Austriaca



Ernst Bruckmüller – Peter Diem

DAS ÖSTERREICHISCHE NATIONALBEWUSSTSEIN

Ergebnisse einer empirischen Untersuchung im Jahre 2019

nap new academic press

Ernst Bruckmüller – Peter Diem

DAS ÖSTERREICHISCHE NATIONALBEWUSSTSEIN

Wien 2020

Austriaca
Schriftenreihe des Instituts für Österreichkunde

2020
new academic press, Wien

Ernst Bruckmüller – Peter Diem

Das österreichische Nationalbewusstsein

Ergebnisse einer empirischen Untersuchung im Jahre 2019

2020
new academic press

Drucklegung gefördert
durch den Zukunftsfonds der Republik Österreich und die Kulturabteilung des Landes Niederösterreich





Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über http://dnb.ddb.de abrufbar.

© 2020 new academic press/Wien

Das Werk einschließlich aller Abbildungen ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

Umschlagbild: Der Großglockner.
https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Grossglockner_2005.jpg?uselang=de

Umschlaggestaltung: Melitta Binder, Weitra
Lektorat: Andrea Schnöller/Hannes Stekl
Satz: Melitta Binder
Druck: Interpress, Bécsi út 67, H-1037 Budapest

ISBN: 978-3-7003-2204-7

Inhalt

I. Methodisch-forschungsgeschichtlicher Einstieg 6

1. Zur Forschungstradition 6
2. Die Umfrage von 2019 10

II. Assoziationen zu und über Österreich 14

1. Spontane Assoziationen zu „Österreich“ im Allgemeinen 14
2. Spontane Assoziationen zur Geschichte Österreichs 15
3. Für Österreich wichtige Personen in der Vergangenheit 17
4. Für Österreich wichtige Personen in der Gegenwart 18
5. Symbole Österreichs 22

III. Emotionen – Einstellungen zu Staat, Gemeinde, Bundesland, Europa, Weltbürgerlichkeit 24

1. Einstellungen gegenüber Österreich 24
2. Die Verbundenheit mit der eigenen Gemeinde 26
3. Die Verbundenheit mit dem eigenen Bundesland 28
4. Die Verbundenheit mit Österreich und Europa 40
5 Weltbürgerlichkeit in Österreich? 44

IV. Bilder und Stereotypen. Wichtige Themenfelder 46

1. Vermutete Eigenschaften (Auto-Stereotypen) und für Österreich wichtige Themen und Eigenschaften 46
2. Was verbindet die österreichische Bevölkerung? 73
3. Minderheiten 78

V. Die Frage nach der österreichischen Nation 80

1. Ist Österreich eine Nation? 80
2. Persönliche Haltung zur nationalen Frage 82

VI. Staatssymbolik 86

1. Bundeshymne 86
2. Nationalfeiertag 86
3. Fahne und Bundeswappen 88

VII. Die Österreicher und die politischen Parteien 90

VIII. Zusammenfassung 98

1. Der Wandel des Österreichbewusstseins im späten 20. und frühen 21. Jahrhundert 98
2. Weiterführende Literatur (Auswahl) 101

I. Methodisch-forschungsgeschichtlicher Einstieg

1. Zur Forschungstradition

Diese Studie steht in einer inzwischen langen Forschungstradition. Erste Umfragen zum Österreichbewusstsein wurden schon 1956 und 1959 durchgeführt. Dabei ging es in erster Linie um die Frage, ob die Österreicher „Deutsche" seien und sich als Deutsche (oder eben als Österreicher)[*)] fühlten. Als politisches Interesse hinter dieser Fragestellung stand die Frage nach der Stabilität des gerade souverän gewordenen Staatswesens: Würde die erst seit 1955 wirklich selbstständige Republik anders als die Erste Republik eine eigene nationale Identität ausbilden oder würde weiterhin die von 1918 bis 1945 vorherrschende Selbstzuordnung zu einer „deutschen Nation" überwiegen? Dass ebendiese Selbstverortung der österreichischen Bevölkerung als Teil der deutschen Nation ein wichtiger destabilisierender Faktor in der zentraleuropäischen Geschichte nach 1918 war, brauchte man ja nicht zu betonen. Und dass die Verwirklichung der nationalen Sehnsucht erheblicher Teile der österreichischen Bevölkerung durch den sogenannten „Anschluss" im März 1938 das Gesicht Europas entscheidend verändert hatte und Hitlers neues Deutschland eben dadurch seine Machtposition entscheidend stärken konnte, liegt ja ebenfalls auf der Hand: Ohne „Anschluss" keine Demontage der Tschechoslowakei ab Herbst 1938! An einer nationalen mentalen Selbstständigkeit Österreichs bestand daher nach dem Zweiten Weltkrieg international durchaus ein reges Interesse.[1]

Die ersten Umfragen erfolgten 1956 durch das Fessel-Institut (heute Fessel-GfK Institut für Marktforschung Ges.m.b.H.). Die Frage lautete damals, ob die Befragten glaubten, die Österreicher seien eine „Gruppe des deutschen Volkes" oder ein „eigenes österreichisches Volk". Damals hielten 49 % der Befragten die Österreicher für ein eigenes Volk, 46 % für einen Teil des deutschen Volkes, 5 % waren unentschieden. Frauen hielten sich für „österreichischer" als die Männer, sie plädierten mit 54 % für das „eigene österreichische Volk".[2] Eine Jugendstudie aus dem Jahr 1959 zeigte ein ähnliches Bild. Die ebenfalls abgefragte Vereinigung mit der Bundesrepublik Deutschland erhielt allerdings kaum Zustimmung. 1964/65 wurde erstmals explizit danach gefragt, ob die Österreicher eine eigene Nation seien. Etwas mehr als 47 % bejahten die Frage, 15 % verneinten sie, 23 % sahen die Österreicher auf dem Wege zur eigenen Nation, 15 % blieben unentschieden.

Die komplexere Fragestellung von William T. Bluhm erbrachte 1966 auch ein komplexeres Bild. Für eine „völlig eigenständige Nation" sprachen sich 35 % der Befragten aus, alle anderen plädierten für differenzierte und abgestufte Zweifach-Identitäten: 29 % für Zugehörigkeit zum deutschen Sprach- und Kulturkreis und dennoch für eine eigene Nation, 11 % für staatliche Selbstständigkeit verbunden mit Zugehörigkeit zur deutschen Nation, 9 % für eine eigene politische Nation Österreich verbunden mit der deutschen Nation, 8 % für Erwachen eines eigenen Nationalbewusstseins trotz Zugehörigkeit zum deutschen Sprach- und Kulturkreis.[3] Als deutschnationaler Kern konnten demnach etwa 20 % gelten, als österreichisch-national (teilweise mit betonter Zugehörigkeit zum deutschen Sprach- und Kulturkreis) etwa 64 %. Schon wurde eine regionale Abstufung sichtbar: Salzburger und Oberösterreicher sahen sich am stärksten „deutsch", Niederösterreicher, Burgenländer, Wiener, Tiroler und Vorarlberger am wenigsten.[4]

---

*) Wegen der leichteren Lesbarkeit wird die traditionelle Form des generischen Maskulinums anstelle des dem Deutschen unangemessenen Binnen-I oder der langatmigen Formulierung „Österreicherinnen und Österreicher" verwendet. Selbstverständlich sind damit alle Staatsbürgerinnen und Staatsbürger Österreichs gemeint, gleich welcher Muttersprache oder sexuellen Orientierung.

1 Als Beispiele können die Studien von *William T. Bluhm:* Building an Austrian Nation. The Political Integration of a Western State. New Haven-London 1973 und *Peter J. Katzenstein:* Disjoined Partners. Austria and Germany since 1815. Berkeley-Los Angeles-London 1976, dienen. Vor 1938 bemühten sich vor allem französische Forscher um den Nachweis einer nationalen Eigenständigkeit des österreichischen Volkes gegenüber den Deutschen, vgl. *André Robert:* L'idée nationale Autrichienne et les guerres de Napoléon. L'apostolat du Baron Hormayr et le salon de Caroline Pichler. Paris 1933.

2 Alle Angaben zu dieser Umfrage nach *Ernst Bruckmüller:* Nation Österreich. Kulturelles Bewußtsein und gesellschaftlich-politische Prozesse. Wien-Köln-Graz [2]1996, S. 61.

3 *Bluhm:* Austrian Nation (wie Anm. 1), S. 226 ff.; *Bruckmüller:* Nation Österreich (wie Anm. 2), S. 62.

4 *Bruckmüller:* Nation Österreich (wie Anm. 2), S. 63.

Eine Zusammenstellung der Umfrageergebnisse von 1956 bis 2007 zeigt die folgende Tabelle.[5]

Österreich – eigene Nation (Angaben in Prozent)

	Ja	Auf dem Weg	Nein
1956	49		49
1964	47	23	15
1970–1979	64	16	10
1980–1989	74	17	7
1990–1999	78	14	5
2000–2004	76	16	5
2005	79	12	7
2007	82	8	7

Diese einfache Fragestellung wurde spätestens durch die große Studie von 1987[6] mit einer Reihe weiterer Fragestellungen ergänzt. Es wurden nicht nur – wie auch schon bisher – die Parteipräferenzen abgefragt, sondern auch die emotionale Verbundenheit nach territorialen Einheiten: Welcher dieser Einheiten fühlten sich die Befragten primär zugehörig? Österreich, ihrem Bundesland, ihrer Heimatgemeinde, oder empfanden sie sich eventuell als Deutsche, Europäer oder Weltbürger? Weder eine europäische noch eine weltbürgerliche Einstellung war weit verbreitet, nur jeweils 4 % der Befragten fühlten sich primär als Europäer oder Weltbürger. Stark ausgeprägt erschien der Lokalpatriotismus, besonders in Wien, Niederösterreich und Oberösterreich. Der Landespatriotismus überwog alle anderen Zuordnungen in Tirol, Kärnten, Vorarlberg und in der Steiermark. In erster Linie als „Österreicher" fühlten sich die Wiener, Niederösterreicher, Burgenländer, etwas weniger ausgeprägt auch die Oberösterreicher und Salzburger. Die österreichische Orientierung überwog mit 39 % auch bundesweit, vor dem Lokalpatriotismus (29 %) und dem Landesbewusstsein (27 %).[7] Der Stärke des Landesbewusstseins ging 1988 auch Peter Diem nach, seine Ergebnisse waren denen von 1987 vergleichbar. In dieser Umfrage wurde nicht nur die Stärke des Landesbewusstseins erhoben, sondern es wurden auch die gegenseitigen Sympathien (oder Antipathien) gegenüber den Bewohnern der anderen Bundesländer erhoben. Die Tiroler galten den meisten Befragten als sympathisch, dann kamen Kärntner, Salzburger und Steirer. Ober- und Niederösterreich wurden (noch) leicht positiv bewertet, eher negativ Vorarlberg und das Burgenland, massiv abgelehnt wurden Wien und die Wiener.[8]

Man hat aber nicht nur das Landesbewusstsein gemessen, sondern auch den „Nationalstolz". Das ist ja eine Haltung, die besonders eigenartig erscheint, denn die Menschen mit Nationalstolz sind stolz auf etwas, wofür sie selber gar nichts können – auf die Geschichte, die Natur, die Menschen, die Landschaften usw. Nationalstolz könnte man definieren als nach außen gekehrte Identifikationsweise mit der je eigenen Nation – man ist einfach stolz dazuzugehören. Da fällt einem natürlich Grillparzers ernüchterndes Diktum ein über die „Nationalität", die eigentlich nur bedeute, man sei irgendwo geboren, „was sich nun freilich von selbst versteht".[9]

---

[5] *Peter A. Ulram/Silvia Tributsch:* Kleine Nation mit Eigenschaften. Wien 2004; die Daten von 2005 und 2007 nach telefonischen Umfragen von GfK.

[6] Österreichbewusstsein 1987. Die Umfrage erstellt von Dr. Fessel & Co. Zusammengestellt wurden die Daten von *Peter A. Ulram* (Österreichbewusstsein 1964–1987, S. 1-100), kommentiert von *Gerald Stourzh* (Österreichbewusstsein im Ausgang der achtziger Jahre – eine Einführung, S. I -XVII). Viele Ergebnisse flossen in den inhaltsreichen Band von *Gerald Stourzh:* Vom Reich zur Republik. Studien zum Österreichbewusstsein im 20. Jahrhundert. Wien 1990, ein.

[7] *Ernst Bruckmüller:* Österreichbewußtsein im Wandel. Identität und Selbstverständnis in den 90er Jahren. Wien 1994, S. 19.

[8] *Peter Diem:* Integrative und desintegrative Phänomene in Österreich unter besonderer Berücksichtigung der Rolle der Massenmedien. Wien 1988 (vervielfältigtes Ms.)

[9] „Ein Vorzug bleibt uns ewig unverloren,
Man nennt ihn heut Nationalität;
Sie sagt: dass irgendwo der Mensch geboren,
Was sich nun freilich von selbst versteht."
Franz Grillparzer: Gedichte. Einfälle und Inschriften. In: Grillparzers Werke, Zweiter Teil, Gedichte II und III, hg. v. *Stefan Hock*. Berlin-Leipzig-Wien-Stuttgart o. J., S. 282.

Der Nationalstolz der österreichischen Bevölkerung wurde empirisch seit den 1970er Jahren erhoben. Immer war ein großer Teil der Befragten sehr oder ziemlich stolz darauf, Österreicher zu sein – die Werte lagen zwischen 1973 und den 1990er Jahren zwischen 51 % und 69 % für „sehr stolz" und zwischen 24 % und 35 % für „ziemlich stolz". Die Werte von „nicht sehr" und „gar nicht stolz" erreichten auch gemeinsam nie die Zehn-Prozent-Marke.[10] Fragte man etwas genauer nach den typisch österreichischen Leistungen, auf die sich dieser Stolz denn beziehe, dann zeigt sich eine gewisse Variabilität – war man 1980 besonders stolz auf den Sport, so 1987 auf die populäre Musik (Walzer etc.). Zwischen 1980 und 1987 (Waldheim-Krise) stürzte der Stolz auf die österreichische Politik total ab, von 72 % auf 27 % der Befragten![11]

Zwei jüngere Studien erhoben den Stolz der österreichischen Bevölkerung auf ihr Land und die Gründe dafür. 2012 wurden in einer „market"-Online Befragung 500 Interviews durchgeführt. Die Begründungen reichten von der Schönheit des Landes (86 %) über die heimische Küche (68 %), die hohe Lebensqualität (66 %), Tradition und Brauchtum (55 %), kulturelle Leistungen (53 %) und diverse Sehenswürdigkeiten (52 %) bis zur Hilfsbereitschaft bei Katastrophen sowie die gute Umweltqualität (je 51 %).[12] Ganz ähnlich waren die Ergebnisse einer analogen Befragung 2016. Hier führt das saubere Trinkwasser (84 %) vor der landschaftlichen Schönheit (78 %), der Lebensqualität (76 %), den Bergen (63 %), der heimischen Küche. Die hohe soziale Sicherheit (50 %), Umweltqualität (49 %), Tradition und Brauchtum sowie das Sozialsystem (46 %) sind ebenfalls Phänomene, auf welche die österreichische Bevölkerung stolz ist.[13]

Zwischen 1986 und 1992 erschienen die sieben Bände des umfangreichen Werkes von Pierre Nora „Les lieux de mémoire".[14] Sie haben die Diskussion um die kulturellen Dimensionen von nationaler Identität international bereichert und belebt. Nun hatte Frankreich eine lange Tradition der bewussten Schaffung, aber auch der Zerstörung von nationalen Erinnerungsorten – man denke nur an St. Denis als Begräbnisstätte der französischen Könige und die bewusste Demolierung dieser Stätte in der Revolution. Die Topografie von Paris konfrontiert Bewohner und Besucher ständig mit den Orten napoleonischer Siege. Pierre Nora ging trotz dieser langen Tradition nationaler Erinnerungsorte davon aus, dass diese Orte langsam ihre identitätsstiftende Tradition verlieren würden. Damit erinnert sein Werk an das Herders, der auch von der Annahme ausging, dass regionale kulturelle Unterschiede zwischen verschiedenen Völkern in der modernen, aufgeklärten Zivilisation verloren gehen müssten – und der gerade dadurch zu einem der Väter des post-aufgeklärten Nationalismus wurde! Zu Pierre Nora kann man kritisch anmerken, dass seine hochinteressante Zusammenstellung von Örtlichkeiten, Personen, Ereignissen, Gewohnheiten usw. letztlich Produkt einer intellektuellen Diskussion war und dass ihre Auswahl keineswegs mithilfe sozialwissenschaftlicher Methoden erfolgte. Ähnlich verhält es sich mit analogen Werken für Italien[15] und Deutschland.[16] So entstanden ausgeklügelte Sammlungen auf der Basis intensiver intellektueller Diskurse und in ihren Einzeldarstellungen oft sehr feine Darstellungen eines breiten kulturellen und historischen Inventars, von dessen Kenntnis und dessen Benützung durch die Mitglieder der jeweiligen Nationen wir nur selten Näheres erfahren. Ob Königin Louise von Preußen wirklich – wie bei François und Schulze zu lesen – ein „deutscher Erinnerungsort" des späten 20. Jahrhunderts war?

Angeregt durch diese doch sehr spannenden Neuansätze haben Emil Brix, Ernst Bruckmüller und Hannes Stekl ein Projekt lanciert, welches das „kulturelle Gedächtnis" Österreichs analysieren wollte.[17] Anders als Nora, Isnenghi, François und Schulze gingen die Projektleiter nicht von genauen Vorannahmen aus, wie denn dieses kollektive „Gedächtnis" beschaffen sei, sondern versuchten, zunächst einmal die wichtigsten Inhalte und Objekte jener kollektiv verbreiteten Anschauungen zu ergründen, die es den Österreichern er-

---

10 *Bruckmüller:* Österreichbewußtsein (wie Anm. 7), S. 25 f.; *Bruckmüller:* Nation Österreich (wie Anm. 2), S. 69.

11 *Bruckmüller:* Österreichbewußtsein (wie Anm. 7), S. 28.

12 http://derstandard.at/1350259333391/52-Prozent-Oesterreich-steht-besser-da-als-uebriges-Europa, zitiert nach *Alois Ecker/Alexander Sperl/Thomas Harbich:* Der Wandel des Österreichbildes im 19. und 20. Jahrhundert. In: *Alois Ecker/Alexander Sperl (Hg.):* Österreichbilder von Jugendlichen. Zum Einfluss audiovisueller Medien. Wien 2018, S. 27-34, hier S. 32.

13 http://www.market.at/news/details/der-nationalstolz-der-oesterreicher-und-oesterreicherinnen.htm, zitiert nach *Ecker/Sperl/Harbich:* Wandel (wie Anm. 12).

14 *Pierre Nora (Hg.):* Les lieux de mémoire. 7 Bde., Paris 1984-1992

15 *Mario Isnenghi (Hg.):* I luoghi della memoria. Simboli e miti dell'Italia. 3 Bde., Roma-Bari 1996-1997.

16 *Etienne François/Hagen Schulze (Hg.):* Deutsche Erinnerungsorte. 3 Bde., München 2001-2002.

17 *Emil Brix/Ernst Bruckmüller/Hannes Stekl (Hg.):* Memoria Austriae. 3 Bde., Wien 2004-2005. (Bd. 1: Menschen, Mythen, Zeiten; Bd. 2: Bauten, Orte, Regionen; Bd. 3: Unternehmer, Firmen, Produkte.)

lauben (oder ermöglichen?), sich als „Österreicher“ zu sehen. Neun Fragen wurden gestellt (Mehrfachantworten waren möglich):[18]

1. Wenn Sie jemand bittet, Österreich zu beschreiben – was ist für Sie typisch für Österreich?
2. Wenn Sie an österreichische Bauwerke, Plätze, Denkmäler, Landschaften und Flüsse denken: Gibt es da welche, von denen Sie persönlich sagen würden, dass sie typisch für Österreich sind?
3. Gibt es für Sie in der Vergangenheit Ereignisse, von denen Sie sagen würden, dass Sie darauf als Österreicher/in stolz sind?
4. Auf welche lebenden/verstorbenen Personen können Sie als Österreicher/in stolz sein?
5. Und gibt es österreichische Dinge, Ereignisse bzw. Personen, mit denen Sie auf keinen Fall etwas zu tun haben wollten?
6. Die österreichischen Grenzen haben sich in der Vergangenheit oft verändert, einige früher österreichischen Gebiete/Städte liegen heute außerhalb Österreichs. Gibt es solche Gebiete/Städte, die Sie persönlich mit Österreich verbinden?
7. Gibt es Firmen bzw. Unternehmungen, bzw. Unternehmer, die für Sie typisch österreichisch sind?
8. Wenn Sie die Worte „christliches Österreich“ hören, was verbinden Sie damit? Welche Ereignisse, Orte, Personen, Feste verbinden Sie mit einem christlichen Österreich?
9. Welche Aufgabe hat Ihrer Meinung nach Österreich in einem Vereinigten Europa?

Auf die Frage 1) ließ sich die Mehrzahl der Antworten (57 %) unter „Natur“ zusammenfassen: Österreich, das ist seine – alpine – Landschaft; das sind die Berge und Seen, mit Abstand auch eine als sauber bewertete Umwelt. 31 % der Antworten nannten die Menschen und ihre Mentalität – vor allem Freundlichkeit und Gemütlichkeit wurden angeführt. Jeweils 15 % betrafen „Essen und Trinken“ sowie „Kultur“ (von Brauchtum bis zum Burgtheater), 14 % Tourismus und Sport. Insgesamt also ein „gutes Land“ (Grillparzer), wobei das Lob Grillparzers allerdings nicht den Bergen Tirols, sondern den Tälern und Hügeln Niederösterreichs galt.

Die Frage 2) galt topographischen Eckpfeilern der österreichischen Identität, 46 % der Antworten betrafen konkrete Städte. Wie zu erwarten führte Wien (26 %) vor Salzburg (20 %), Innsbruck (7 %), Graz und Linz, dazu kamen zahlreiche Einzelnennungen. Unter den symbolträchtigen Gebäuden führte der Stephansdom (37 %) vor Schönbrunn (16 %) und – wenn man sie zusammenfasst, mit 13 % – den Bauten der Ringstraße (inklusive Hofburg und Heldenplatz). Dann folgten das Riesenrad bzw. der Prater (10 %). Aber auch das Goldene Dachl und der Grazer Uhrturm erhielten zahlreiche Nennungen, ebenso wie die Donau, wenn es um Gewässer ging.

Die Antworten auf Frage 3) (Stolz auf historische Ereignisse) erbrachten insgesamt, nämlich mit 57 %, keine Angaben – dieser hohe Anteil an der österreichischen Bevölkerung sah keinen Anlass für Stolz auf irgendetwas aus der österreichischen Geschichte. Bei den positiven Antworten dominierte eindeutig die Zeit nach 1945 – fast 30 % der Befragten waren stolz auf die Epoche der Zweiten Republik, bei zwei Dritteln davon ragte der Staatsvertrag als einzelnes Ereignis heraus. Allerdings differierten die Antworten stark nach Beruf, Bildungsstand und Herkunftsregion. Kärntnerinnen und Kärntner äußerten häufig ihren Stolz auf die Zwischenkriegszeit (26 %), die im Allgemeinen keineswegs positiv erinnert wurde (nur 3 % österreichweit) – eindeutig eine Folge der steten Erinnerung an die Erhaltung der Kärntner Landeseinheit in der Krisenzeit 1918/20. Absolventen von Hochschulen oder Universitäten waren ebenso wie leitende Angestellte und Beamte signifikant häufiger stolz auf die Zeit vor 1918 (jeweils 21 %), während das gesamte Sample nur zu 8 % diese Meinung teilte. Auch Wienerinnen und Wiener waren mit 16 % überdurchschnittlich stolz auf die Zeit vor 1918.

Die Frage 4) sollte so etwas wie das symbolische „Pantheon“ der österreichischen Nation zutage fördern. Es bestand etwa zur Hälfte (49 %) aus Politikern und einer Herrscherin – Maria Theresia (daneben kamen auch noch Maximilian I. oder Kaiser Franz Joseph vor, aber mit relativ wenigen Nennungen), gemeinsam mit den Bundeskanzlern Figl, Raab, Kreisky und den Bundespräsidenten Renner und Kirchschläger. Ebenso viele Stimmen wie Maria Theresia (5 %) erhielt auch Kardinal König. Mozart überragte sie alle (21 % der Nennungen), dann kamen mit Johann Strauss (6 %) und Joseph Haydn (3 %) weitere Musiker, ferner eine lange Reihe von (meist) reproduzierenden Künstlern, von Elfriede Ott bis Herbert von Karajan. Alle Dichter und

[18] *Emil Brix/Ernst Bruckmüller/Hannes Stekl:* Das kulturelle Gedächtnis Österreichs. Eine Einführung. In: *Dies. (Hg.):* Memoria Austriae (wie Anm. 17), Bd. 1, S. 9-25.

Schriftsteller zusammen erhielten gerade 5 % der Nennungen, weder Grillparzer noch Rosegger noch Thomas Bernhard oder Elfriede Jelinek ragten da heraus. Die so oft angesprochene „Kulturnation Österreich" bezieht sich auf die Theater, die Oper, Festspiele, Musikverein und Konzerthaus, der Rest war im österreichischen Bewusstsein nicht sehr präsent.

Der Versuch, über die Frage 5) etwas über kollektive Verdrängungen zu erfahren, ist wohl nicht so richtig gelungen. Nationalsozialismus, Hitler und Krieg ganz allgemein wurden deutlich abgelehnt (gesamt 37 %), aber auch Kriminalität (8 %), einzelne Politiker (Jörg Haider, 8 %) und die Politik allgemein (24 %, argumentiert mit Skandalen, Bereicherung, Überheblichkeit usw.). In den Einzelantworten wurde manches auch deutlicher argumentiert, wie „Ich möchte nichts mit der Wehrmachtsausstellung zu tun haben" oder „nichts mit den ewigen Schlammschlachten um Waldheim". Einzelne ablehnende Stellungnahmen betrafen Kurden, Bosnier und überhaupt die „Osterweiterung" der EU. So etwas wie Problemfelder kann man aus den Ergebnissen immerhin ablesen.

Zur Frage 6) (grenzüberschreitende Österreich-Bezüge) lag Italien eindeutig an der Spitze: 43 % der Antworten nannten explizit Südtirol, 10 % Triest, auch Bozen und Meran wurden mit 6 % bzw. 5 % extra genannt. Ungarn wurde von 24 % angegeben (Budapest: 8 %), Tschechien von 16 % (Prag: 7 %).

Die Frage 7) nach für Österreich typischen Unternehmungen erbrachte eine starke regionale Differenzierung. Häufiger genannt wurden nur die VOEST (18 %), die Steyr-Werke (14 %), Meinl (10 %), Swarovski (6 %). Manner und die OMV wurden von jeweils 5 % als für Österreich typisch angesehen. Führt man Branchen zusammen, so hatten etwa die Erzeuger von Skiern noch ein gewisses Ansehen. 280 Einzelnennungen betrafen vielfach lokal oder regional wichtige Unternehmungen, das reichte von einzelnen Raiffeisen-Lagerhäusern bis zum Feldbacher Zwieback und zu einem Gamsbartmacher im Salzkammergut.

Die Frage 8) sollte klären, ob das alte Österreich-Klischee vom „katholischen" Land (mit je nach Interpretationslinie katastrophalen oder erfreulichen Folgen) noch weiterlebte – und wie stark. Die große Zahl der ausbleibenden oder negativen Antworten ist wohl Ausdruck eines bereits stark fortgeschrittenen Säkularisierungsprozesses. Andererseits wurden doch Repräsentanten der Amtskirche wie Kardinal König häufig genannt; Kirchen, Klöster und Wallfahrtsorte mit Mariazell an der Spitze erhielten zusammen etwa 30 %. Die kirchlichen Hochfeste gemeinsam mit Firmung o.Ä. kamen auf 20 %.

Die abschließende Frage nach der Rolle Österreichs in einem vereinigten Europa ließ zunächst eine gewisse Ratlosigkeit erkennen – 26 % der Befragten fiel dazu nichts ein. An der Spitze stand die Arbeit für Frieden und Sicherheit (31 %), dann kamen Leistungen für die Umwelt (14 %), Förderung der nationalen Wirtschaft (12 %) und Wahrung der sozialen Standards (10 %) – die letzten beiden Antwortblöcke waren freilich eher ein Appell an die Innenpolitik! Skeptische bis ganz negative Einschätzung begegneten zu 12 %.

2. Die Umfrage von 2019

Ein seit langem waches Interesse an den Fragen der österreichischen Identitätskonstruktionen bewog die beiden Autoren dazu, ein Projekt zu formulieren, das einerseits in der Tradition der bisherigen Fragestellungen stand, andererseits aber auch neue Fragen ermöglichte. Methodisch waren jedoch einige Fragen des neuen Projektes mit der Erhebung von 1999 vergleichbar, nämlich jene, die nicht mit der Skalierung der Einschätzung von vorgegebenen Personen oder Ereignissen arbeiteten, sondern mit Assoziationen bzw. dem – unbekannten – Wissen der Befragten. Wir werden Vergleiche der Ergebnisse von 2019 mit jenen von 1999, aber auch mit den Ergebnissen anderer sozialwissenschaftlicher Erhebungen für die Interpretation heranziehen. Diese Studie wurde im Juni 2019 vom Institut Integral durchgeführt (n = 1072). Da es sich dabei um eine Online-Befragung handelte, könnte das Ergebnis ein Bias zugunsten jener Bevölkerungsgruppen aufweisen, die gewohnt sind, sich des Internets zu bedienen. Da aber laut der letzten Media-Analyse (Feldzeit Juni 2018 bis Juni 2019, 15.353 Interviewte) bereits 92,2 (!) der Österreicher Internetzugang besitzen, würde eine solche mögliche Abweichung sehr gering sein.

Abgesehen von den nur statistisch interessanten Daten der befragten Personen wurden inhaltliche Fragen gestellt, einige davon mit Unterpunkten. Als letzter Punkt (F 38) wurde die Möglichkeit einer Stellungnahme zur gesamten Erhebung eröffnet. Der Katalog der im Juni 2019 gestellten Fragen zerfiel in zwei Gruppen: In geschlossene Fragen, bei deren Beantwortung in der Regel eine Skalierungsmöglichkeit mit zehn Punkten bestand, und in offene Fragen, auf die spontane Antworten erwünscht waren. Offene und geschlossene Frage-

stellungen wechselten innerhalb der Erhebung ab, die Nummerierung der Fragen folgt daher nicht durchgehend den beiden Erhebungsprinzipien.

Der Fragenkatalog im Einzelnen:

a) offene Fragen

F 1 In dieser Studie geht es um das Thema „Österreich". Bitte schreiben Sie in ein paar kurzen Sätzen auf, was Ihnen spontan zu „Österreich" einfällt.
F 2 Wenn Sie an Österreich und seine Geschichte denken, was kommt Ihnen da alles in den Sinn?
F 13 Aus welchem Grund fühlen Sie sich als Teil der österreichischen Nation?
F 14 Warum fühlen Sie sich nicht als Teil der österreichischen Nation?
F 15 Mit welchen Worten beginnt die österreichische Bundeshymne?
F 17 Woran wird am Nationalfeiertag erinnert?
F 18 Welche Menschen aus der Geschichte würden Sie für Österreich als wichtig ansehen?
F 19 Welche Menschen aus der Gegenwart sehen Sie für Österreich als wichtig an?
F 23 Es heißt ja „Ein Bild sagt mehr als tausend Worte". Symbole sind auch Bilder. Welche Symbole fallen Ihnen für Österreich ein?
F 38 Abschließend haben Sie noch die Gelegenheit, einen beliebigen Kommentar zum Thema „Österreichbewusstsein" oder auch zu dieser Studie abzugeben.

b) geschlossene Fragen

F 3 Wie ist Ihre Einstellung gegenüber Österreich? 0 Punkte bedeuten „Ich habe keinerlei positive Gefühle für Österreich" und 10 Punkte bedeuten „Ich liebe Österreich sehr". Bitte klicken Sie die Punkte in der Auswahl an.

F 4 Wie sehr fühlen Sie sich mit Ihrer Stadt oder Gemeinde, Ihrem Bundesland, mit Österreich insgesamt und mit Europa verbunden?
F 4A Mit meiner Stadt bzw. Gemeinde
F 4B Mit meinem Bundesland
F 4C Mit Österreich als Ganzem
F 4D Mit Europa

F 5 Wie sehr fühlen Sie sich als „Weltbürger bzw. Weltbürgerin"? 0 Punkte bedeuten „Ich fühle mich gar nicht als WeltbürgerIn" und 10 Punkte bedeuten „Ich fühle mich sehr stark als WeltbürgerIn".

F 6 Wie sehr treffen Ihrer Meinung nach die folgenden Eigenschaften auf Österreich zu?
F 6A Land mit großer Kultur
F 6B Land mit freundlichen Menschen
F 6C Land mit schöner Landschaft und guter Umwelt
F 6D Land mit guten Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten
F 6E Land mit sozialer Sicherheit
F 6F Land mit großer Geschichte
F 6G Land mit grantigen und unfreundlichen Menschen
F 6H Land mit ausgeprägter Fremdenfeindlichkeit
F 6I Land mit ungerechten Einkommensverhältnissen
F 6J Land mit starkem Neo-Nazismus
F 6K Land mit zu teuren Wohnungen

F 7 Österreich ist eine demokratische Republik. Worin liegt Ihrer Meinung nach das Verbindende in dieser Nation?

F 8 Wie wichtig sind Ihrer Meinung nach folgende Themen für Österreich?
F 8A Die wirtschaftlichen Leistungen
F 8B Die landschaftlichen Schönheiten
F 8C Die österreichische Küche
F 8D Die deutsche Sprache
F 8E Die Neutralität
F 8F Die Sozialpartnerschaft

F 9 Österreich hat neun Bundesländer. Wie sympathisch sind Ihnen die einzelnen Bundesländer? Bitte verteilen Sie wieder Punkte für jedes Bundesland.
F 9A Wien
F 9B Niederösterreich
F 9C Burgenland
F 9D Steiermark
F 9E Kärnten
F 9F Oberösterreich
F 9G Salzburg
F 9H Tirol
F 9I Vorarlberg

F 10 Sie sehen hier nochmals eine Liste mit unterschiedlichen Themen. Wie wichtig sind folgende Themen für Österreich?
F 10A Wissenschaft und Forschung
F 10B Die soziale Sicherheit
F 10C Musik und kulturelles Leben
F 10D Die Zuwanderung und die Integration der Arbeitsmigranten
F 10E Zusammenarbeit der politischen Parteien
F 10F Die Hilfsbereitschaft für Verfolgte
F 10G Ein gutes Bildungssystem
F 10H Tradition und Brauchtum
F 10I Der soziale Friede

F 11 Welcher der folgenden Meinungen stimmen Sie am meisten zu?

F 12 Fühlen Sie sich als Mitglied (Teil) der österreichischen Nation?

F 16a An welchem Tag ist der österreichische Nationalfeiertag?
Bitte klicken Sie zuerst den Monat an.
F 16b An welchem Tag ist der österreichische Nationalfeiertag?
Und jetzt geben Sie bitte den Tag an.
F 16 An welchem Tag ist der österreichische Nationalfeiertag?

F 20 Es gibt 2 Versionen der österreichischen Fahne, zum einen mit dem Bundeswappen, zum anderen ohne Wappen. Sollte in Zukunft jedermann die Fahne mit dem Adler verwenden dürfen oder soll das weiterhin den Behörden vorbehalten sein?

F 21 In Österreich leben sprachliche und religiöse Minderheiten. Finden Sie, dass die Minderheitenrechte ausreichend berücksichtigt werden, und zwar …?
F 21_1 Von der österreichischen Bevölkerung
F 21_2 Von den österreichischen Behörden

F 22 Wie stehen Sie zu den folgenden österreichischen Parteien?
Bitte beurteilen Sie das wieder anhand einer Punkteskala.

F 22A ÖVP
F 22B SPÖ
F 22C FPÖ
F 22D NEOS
F 22E DIE GRÜNEN
F 22F JETZT (ehemalige Liste Pilz)

F 24 Welche(n) Radiosender haben Sie gestern zumindest kurz gehört?
F 25 Nun ein paar Fragen zu Ihrer Person: Besitzen Sie die österreichische Staatsbürgerschaft?
F 26 Welche Staatsbürgerschaft besitzen Sie?
F 27 Welche der folgenden Geräte besitzen Sie persönlich?
F 28 Welches Betriebssystem verwenden Sie auf dem Smartphone?

Geschlecht	Sie sind ...?
Altersgruppe	Bitte geben Sie Ihr Alter in Jahren an!
Alter	Bitte geben Sie Ihr genaues Alter in Jahren an!
Bildung	Welche ist Ihre höchste abgeschlossene Schulbildung?
Bundesland	In welchem Bundesland leben Sie?
Ortsgröße	Wie viele Einwohner hat der Ort/die Stadt, in dem/der Sie leben?
Beruf	Sind Sie berufstätig?
Berufstätig	Sind Sie ...?
Nicht Berufstätig	Sind Sie ...?
HHGröße	Wie viele Personen leben, Sie mitgerechnet, in Ihrem Haushalt?
Kinder im HH	Leben derzeit Kinder unter 14 Jahren in Ihrem Haushalt?
HH Einkommen	Wenn Sie alle Einkommen Ihres Haushaltes, also inkl. Pensionen, Familienbeihilfen und sonstiger Einkünfte, zusammenzählen: In welche der folgenden Einkommensgruppen fällt Ihr monatliches Haushaltsnettoeinkommen?

Einzelne Antworten zur offenen Frage 38 wurden bei den dazu passenden Themen angeführt. Eine systematische Auswertung fand nicht statt, da die meisten dieser Antworten gar keine inhaltliche Äußerung enthielten (die häufigste: „kein Kommentar“). Viele drückten Ärger über „die“ Politik aus – es war ja der Zeitpunkt der Untersuchung überschattet von „Ibiza“ und den Folgen, samt Misstrauensvotum für die damalige Regierung. Häufig begegnen auch Äußerungen von Stolz oder Freude, in Österreich leben zu können. Einige Stimmen äußerten ihre Meinung zu dieser Untersuchung, davon eine Mehrheit eher positiv, einige auch negativ. Mehrfach wurden Aufforderungen zu mehr Zusammenhalt geäußert.

Um die Darstellung und Interpretation übersichtlicher zu gestalten, fassten die Autoren diese zahlreichen Fragestellungen und die Antworten darauf in sechs größeren Komplexen zusammen (s. u.). Eine Auswertung der Fragen F 24 bis F 28 wurde für die vorliegende Studie nicht berücksichtigt. Die Fragen über die persönliche Situation der Teilnehmer/innen (F 29 bis F 37, im Fragenkatalog nicht nummeriert) wurden aus Datenschutzgründen nicht ausgewertet.

- Assoziationen zu und über Österreich
- Emotionen: Einstellungen zu Staat, Gemeinde, Bundesland, Europa, Weltbürgerlichkeit
- Bilder, Stereotypen, Bedeutung von Themen für Österreich
- Österreich – Nation?
- Staatssymbolik
- Einstellung gegenüber den politischen Parteien in Österreich

II. Assoziationen zu und über Österreich

In diesem Kapitel werden ausschließlich die Antworten auf offene Fragen zusammengefasst. Weder Namen noch Daten oder Ereignisse wurden vorgegeben. Es geht um spontane Assoziationen zu Österreich allgemein, ferner um Assoziationen zur Geschichte Österreichs, schließlich um Menschen, die für Österreich in der Vergangenheit wichtig waren bzw. heute wichtig erscheinen. Zuletzt wird nach Symbolen für Österreich gefragt – neben der offiziellen Staatssymbolik, der ein eigenes Kapitel gewidmet ist.

1. Spontane Assoziationen zu „Österreich“ im Allgemeinen

Offene Frage F 1: In dieser Studie geht es um das Thema „Österreich“. Bitte schreiben Sie in ein paar kurzen Sätzen auf, was Ihnen spontan zu „Österreich“ einfällt.

„Österreich“ im Allgemeinen – Worthäufigkeit

Berge	229	meine Heimat	38	Neutralität	23
Heimat	208	Welt	35	Land der Berge	22
Österreich	156	Schifahren	34	Mozart	22
Seen	143	Alpen	33	Schnitzel	22
schönes Land	102	Demokratie	33	Wohlstand	22
Natur	93	gutes Essen	33	Tradition	21
Landschaft	81	schöne Landschaft	33	mein Heimatland	20
Sicherheit	71	Tourismus	33	kleines Land	19
Berge, Seen	67	Wasser	33	Regierungskrise	19
Kultur	65	EU	32	Donau	17
gutes Leben	64	lebenswert	32	lebenswertes Land	17
Politik	64	Europa	31	rot-weiß-rot	17
Wien	57	Geschichte	25	Urlaub	17
Heimatland	48	wunderschönes Land	24	Ibiza	16
Menschen	43	Landschaften	24	wandern	16
Lebensqualität	40	Musik	24		

Die Worthäufigkeitszählung aus rund 1.000 Interviews verrät sofort, wohin die Spontanantworten auf die offene Einstiegsfrage tendieren. Mehr als 800 Nennungen beziehen sich auf die schöne Landschaft, die Berge, die Seen, die Natur, die Donau. Auf diese Zusammenhänge zwischen kollektiver Identität und Landschaft hat jüngst auch Ernst Hanisch verwiesen: „Österreich wird als ein landschaftlich wunderschönes Land empfunden, in dem es sich sicher und gut leben lässt. Die wichtige Rolle der Natur wird durch die Alpen, durch Berge, Seen, die Donau und das klare Wasser repräsentiert. Die Österreicher pflegen einen hoch entwickelten Landschaftspatriotismus.“[19]

An zweiter Stelle rangiert der Begriff „Heimat“ (Heimatland, meine Heimat, mein Heimatland). Mehr als 300-mal wird Österreich so bezeichnet, also als jenes Land, in dem man sich ohne viel Nachdenken zu Hause fühlt und zu Hause fühlen kann. Es zeigt sich in diesen Nennungen ein emotionales „Heimatgefühl“, dessen Grenzen wir freilich nicht kennen.

Fasst man Begriffe wie „Sicherheit“, „Demokratie“, „Geschichte“ zusammen (260 Nennungen), zeigt sich eine insgesamt positive Bewertung der Geschichte und des politischen Systems – man kann durchaus von einem Staatspatriotismus sprechen. Was die Politik betrifft, so schlägt neben dem grundsätzlichen Bekenntnis zur Demokratie eine gewisse Skepsis durch, die wohl nicht zuletzt auf die zum Erhebungszeitpunkt aktuelle, durch „Ibiza“ ausgelöste Regierungskrise zurückging.

[19] *Ernst Hanisch:* Landschaft und Identität. Versuch einer österreichischen Erfahrungsgeschichte, Wien-Köln-Weimar 2019. Hanisch verweist auf die lange Geschichte der durchaus auch von den Regierungen unterstützten Versuche, die österreichische Landschaft als zentrales emotionales Symbol österreichischer Staatlichkeit zu stärken. Als erstes großes Unternehmen in diesem Sinne interpretiert er das von Kronprinz Rudolf initiierte vielbändige Werk „Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild“ (bekannt als das „Kronprinzenwerk“). Wien 1885-1902.

Zur hohen Lebensqualität und zum Wohlstand zählen die Befragten einerseits die Möglichkeit zum Wandern und Schifahren, andererseits aber auch das „gute Leben“, ebenso das gute Essen – so schafft es das Wiener Schnitzel unter die wichtigsten Spontaneindrücke. Aus allen diesen Elementen erklärt sich auch die Erwähnung des Fremdenverkehrs. Die nicht unerhebliche Rolle des „guten Lebens“ (Sicherheit, Lebensqualität, Essen, lebenswert, lebenswertes Land, Wasser, Wiener Schnitzel) könnte man als eine Art „Wohlstandspatriotismus“ deuten, der vielleicht als moderne Variante des alten „Phäaken-Stereotyps“ (als Auto-Stereotyp) gelten kann.[20]

Erst danach rangiert die Kultur; der „Kulturpatriotismus“ wird in erster Linie über die Musik ausgedrückt, an erster Stelle vertreten durch W. A. Mozart. Allerdings kommt die Kultur erst deutlich hinter den anderen Qualitäten Österreichs.

So kann man zusammenfassen, dass das österreichische Nationalgefühl – wie schon andernorts beschrieben und auch durch den Text der Bundeshymne repräsentiert –
in erster Linie ein „Landschaftspatriotismus“,
in zweiter Linie ein „politischer Patriotismus“ ist;
beide fast gleichauf mit „Wohlstandspatriotismus“.
Erst an vierter Stelle folgt der „Kulturpatriotismus“.

Die Österreicher sind sich der Tradition und der langen Geschichte ihres Vaterlandes bewusst. Sie betonen zwar, dass ihre rot-weiß-rote Heimat heute „ein kleines Land“ ist, vergessen aber nicht darauf hinzuweisen, dass Österreich Teil Europas und Mitglied der EU ist. Dazu kommt die Erwähnung der Neutralität, die, wie wir wissen, tief im Denken der Österreicher verankert ist.

Der Vergleich mit der Umfrage von 1999 zeigt die deutliche Konstanz des Landschaftspatriotismus, ebenso wie die des Kultur- und Wohlstandspatriotismus.

2. Spontane Assoziationen zur Geschichte Österreichs

Offene Frage F 2: Wenn Sie an Österreich und seine Geschichte denken, was kommt Ihnen da alles in den Sinn?

Die Assoziationen der Österreicher mit der Geschichte ihres Landes sind relativ kompakt. Im Vordergrund der Erinnerungen stehen die beiden Weltkriege, allerdings in Konkurrenz zur Habsburgermonarchie. Der Zweite Weltkrieg, Hitler, der Anschluss, Nationalsozialismus (auch als „Naziherrschaft“) sind sehr präsent. Dabei werden die Mitschuld Österreichs, seine angenommene Opferrolle und die Gräuel der Judenverfolgung erwähnt – festgemacht an den beiden Begriffen Konzentrationslager und Mauthausen. Die Bedeutung der „Deutschland“-Nennungen müsste genauer hinterfragt werden (1938–1945? Deutscher Bund? Rolle Deutschlands in Europa? Deutsche Dominanzphänomene im heutigen Österreich?).

Ein meist eher diffuses, aber verbreitetes Wissen konzentriert sich auf den Vielvölkerstaat der Donaumonarchie, auf die Habsburger, personifiziert durch Kaiser Franz Joseph und seine Gemahlin Elisabeth, genannt Sisi. Im Hintergrund leuchtet das Bild Maria Theresias auf. Einige Erwähnungen bekamen auch Kaiser Maximilian (I.) und Prinz Eugen – aber das „Heldenzeitalter“ Österreichs oder ein „Aufstieg zur Großmacht“ wird nicht mehr erinnert. Immerhin blieb die „Türkenbelagerung“ von 1683 im kollektiven Gedächtnis. Sarajevo, der Verlust Südtirols und der Ständestaat werden kursorisch erwähnt. 1918: Ein Weltreich ging verloren, Österreich ist zum Kleinstaat „geschrumpft“.

Unter den mit „Geschichte“ spontan assoziierten Personen führt Kaiser Franz Joseph (203 Nennungen) vor Adolf Hitler (136), Kaiserin Elisabeth (108), Maria Theresia (87) und Bruno Kreisky (43).

An dritter Stelle folgt der Komplex Zweite Republik. Er ist gekennzeichnet durch die Erinnerung an das Kriegsende, die Besatzungszeit, den Marshallplan und den Eisernen Vorhang. Die Periode des Wiederaufbaus („Wirtschaftswunder“) mit dem starken Schilling, der Sozialpartnerschaft und der Ankunft der Gastarbeiter gipfelt im Staatsvertrag von 1955 (größte Zahl der Nennungen für die Zeit nach 1945), gefolgt vom Beschluss über die immerwährende Neutralität. Europa, der Beitritt zur EU und der Euro liegen schon eher im Mittelfeld der geschichtlichen Erinnerung.

[20] Zum Phäakenstereotyp vgl. *Bruckmüller:* Nation Österreich (wie Anm. 2), S. 119.

Geschichte Österreichs – Worthäufigkeit 1

Weltkriege	526	Erster Weltkrieg	34	Mitschuld	14	Donaumonarchie	8
Monarchie	353	Euro	32	Musik	14	Faschismus	8
Habsburger	266	Türkenbelagerung	31	Ständestaat	14	Kelten	8
Franz Joseph	203	Politik	30	Generationen	13	Schönbrunn	8
Zweiter Weltkrieg	156	Mozart	29	Tirol	13	Sozialpartnerschaft	8
Hitler	136	Besatzungszeit	28	Tradition	13	Arbeiter	7
Sisi	108	Habsburgerreich	27	Weltkriegszeit	13	Ehemalige	7
Staatsvertrag	106	Vielvölkerstaat	25	Skandal	12	Eiserner Vorhang	7
Maria Theresia	87	Europa	23	Atomkraftwerk	11	Erzherzogtum	7
Nationalsozialismus	86	Deutschland	22	Austrofaschismus	11	Judenverfolgung	7
Republik	84	Beitritt EU	21	Maximilian	11	Prinz Eugen	7
Wiederaufbau	51	Parteien	20	Ostarrîchi	11	Zerfall	7
Neutralität	47	Regierung	20	Burgen	10	besser	6
Ende	45	Wirtschaftswunder	20	Unabhängigkeit	10	Carnuntum	
Friede	44	Verlust	18	römisch	9	Donau	6
Kreisky	43	Andreas Hofer	15	Sarajevo	9	Erste Republik	6
Anschluss	40	Naziherrschaft	15	Südtirol	9	Fehler	6
Babenberger	40	Opferrolle	15	Wohlstand	9	geschrumpft	6

In die Perzeption des steigenden Wohlstands sind die Themen „Zwentendorf“ sowie Hochwasser (negativ) und „Cordoba“ (positiv) eingebettet. In der Erinnerung an Personen steht „Sonnenkönig“ Bruno Kreisky an einsamer Spitze, gefolgt mit weitem Abstand von Leopold Figl und Hugo Portisch. Wolfgang Schüssel mit seiner Alleinregierung und Kurt Waldheim bringen es auf eine Handvoll Nennungen, ebenso Jörg Haider.

Geht man weiter in der Geschichte zurück, werden die Ergebnisse immer dünner. Das gilt freilich auch für viele spätere Ereignisse und Personen. Die Urgeschichte scort mit Hallstatt und der Venus von Willendorf. Neben der Erwähnung von Kelten und Germanen wird das römische Österreich mit den Begriffen Noricum, Carnuntum und Vindobona assoziiert. Interessant dabei: Die Kelten werden öfter erwähnt als die Germanen, die früher häufig als alleinige Urahnen angesehen wurden. Auf Ostarrîchi und die Babenberger folgen bald die Türkenbelagerungen und Prinz Eugen, AEIOU und Heiratspolitik. Auch an den Dreißigjährigen Krieg und die Reformation wird erinnert. Vor allem für die Tiroler Befragten spielen Kaiser Maximilian und Andreas Hofer offenbar eine wichtige Rolle. Auch Napoleon, Schwarzenberg und Metternich werden einige Male genannt.

Neben den großen Themen Monarchie, Kriege und Republik spielen Kunst und Kultur eine eher bescheidene Rolle. Für die Musiktradition Österreichs stehen Mozart (weit voran), Schubert, Haydn, Beethoven, Strauss und Lanner sowie der Wiener Walzer. Als Maler wird einzig und allein Klimt genannt. Für Österreichs Wissenschaftstradition steht der Name Sigmund Freud. Dichtung („Sagen“) und Theater bleiben ohne Namen.

Die wenigen Nennungen im Kulturbereich könnten auch eine Folge der Fragestellung sein. Sie bezog sich auf die „Geschichte“. Nun wird gemeinhin „Geschichte“ mit der politischen Geschichte assoziiert, viel weniger mit der Geschichte der Wirtschaft (sie kommt immerhin als „Wiederaufbau“ oder „Wirtschaftswunder“ vor), der Gesellschaft, der Architektur, Malerei, Musik oder gar der Geschichte von Bildung und Wissenschaft.

Im Großen und Ganzen ist der geschichtliche Rückblick positiv, sieht man von der Verstrickung Österreichs in den Nationalsozialismus, vom Zweiten Weltkrieg und von den Konzentrationslagern ab. Die Phase der Regierungsdiktatur von 1933/34 bis 1938 kommt mit je 14 („Ständestaat“) bzw. 11 („Austrofaschismus“) Nennungen vor, öfter als die Erste oder Zweite Republik. Freilich wurde „Republik“ allein recht häufig (84 Nennungen) erwähnt. In Bezug auf die nationalsozialistische Periode und die Judenverfolgung werden durchaus Selbstkritik und die Notwendigkeit zur Aufarbeitung von Fehlern – ohne Minderwertigkeitskomplex – angedeutet. Was die unmittelbare Gegenwart betrifft, so könnten einige Nennungen wie „Bananen“ oder „Waldheim“ Hinweise auf Skandale der jüngeren und jüngsten Vergangenheit bedeuten.

Eher rätselhaft bleiben Nennungen wie „Ende“ (45) oder „Verlust“ (18) – vielleicht wird dabei an 1918 gedacht, vielleicht an 1933/34, 1938 oder 1945? Unter den „Ehemaligen“ sind die ehemaligen Nazis gemeint – eine Begrifflichkeit, die nicht mehr durchwegs verstanden wird. „Zerfall“ bezieht sich wohl auf 1918, aber was mit „besser“, „Fehler“ oder „geschrumpft“ gemeint sein kann, ist wohl ohne Zweitbefragung nicht zu eruieren. Ebensowenig klar in ihrer Bedeutung sind Nennungen wie „Pflegemutter“ oder die bereits erwähnten „Bananen“ – vielleicht steht das Wort für „Bananenrepublik“? Manche Ergebnisse geben mehr Rätsel auf, als sie lösen.

Geschichte Österreichs – Worthäufigkeit 2

Mauthausen	6	Erfinder	3	Minderwertigkeitskomplex	2
Reformen	6	Europäische Union	3	Mittelalter	2
Regime	6	Familie	3	Nationalstolz	2
Russen	6	Frauen	3	Neuanfang	2
Schulen	6	Freud	3	Noricum	2
zweite Republik	6	Gastarbeiter	3	Portisch	2
Ausrufung	5	Haider	3	Reformation	2
Burgenland	5	Haydn	3	Schmelztiegel	2
Errungenschaften	5	Heiratspolitik	3	Schulpflicht	2
Musiker	5	Kirchen	3	Schweden	2
Salzburg	5	Nationalismus	3	Sonnenkönig	2
Walzer	5	Religionsfreiheit	3	Theater	2
Amerikaner	4	Sagen	3	Tschechien	2
Armut	4	Schilling	3	Unruhen	2
Aufarbeitung	4	Strauss	3	Venus von Willendorf	2
Aufstieg	4	Vindobona	3	Vormachtstellung	2
Figl	4	Wissenschaftler	3	Waldheim	2
Flüchtlinge	4	30-jähriger Krieg	2		
Metternich	4	abwechslungsreich	2		
Mitglied	4	Alleinregierung	2		
mitverantwortlich	4	Antisemitismus	2		
Napoleon	4	Bananen	2		
Neutralität	4	Bundespräsidenten	2		
Pflegemutter	4	Cordoba	2		
Schubert	4	Entnazifizierung	2		
Schüssel	4	Germanen	2		
Wasser	4	Heldenplatz	2		
AEIOU	3	Hofburg	2		
Beethoven	3	Jahrhundertwende	2		
Braunau	3	Kleinstaat	2		
Bundeskanzler	3	Klimt	2		
Dichter	3	Lanner	2		
Diktatur	3	Lebensqualität	2		
Diplomatie	3	Marschallplan	2		

3. Für Österreich wichtige Personen in der Vergangenheit

Bei der Frage nach historisch bedeutenden Personen (offene Frage F 18) wird das Bild doch etwas anders als bloß bei der allgemeinen Frage nach der „Geschichte". Die mythische Trias des modernen Österreich lautet: Maria Theresia, Bruno Kreisky, Franz Joseph. Dann erst kommt W. A. Mozart, gefolgt von Leopold Figl, dem ebenfalls mythologisierten ersten demokratisch installierten Bundeskanzler der Zweiten Republik.

Die überragende Stellung von Kaiserin Maria Theresia (241 Erwähnungen) ist doch etwas überraschend. Sie wurde im kulturellen Gedächtnis Österreichs so etwas wie eine weltliche „Magna Mater Austriae". Tiefenpsychologisch liegt darin mehr als das Wissen um eine kluge Herrscherin, die noch dazu mit reichem Kindersegen ausgestattet war. Irgendwie hat man das Gefühl, dass sich die Nation unterbewusst in den Schoß einer idealisierten „Übermutter" flüchtet, wo man sich sicher und geborgen fühlen kann. Maria Theresia galt auch in den Umfragen von 1998 und 1980 als wichtigste historische (Herrscher-)Persönlichkeit, 1980 nur geschlagen von Johann Strauss und W. A. Mozart.[21] Kaiser Franz Joseph (103) führt die Familie der Habsburger mit großem Abstand an. Sein 68-jähriges Wirken hat ja unendlich viele sichtbare Spuren in Österreich hinterlassen. Seine Gattin Elisabeth, genannt Sisi (35), ist den Österreichern vor allem durch die filmische Aufbereitung ihres tragischen Lebens bekannt.

[21] *Brix/Bruckmüller/Stekl:* Das kulturelle Gedächtnis Österreichs (wie Anm. 18), S. 15 f. Zur Geschichte der durchaus verschiedenen Bilder von Maria Theresia vgl. auch *Werner Suppanz:* Maria Theresia. In: *Brix/Bruckmüller/Stekl:* Memoria Austriae (wie Anm. 17), Bd. 1, S. 26-47.

Historisch wichtige Personen – Häufigkeit der Nennungen

Kaiserin Maria Theresia	241	Sigmund Freud	4
Bruno Kreisky	119	Theodor Körner	4
Kaiser Franz Joseph	103	Hans Kelsen	3
Wolfgang A. Mozart	77	Karl der Große	3
Leopold Figl	62	Markgraf Leopold	3
Adolf Hitler	38	Rudolf der Stifter	3
Kaiserin Elisabeth	35	Viktor Adler	3
Karl Renner	32	Bertha von Suttner	2
Kaiser Maximilian	26	Erzherzog Johann	2
Habsburger	18	Falco	2
Kaiser Franz I.	15	Franz Jonas	2
Julius Raab	13	Friedrich III.	2
Rudolf von Habsburg	10	Helmut Zilk	2
Niki Lauda	9	Johann Strauss	2
Andreas Hofer	7	Jörg Haider	2
Prinz Eugen	7	Joseph Haydn	2
Kaiser Josef II.	6	Kardinal König	2
Sebastian Kurz	4	Rudolf Kirchschläger	2
Weiß nicht	135		

Eher auf Geschichtsbuchwissen und Schulbildung gehen Kaiser Maximilian (26), Kaiser Franz I. (15), Rudolf von Habsburg (10) und Kaiser Josef II. (6) zurück. Ihnen folgen Rudolf der Stifter (3) und Friedrich III. (2), während Prinz Eugen (7), Andreas Hofer (7), Markgraf Leopold (3) und Erzherzog Johann (2) zum Teil als erinnerte „Sagengestalten“ zu bezeichnen sind.

Wenden wir uns den wichtigen Politikergestalten zu. Die große Dominanz des Namens von Bruno Kreisky (119) verwundert kaum, trug er doch schon zu Lebzeiten den für einen demokratisch gewählten Politiker doch etwas eigenartigen Titel eines „Sonnenkönigs“. Einmalig in der Geschichte des demokratischen Österreich waren drei Regierungsperioden mit absoluten Mehrheiten. Weit hinter ihm, aber noch immer stark präsent, erscheint Leopold Figl (62) und – schon etwas verblasst – der „Staatsvertragskanzler“ Julius Raab (13). Ihnen stehen als wichtigste sozialistische Politiker Karl Renner (32) und Theodor Körner (4) sowie Viktor Adler (3) und der langjährige Wiener Bürgermeister Franz Jonas (2) gegenüber. Dazu tritt der Wiener Bürgermeister Helmut Zilk mit zwei Nennungen. Interessanterweise fehlt der langjährige unbestrittene intellektuelle und politische Führer der Sozialdemokratie der Ersten Republik, Otto Bauer.

Ein wenig überraschend sind Namen aus jüngerer Zeit, darunter Sebastian Kurz (4) und Jörg Haider (2), während die Erwähnung von Kardinal König (2) und Bundespräsident Rudolf Kirchschläger (2) zu erwarten war.

Bevor wir uns erinnerten Gestalten aus Kunst und Kultur zuwenden, muss auf Adolf Hitler hingewiesen werden. Sein Name wurde 38-mal erwähnt – es ist nicht daran zu zweifeln, dass dieser Wert weit unter der tatsächlichen (negativen) Bedeutung des „Führers“ für Österreich liegt. Aber ist es nicht verständlich, dass es diesbezüglich einen starken Verdrängungsmechanismus gibt? Wäre dieser nicht gegeben, wäre Adolf Hitler ein Platz unter den ersten drei wohl sicher. – In Deutschland kursierte schon vor Jahren das böse Bonmot, den Österreichern sei es gelungen, aus Beethoven einen Österreicher und aus Hitler einen Deutschen zu machen. Nun, Beethoven fehlt tatsächlich in unserem „Pantheon“, obwohl er seine Karriere eindeutig in Wien und mit Hilfe österreichischer Unterstützer gemacht hat. Adolf Hitler verlor seine österreichische Staatsbürgerschaft durch Verzicht 1925.

Während Mozart (77) und Johann Strauss (2) das für das Selbstverständnis Österreichs sehr wichtige Feld der Musik wenigstens halbwegs abdecken, sieht es im Bereich Kunst und Wissenschaft eher mager aus. Nur Sigmund Freud (4) und Hans Kelsen (2) werden hier erwähnt. An anderer Stelle wird übrigens Gustav Klimt genannt. Die literarische Tradition Österreichs wird nicht etwa durch Franz Grillparzer, sondern durch Bertha von Suttner (2) repräsentiert, was auf eine gewisse Schlagseite in der Schulbildung hinzuweisen scheint.

Als „Promis“ bleiben Niki Lauda (9) und Falco (2) der Bevölkerung in guter Erinnerung.

Fassen wir zusammen, so gehen wir nicht fehl, wenn wir darauf hinweisen, dass außer der Erwähnung von einigen Habsburgern nur ganz wenige „große Namen“ im Gedächtnis breiter Bevölkerungskreise haften geblieben sind: neben Adolf Hitler sind es Bruno Kreisky, Leopold Figl und Karl Renner. Da wäre viel nachzuholen …

4. Für Österreich wichtige Personen in der Gegenwart

Unter den über 100 für Österreich als wichtig erachteten Personen (offene Frage F 19) dominieren Persönlichkeiten aus der Politik (vgl. S. 19). Insgesamt entfallen auf sie 43 Nennungen, darunter 21 unter den ersten

Wichtige Personen in der Gegenwart – Häufigkeit der Nennungen

A		B		C		D		E		F	
1 Van der Bellen	405	2 Conchita	16	7 Haselsteiner	7	7 Stronach	5	1 Macron Emmanuel	3	1 Klestil Thomas †	2
1 Kurz	324	1 Meinl-Reisinger	15	1 Haslauer	7	3 Welser-Möst	5	3 Mozart †	3	1 Körner Theodor †	2
4 Lauda †	90	3 Jelinek	13	1 Mikl-Leitner	7	4 Baumgartner	4	4 Muster	3	1 Kreisky †	2
1 Fischer	87	1 Kogler	13	3 Schenk	7	2 Fendrich	4	3 Penninger	3	3 Liessmann	2
7 Mateschitz	82	1 oder 3? Zeilinger	13	4 Arnautovic	6	2 Goisern	4	2 Pluhar	3	1 Mahrer	2
4 Hirscher	75	1 Löger	12	3 Hundertwasser †	6	3 Haneke	4	3 Rabl-Stadler	3	3 Menasse	2
4 Schwarzenegger	69	3 Netrebko	11	1 Ludwig	6	7 Konrad	4	1 Schmid	3	1 Merkl Angela	2
5 Wolf	57	1 Vranitzky	11	4 Matt	6	1 Köstinger	4	3 Tobisch †	3	1 Mitterlehner	2
1 Strache	55	1 Androsch	9	1 Schützenhöfer	6	1 Kunasek	4	1 Vilimsky	3	1 Mock Alois †	2
1 Hofer	32	2 Berger Senta	9	1 Blümel	5	1 Leitl	4	1 Wallner	3	2 Moretti	2
6 Schönborn	29	1 Bures	9	3 Brandauer	5	1 Nowotny	4	1 Zilk Helmut †	3	4 Moser	2
1 Rendi-Wagner	28	1 Häupl	9	1 Fassmann	5	1 Sobotka	4	7 Benkö	2	2 Neuwirth	2
5 Portisch	24	1 Karas	9	2 Hörbiger	5	1 Strolz	4	2 Böhmermann	2	4 Sailer †	2
1 Bierlein	22	1 Kern	9	2 Jürgens †	5	2 Stürmer	4	3 Buchbinder	2	3 Schneider Romy †	2
2 Gabalier	21	1 Pröll	9	4 Krankl	5	2 Ambros	3	5 Fellner	2	3 Simonischek	2
2 Waltz	21	5 Bürger	8	6 Landau	5	1 Anschober	3	1 Figl Leopold †	2	2 Stermann	2
1 Kickl	20	1 Fischler	8	3 Meyer	5	1 Faymann	3	1 Freund	2	7 Swarowski	2
1 Doskozil	19	3 Keszler	8	2 Niavarani	5	2 Hader	3	2 Grissemann	2	5 Thurnherr	2
4 Alaba	17	2 Falco †	7	1 Schüssel	5	1 Holzinger	3	7 Gürtler	2	3 Zawinul †	2
4 Maier	17	5 Filzmaier	7	1 Stadler	5	4 Klammer	3	1 Haider Jörg †	2		

Legende:
1 Politik
2 Unterhaltung
3 Kunst/Kultur/Wissenschaft
4 Sport
5 Medien
6 Kirche
7 Wirtschaft

40 (Spalten A und B). Es führen die Namen von Bundespolitikern (A/B), erwartungsgemäß mit Bundespräsident Van der Bellen an einsamer Spitze (405), gefolgt vom im Erhebungszeitraum gerade gestürzten und derzeitigen Bundeskanzler Sebastian Kurz (324). Altbundespräsident Heinz Fischer bleibt infolge seiner zahlreichen Aktivitäten nach Ablauf seiner Amtszeit vielen Österreichern im Gedächtnis (87). Die FPÖ wird durch H. C. Strache (55), Norbert Hofer (32) und Herbert Kickl (20) vertreten, während für die SPÖ nur Pamela Rendi-Wagner (28) und Hans Peter Doskozil (19) zu scoren vermögen.

Es folgen diverse Landespolitiker (C) und zwei in Erinnerung gebliebene Regierungsmitglieder: Fassmann und Schüssel. Die übrigen prominenten Politikernamen (D bis F) spiegeln die politisch intensive Zeit vor der Nationalratswahl 2019 wider: von Köstinger über Strolz bis Mitterlehner.

Ob unbeabsichtigt oder überlegt: Unter den für die Gegenwart wichtigen Persönlichkeiten finden sich mehrere bereits verstorbene, allesamt Männer: Helmut Zilk, Leopold Figl, Jörg Haider, Thomas Klestil, Theodor Körner, Bruno Kreisky und Alois Mock. Auch einige Namen aus anderen Staaten wurden zwei- bis dreimal genannt: Barack Obama, Emmanuel Macron und Angela Merkel. Wir wissen freilich nicht, ob es sich bei diesen Nennungen um puren Zufall handelt oder um die tiefere Einsicht, dass die Politiker in anderen, größeren Staaten in ihren Handlungen für einen Kleinstaat wie Österreich durchaus von Bedeutung sein können.

Wer sich die allgemeine Gemütslage nicht nur der Österreicher, sondern wohl aller Menschen unserer Zeit vor Augen hält, wird nicht überrascht sein, dass an zweiter Stelle der „Wichtigkeit“ (= Prominenz) Namen aus der Unterhaltungsindustrie stehen (22 Namen, davon 5 unter den ersten

Wichtige Personen in der Gegenwart – Verstorbene und Namen von ausländischen Politikern (Nennungen)

Nikolaus („Niki“) Lauda	90		
Falco (Johann Hölzl)	7	Theodor Körner	2
Friedensreich Hundertwasser		Bruno Kreisky	2
(Friedrich Stowasser)	6	Alois Mock	2
Udo Jürgens	5	Romy Schneider	2
Wolfgang Amadeus Mozart	3	Anton („Toni“) Sailer	2
Charolotte („Lotte“) Tobisch	3	Josef („Joe“) Zawinul	2
Helmut Zilk	3		
Leopold Figl	2	Emmanuel Macron	3
Jörg Haider	2	Angela Merkel	2
Thomas Klestil	2	Barack Obama	2

40). Der volkstümliche Sänger Andreas Gabalier (21) und der international bekannte Filmstar Christoph Waltz (21) liegen vor dem Shooting Star Conchita (16) und der langjährigen Film- und Serienschauspielerin Senta Berger (9). Christiane Hörbiger (5) lebt, während Falco († 1998), Udo Jürgens († 2014) und Romy Schneider († 1982) trotz ihres Ablebens so tief im Bewusstsein der Österreicher eingegraben sind, dass sie in dieser Umfrage genannt werden. Man erkennt hier die Präsenz der (Unterhaltungs-)Medien, deren starke Wirkung und stete inhaltliche Reproduzierbarkeit zu einer Art „Unsterblichkeitseffekt“ führen. Das gilt im Übrigen auch für „Niki nazionale“ Lauda (90 Nennungen), der am 20. Mai 2019 verstorben war. Unter den prominenten Unterhaltern sind noch zu erwähnen: Der für sein „I am from Austria“ berühmte Rainhard Fendrich (4), der Sänger Hubert von Goisern (4), der Regisseur Michael Haneke (4) und die Schauspielerin Erika Pluhar (3). Die bekannte Schauspielerin und langjährige Organisatorin des Opernballes Lotte Tobisch verstarb erst nach dieser Umfrage, im Oktober 2019.

Der Name Lauda führt uns zur dritten großen Prominentengruppe, zu jener der Sportler und Sportlerinnen. Sie besetzen 13 Plätze, darunter 5 unter den ersten 40. Nach Lauda folgen mit geringem Abstand Marcel Hirscher (75) und der Sportler und Schauspieler Arnold Schwarzenegger (69). Danach reihen sich Fußballer Alaba (17) und Skirennläufer Maier (17) ein, die freilich als weit „wichtiger“ angesehen werden als der Fußballer Arnautovic (6), der Skistar Matt (6) und der Kicker Krankl (5). Die weniger bekannten Sportlernamen sind in den Abteilungen D-F zu finden, zuletzt der immerhin schon 2009 verstorbene, in den 1950er und 1960er Jahren überaus populäre Toni Sailer.

Wenden wir uns dem Themenkreis Kunst/Kultur/Wissenschaft zu, so sieht es relativ mager aus. Nur Elfriede Jelinek (13) und Anna Netrebko (11) schaffen es unter die ersten 40 Namen. Ähnliche Fälle sind Otto Schenk (7) und Klaus Maria Brandauer (5).

Die bildende Kunst ist nur durch Friedensreich Hundertwasser (6) vertreten.

Dominique Meyer (5), Franz Welser-Möst (5) und Rudolf Buchbinder (2) repräsentieren das Musikland Österreich an weit abgeschlagener Stelle. Interessant scheint die Nominierung des Genetikers Josef Martin Penninger (3), der damit als einziger die Naturwissenschaften vertritt, und jene des Philosophen Konrad Paul Liessmann (2), der als einziger die Geisteswissenschaften repräsentiert. Fraglich erscheint die Einordnung des Namens Zeilinger (13) unter die Politiker – es könnte sich wohl eher um den bekannten Wissenschaftler und Präsidenten der Österreichischen Akademie der Wissenschaften¸ Anton Zeilinger, handeln – damit wäre die Wissenschaft doch relativ prominent vertreten.

Während die aus der obigen Graphik ersichtlichen, jedoch nicht markierten „Promis“ aus Wirtschaft und Kultur von Didi Mateschitz (82) bis René Benko (2) nicht weiter kommentiert werden, soll auf die bekannten Medienvertreter Armin Wolf (57), Hans Bürger (8) und Peter Filzmaier (7) hingewiesen werden, sowie auf die einzigen beiden Vertreter der katholischen Kirche, Kardinal Christoph Schönborn (29) und Caritasdirektor Michael Landau (5).

Nicht-Beantwortung der offenen Fragen betreffend Persönlichkeiten

Frage Nr.		Fälle weiß nicht
19	wichtige gegenwärtige Person	200
18	wichtige historische Person	130
23	Symbole	100
17	Nationalfeiertag	65
13	Grund für Teil der ö. Nation	60
15	Anfangsworte Bundeshymne	36
2	Geschichte	30
14	Warum nicht als Teil der Nation?	20
38	Kommentar	15
1	Einstellung zu Österreich	12

Fasst man zusammen, so fällt neben der aus der aktuellen politischen Situation erklärbaren Politikerprominenz der sehr hohe Anteil an von (Unterhaltungs-)Medien generierter Bekanntheit auf. Es muss zugegeben werden, dass eine einfache offene Frage ohne Spezifizierung von Sachgebieten offenbar nicht mehr zu leisten vermag.

Interessant als Überblick über alle Bereiche der Einstellung zu Österreich ist der Anteil der Fragezeichen, k. A. oder „weiß-nicht“-Antworten (jeweils ers-

te Antwort). Wie die Tabelle (S. 20 unten) zeigt, erweckt die Frage nach einer wichtigen lebenden Person die größten Zweifel – immerhin zeigt sich ein Fünftel der Befragten zunächst ratlos. Aber auch bei der Nennung einer historischen Person gibt es viele Fragezeichen. Es wäre interessant, über die Gründe zu spekulieren.

Wichtige Personen in Gegenwart und Geschichte – Häufigkeit der Nennungen

Van der Bellen	405	Kaiserin Maria Theresia	241
Kurz	324	Bruno Kreisky	119
Lauda	90	Kaiser Franz Joseph	103
Fischer	87	Wolfgang A. Mozart	77
Mateschitz	82	Leopold Figl	62
Hirscher	75	Adolf Hitler	38
Schwarzenegger	69	Kaiserin Elisabeth	35
Wolf	57	Karl Renner	32
Strache	55	Kaiser Maximilian	26
Hofer	32	Habsburger	18
Schönborn	29	Kaiser Franz I.	15
Rendi-Wagner	28	Julius Raab	13
Portisch	24	Rudolf von Habsburg	10
Bierlein	22	Niki Lauda	9
Gabalier	21	Andreas Hofer	7
Waltz	21	Prinz Eugen	7
Kickl	20	Kaiser Josef II.	6
Doskozil	19	Sebastian Kurz	4

Ein wenig zeigen sich diese im großen Abstand der ersten drei Nennungen von allen übrigen:

Eine Erklärung könnte in dem Umstand liegen, dass es in Österreich offenbar keinen Personenkult gibt. In allen Untersuchungen über wichtige Personen in der Gegenwart führen Bundespräsident und Bundeskanzler – quasi pflichtgemäß – die Liste an. Wer die nächste wichtige Persönlichkeit ist, bestimmt das Zeitgeschehen, doch ist der Abstand zu ihr und den folgenden Namen relativ groß.

Bei der Besprechung der historischen Persönlichkeiten wurde schon auf die überragende Stellung von Maria Theresia hingewiesen. Nach ihr hat Österreich einen „historischen Bundeskanzler" – den „Sonnenkönig" Bruno Kreisky, der es an Popularität sogar mit Kaiser Franz Joseph aufnehmen kann. Und erneut der große Abstand zum Musikgenie W. A. Mozart!

Man kann sich auch die Frage stellen, warum viele – besonders für das kulturelle Österreich bedeutsame – Persönlichkeiten offenbar keinen Widerhall in der Bevölkerung finden. Obwohl unter den 1.000 Befragten 166 Matura und rund 137 Hochschulabschluss hatten (zusammen etwa ein Drittel Höhergebildete!), wurde bei der Frage nach für Österreich wichtigen Persönlichkeiten von den folgenden „großen Söhnen und Töchtern" der Bundeshymne kein einziger (auch keine einzige) genannt (die folgende Auswahl ist ebenso subjektiv wie zufällig):

- Nobelpreisträger wie Erwin Schrödinger, Wolfgang Pauli, Friedrich von Hayek, Konrad Lorenz, Fritz Pregl, Karl Landsteiner, Viktor Franz Hess, Robert Bárány
- Schriftsteller, Dichter und Dichterinnen wie Ingeborg Bachmann, Hermann Bahr, Hermann Broch, Franz Theodor Csokor, Heimito von Doderer, Marie von Ebner-Eschenbach, Franz Grillparzer, Peter Handke, Hugo von Hofmannsthal, Franz Kafka, Karl Kraus, Robert Musil, Johann Nepomuk Nestroy, Ferdinand Raimund, Peter Rosegger, Joseph Roth, Arthur Schnitzler, Hilde Spiel, Adalbert Stifter, Stefan Zweig
- Architekten wie Otto Wagner, Joseph Hoffmann, Hans Hollein, Clemens Holzmeister
- Komponisten wie Alban Berg, Anton Bruckner, Franz Lehar, Gustav Mahler, Franz Liszt, Arnold Schönberg, Franz Schubert (Beethoven stammt aus Bonn, aber alle seine bedeutenden Werke entstanden in Wien)
- Wissenschaftler wie Ernst Mach, Joseph Schumpeter, Kurt Gödel
- Philosophen wie Bernard Bolzano, Franz Brentano, Karl Popper, Ludwig Wittgenstein
- Erfinder/Techniker wie Josef Ressel, Viktor Kaplan oder Ferdinand Porsche
- Politiker wie Adolf Fischhof, Otto Bauer, Ignaz Seipel, Wilhelm Miklas, Karl Seitz, Theodor Innitzer, Richard Coudenhove-Kalergi
- Bildhauer wie Anton Hanak, Fritz Wotruba, Alfred Hrdlicka
- Maler wie Ferdinand Waldmüller, Rudolf von Alt, Hans Makart, Gustav Klimt, Egon Schiele, Ernst Fuchs, Arik Brauer, Rudolf Hausner, Kiki Kogelnik
- Menschen, die dem Nationalsozialismus Widerstand leisteten wie Irene Harand, Franz Jägerstätter

Was sagt das über das österreichische Bildungssystem aus? Wird da alles „Persönliche", „Heldische" vermieden, um ja nicht „nationalistisch" zu wirken?

Dazu eine kleine Anekdote: Die Lehrerin einer Volksschulklasse in der Wiener City wurde gefragt, was die Klasse zum Nationalfeiertag mache. Antwort: „Natürlich nichts, Sie wollen doch nicht, dass ich Ihren Buben zum Chauvinisten erziehe!"

Natürlich ist das ein Einzelfall, der sich vor zwei Jahrzehnten zutrug. Doch muss man leider davon ausgehen, dass Vorbilder – vor allem im kulturellen Bereich – offenbar nicht zum beliebtesten Lehrstoff zählen.

Und was bedeutet das generell für die Geschichtsauffassung der Österreicher? Haben Denkmäler, Briefmarken und Banknoten überhaupt keine Wirkung auf das Gedächtnis ausgeübt? Zu erinnern ist an eine Anmerkung Robert Musils aus den 1930er Jahren, in der er Denkmäler als Orte des Vergessens bezeichnete – Denkmäler wurden für jene als bedeutsam eingeschätzte Personen errichtet, die man mit und nach der Setzung des Denkmals getrost vergessen konnte (und vielleicht auch wollte).[22] Danach ist durchaus zu bezweifeln, ob Maria Theresias beherrschende Stellung im kulturellen Gedächtnis durch das enorme Wiener Denkmal hervorgerufen wurde. Das besonders eindrucksvolle Reiterstandbild des Erzherzogs Karl auf dem Wiener Heldenplatz konnte die Etablierung des Geehrten im österreichischen Gedächtnis nicht bewirken. Auch Briefmarken oder Porträts auf Banknoten hatten offenbar keine nachhaltige Wirkung.

Ein „nationaler Kanon" ist jener Wissensbestand vorzüglich im kulturellen Bereich, über den sich die Mitglieder einer Nation ihre Dazugehörigkeit versichern und gegenseitig bestätigen.

In diesem Zusammenhang sind drei Fragen zu stellen:

1. Ist ein „nationaler Kanon" von für Österreich (und nach Möglichkeit: darüber hinaus) bedeutenden Persönlichkeiten sinnvoll?
2. Wenn ja, wie könnte er entstehen? (Wir wünschen keine durch Parlament oder Regierung erlassene Regelung).
3. Wenn nein, wie sollte das „kulturelle Gedächtnis" Österreichs, das es ja trotz aller Kanon-Verneinung dennoch gibt, im Idealfall aussehen?

5. Symbole Österreichs

Welche Symbole fallen Ihnen für Österreich ein? – Worthäufigkeit

Bundesadler	436	Salzburg	37	Kaiser	17	Theater	6
Berge	292	Sichel	34	Doppeladler	16	Bahn	5
Nationalflagge	246	Tracht	33	Dirndl	16	Bundesländer	5
Stephansdom	217	Oper	30	Goldenes Dachl	16	Burgtheater	5
rot-weiß-rot	156	Edelweiß	29	Staatsoper	16	Donauwalzer	5
Seen	129	Schönbrunn	29	Grün	13	Europa	5
Riesenrad	109	Parlament	25	Kunst und Kultur	12	Kaiserschmarrn	5
Wappen	85	Wein	25	Lederhose	12	Schlösser	5
Wiener Schnitzel	79	Lipizzaner	23	Red Bull	12	Apfelstrudel	4
Land	71	Wälder	23	Natur	11	Friede	4
Mozart	67	Alpen	22	Festung	10	Geige	4
Landschaft	61	Schifahrer	22	Almen	6	Johann Strauss	4
Wien	61	Schneelandschaft	20	Austria	6	Klimts Kuss	4
Burg	57	Gesprengte Kette	19	Belvedere	6	Kühe	4
Großglockner	51	Musiknoten	19	Bier	6	Made in Austria	4
Donau	47	Sachertorte	19	Bodensee	6	Smiley	4
Hammer	42	Wasser	19	Enzian	6	Steirischer Panther	4
Mozartkugel	42	Grazer Uhrturm	18	Sonne	6	VOEST	4
Staat	41	Flüsse	17	Stein	6	Bindenschild	3

Staatssymbole im engeren Sinn

Bundesadler	436
Nationalflagge	246
rot-weiß-rot	156
Wappen	85
Hammer	42
Sichel	34
Gesprengte Kette	19
Doppeladler	16
Bundeshymne	9
Mauerkrone	9

Ähnlich wie bei der Frage nach dem Text der Bundeshymne ergeben sich auch zu diesem Thema (offene Frage F 23) in der großen Mehrheit durchaus zutreffende Antworten. An der Spitze steht das Bundeswappen (436 + 85 Nennungen), meist kurz als „(Bundes)Adler" bezeichnet. An zweiter Stelle folgt aber nicht die Nationalflagge/fahne (246), sondern das Wort „Berge" in verschiedener Ausprägung (292). Zusammen mit den „Seen" (129) wird hier wieder der ausgeprägte „Landschaftspatriotismus" der Österreicher deutlich (Großglockner 51, Donau 47, Wälder 23, Alpen 22, Schneelandschaft 20).

[22] *Robert Musil:* Nachlaß zu Lebzeiten II. Unfreundliche Betrachtungen, Kap. Denkmale, Taschenbuchausgabe Hamburg 1962, S. 59-63.

Bei den Hinweisen auf typische Bauwerke führt eindeutig der Stephansdom (217). Damit ist der Wiener Dom ebenso wie schon 1998 der symbolische „Zentralbau" Österreichs.[23] Es folgt das Riesenrad (109), während 1998 Schönbrunn an zweiter Stelle lag. Das Ensemble der baulichen Symbole Österreichs besteht weiterhin aus „Burg" (57 – unklar ob Burgtheater, Wiener Hofburg oder Grazer bzw. Innsbrucker Burg), Oper (30, zusammen mit der Bezeichnung „Staatsoper", 16, wären es 46), Schönbrunn (29), dem Grazer Uhrturm (18), dem Goldenen Dachl (16) und der „Festung" (bezieht sich zweifellos auf Salzburg), dann folgt das Wiener Belvedere.

Neben den zentralen Symbolorten des österreichischen Gedächtnisses schlägt das als „Phäakentum" zu charakterisierende Interesse der Österreicher an gutem Essen (Wiener Schnitzel 79, Sachertorte 19, Kaiserschmarrn 5 und Apfelstrudel 4) durch. An charakteristischen „Pseudosymbolen" sind die Mozartkugel (42) und die Lipizzaner (23) sowie die Lederhose (12) zu nennen. Zwei Blumen werden genannt: Edelweiß (29) und Enzian (6). Red Bull als Symbol der modernen Nahrungsmittelergänzungen schafft immerhin 12 Nennungen.

Für das „kulturelle" Österreich (12) stehen Mozart (67), Musiknoten (19), das Bild „Der Kuss" von Gustav Klimt (4) sowie Johann Strauss und die Geige (je 4).

Für die eigentlichen Staatssymbole ist charakteristisch, dass beim Wappen der Hammer (42), die Sichel (34) und die gesprengte Kette (19) weit häufiger erwähnt werden als die an sich gleichrangige Mauerkrone (9). Die Bundeshymne erhält 9 Nennungen, der Nationalfeiertag wird jedoch nicht als ein Symbol für Österreich empfunden (!). Die Erinnerung an große kollektive Erfolge, wie Revolutionen (Frankreich), Unabhängigkeit (USA), Wiedervereinigung (Deutschland), militärische Siege (Italien) vermag Emotionen freizusetzen, die freilich durch entsprechende Inszenierungen verstärkt bzw. überhaupt erst mobilisiert werden. Beides fehlt beim österreichischen Nationalfeiertag.

[23] *Brix/Bruckmüller/Stekl:* Das kulturelle Gedächtnis Österreichs (wie Anm. 18), S. 13.

III. Emotionen – Einstellungen zu Staat, Gemeinde, Bundesland, Europa, Weltbürgerlichkeit

1. Einstellungen gegenüber Österreich

Geschlossene Frage F 3: Wie ist ihre Einstellung gegenüber Österreich? (Skala 0-10)

F 3: Wie ist Ihre Einstellung gegenüber Österreich? 0 Punkte bedeuten „Ich habe keinerlei positive Gefühle für Österreich" und 10 Punkte bedeuten „Ich liebe Österreich sehr". Bitte klicken Sie die Punkte in der Auswahl an.

	N	Spalten %	0 Punkte	1 Punkt	2 Punkte	3 Punkte	4 Punkte	5 Punkte	6 Punkte	7 Punkte	8 Punkte	9 Punkte	10 Punkte	Mean*
FÄLLE	1072	100	13	1	3	21	7	41	38	85	167	174	521	8,62
IN PROZENT	1072	100	1	0	0	2	1	4	4	8	16	16	49	8,62
Geschlecht:														
Männer	519	48	2	0	0	3	1	4	3	7	17	16	46	8,44
Frauen	553	52	1	0	0	1	0	3	4	9	15	17	51	8,78
Alter:														
18 bis 25 Jahre	124	12	7	0	1	1	2	6	7	6	17	16	36	7,72
26 bis 39 Jahre	244	23	0	0	0	2	1	9	3	8	21	17	37	8,29
40 bis 49 Jahre	200	19	1	0	0	1	0	1	4	11	15	20	47	8,73
50 bis 59 Jahre	192	18	0	1	1	3	0	2	2	6	15	12	58	8,83
60 bis 75 Jahre	240	22	1	0	0	2	0	2	3	10	13	13	57	8,92
76 Jahre plus	72	7	0	0	0	0	0	0	2	4	6	28	60	9,41
Bildung:														
Ohne Matura	769	72	2	0	0	2	1	4	3	8	13	14	54	8,71
Mit Matura	166	16	0	0	1	2	1	5	6	6	25	20	35	8,37
Uni/FH	137	13	0	0	0	2	2	2	5	12	21	23	34	8,42

*Mean = Mittel, Durchschnitt

Ortsgröße:														
Bis 5.000 Ew.	384	36	0	0	0	0	0	3	4	7	16	13	56	8,96
Bis 50.000 Ew	297	28	0	0	0	4	1	3	5	8	12	19	48	8,62
Über 50.000 Ew. o. Wien	166	15	5	0	1	6	1	7	1	8	11	22	38	7,85
Wien	225	21	1	0	0	0	2	4	2	10	24	14	44	8,60
Bundesland:														
Wien	225	21	1	0	0	0	2	4	2	10	24	14	44	8,60
Niederösterreich	204	19	0	0	1	4	0	3	6	4	10	13	58	8,71
Burgenland	37	3	0	0	0	4	0	0	0	6	11	12	67	9,2
Steiermark	155	14	6	0	0	2	0	3	2	5	19	17	46	8,34
Kärnten	70	7	0	1	2	0	0	4	4	9	13	31	37	8,60
Oberösterreich	178	17	1	0	0	2	0	9	1	9	10	18	50	8,67
Salzburg	67	6	0	0	0	2	1	3	1	6	20	17	50	8,83
Tirol	90	8	0	0	0	5	1	0	10	10	8	19	47	8,57
Vorarlberg	46	4	0	0	0	0	0	1	7	22	24	10	36	8,44
Parteipräferenz (7-10 Punkte):														
ÖVP	333	31	0	0	0	0	0	1	2	4	10	18	64	9,28
SPÖ	247	23	0	0	0	0	0	3	3	4	14	20	55	9,08
FPÖ	174	16	5	0	0	1	0	3	2	5	21	20	43	8,44
NEOS	191	18	0	0	0	1	0	2	3	5	16	21	52	9,01
GRÜNE	243	23	0	0	0	1	1	4	4	8	20	19	42	8,63
JETZT	55	5	0	0	0	1	1	8	4	8	23	17	39	8,47
INTEGRAL Markt- und Meinungsforschungsges.m.b.H 2019														

Zur Operationalisierung von Nationalbewusstsein (Heimatgefühl, Patriotismus) wird in dieser Studie u. a. die Punkteskala von 0 = trifft überhaupt nicht zu bis 10 = trifft sehr zu verwendet. Diese Skala hat sich nicht nur in der Konsumforschung, sondern auch in allen Formen der Sozialforschung – von Politik bis Gesundheit – bewährt. Sie erlaubt feine Abstufungen von kompletter Ablehnung bis zu voller Übereinstimmung. In der Praxis hat sich gezeigt, dass die positive Beurteilung eines Produkts, einer Dienstleistung oder einer beliebigen abstrakten Gegebenheit einen Schwellenwert von 6,6 Punkten erreichen – oder besser überschreiten – muss, um als „marktreif" bzw. „hinreichend akzeptiert" angesehen zu werden.

Auf der Skala von 0-10 können die Befragten ihr Gefühl gegenüber Österreich sehr genau abstufen. Mit einem Gesamtwert von 8,62 wird der in der Marktforschung standardisierte „Schwellenwert" von 6,6 Punkten in allen Bevölkerungsgruppen weit überschritten.

Die „Liebe zu Österreich" steigt mit dem Lebensalter deutlich an. Die jüngsten Befragten (bis 25 Jahre) liegen mit 7,72 Punkten nicht so deutlich im positiven Bereich, was die Frage nach den Gründen dafür aufwirft (Mängel im Bildungssystem? Internationales und europanahes Bewusstsein der Jugend?). Der Wert von 9,41 (Bevölkerung ab 76 Jahren) muss in der Umfrageforschung als eine Seltenheit bezeichnet werden.

Mit steigender Bildung sinkt der Wert leicht ab (von 8,71 auf 8,42). Die stärkste „Liebe zu Österreich" wird im Burgenland mit 9,20 verzeichnet, die geringste in Vorarlberg (8,44) – das bekannte Phänomen der gegenläufigen Identifikation beider Länder mit dem Bund. Erwartungsgemäß ist der Wert bei Sympathisanten der FPÖ am geringsten (8,44), aber dennoch weit weg von allfälliger „Antipathie" gegen Österreich. Den höchsten Wert zeigen Anhänger der ÖVP (9,28).

Ähnlich wie 1987 ist die emotionale Verbundenheit mit Österreich vergleichsweise am höchsten (1987: 39 %, dominante Verbundenheit mit Heimatort 29 %, mit Bundesland 27 %).[24] Die Bundesländer-Ergebnisse zeigen allerdings nicht unerhebliche Unterschiede zwischen 1987 und 2019. Im 20. Jahrhundert war die emotionale Verbundenheit mit „Österreich" am stärksten in Niederösterreich (vor Wien und dem Burgenland), am schwächsten in Tirol (nach Kärnten und Vorarlberg). 2019 waren die Burgenländer emotional am stärksten „österreichisch", vor Salzburg, Nieder- und Oberösterreich.

2. Die Verbundenheit mit der eigenen Gemeinde

Im Fragenkomplex F 4 über die Verbundenheit mit räumlich-administrativen Einheiten zielte die geschlossene Teilfrage F 4A (Verbundenheit „mit meiner Stadt bzw. Gemeinde") auf die Erhebung der Stärke des „Lokalpatriotismus" ab.

Hier zunächst die Gesamtschau:

Objekt	*Ø Punkte*
Verbundenheit mit der eigenen Stadt/Gemeinde	**7,90**
Verbundenheit mit dem eigenen Bundesland	7,95
Verbundenheit mit Österreich als Ganzem	8,24
Verbundenheit mit Europa	6,31
Gefühl als Weltbürger	5,73

Erwartungsgemäß ist das Gefühl der Verbundenheit mit der eigenen Dorfgemeinde oder Stadt in Österreich hoch, wenn es auch etwas unter dem Wert für den Landespatriotismus liegt. Obwohl die Unterschiede statistisch gesehen nicht signifikant sind, werden sie einer genaueren Analyse unterzogen.

Es mag auf die hohe Mobilität der modernen Gesellschaft zurückzuführen sein, dass nicht nur bei der Jugend, sondern auch bei den etwas älteren Bevölkerungsgruppen kaum Abweichungen vom Durchschnitt festzustellen sind. Den geringsten Wert finden wir bei den jungen Erwachsenen, die vielleicht Berufspendler sind (26-39 Jahre: 7,51 Punkte). Ein absoluter Spitzenwert wird umgekehrt in der höchsten Altersgruppe erreicht (ab 76 Jahren: 9,45 Punkte!). Man spürt hier die Verbundenheit der Alteingesessenen mit ihrer unmittelbaren Umgebung, die in der Mehrzahl der Fälle ihre eigentliche Heimat, vielleicht sogar ihr Geburtsort ist.

[24] *Bruckmüller:* Österreichbewußtsein (wie Anm. 7), S. 19.

F 4A: Wie sehr fühlen Sie sich mit Ihrer Stadt oder Gemeinde verbunden?			
(Basis: Alle Befragten)			
Zeilen%	N	Spalten%	Mean
FÄLLE	1072	100	7,90
IN PROZENT	1072	100	7,90
Geschlecht:			
Männer	519	48	7,91
Frauen	553	52	7,88
Alter:			
18 bis 25 Jahre	124	12	7,77
26 bis 39 Jahre	244	23	7,51
40 bis 49 Jahre	200	19	7,91
50 bis 59 Jahre	192	18	7,75
60 bis 75 Jahre	240	22	7,99
76 Jahre plus	72	7	9,45
Bildung:			
Ohne Matura	769	72	7,95
Mit Matura	166	16	7,90
Uni/FH	137	13	7,59
Ortsgröße:			
Bis 5.000 Ew.	384	36	8,00
Bis 50.000 Ew	297	28	7,57
Über 50.000 Ew. o. Wien	166	15	8,02
Wien	225	21	8,06
Bundesland:			
Wien	225	21	8,06
Niederösterreich	204	19	7,55
Burgenland	37	3	8,00
Steiermark	155	14	7,96
Kärnten	70	7	7,63
Oberösterreich	178	17	8,24
Salzburg	67	6	8,18
Tirol	90	8	7,63
Vorarlberg	46	4	7,48
Parteipräferenz (7-10 Punkte):			
ÖVP	333	31	8,64
SPÖ	247	23	8,33
FPÖ	174	16	7,92
NEOS	191	18	7,96
GRÜNE	243	23	7,83
JETZT	55	5	7,29
INTEGRAL Markt- und Meinungsforschungsges.m.b.H 2019			

Die durch das Lebensalter bestimmte Situation ist prägend, während weder Bildung noch Ortsgröße eine entscheidende Rolle spielen (dort liegen alle Werte um den Durchschnitt von 7,9 Punkten).

Anders ist es, betrachtet man die einzelnen Bundesländer. Der geringste Wert wird in Niederösterreich mit seinen „nur mehr" 573 Gemeinden (1970 waren es noch 1.652!) erreicht (7,55 Punkte), die höchsten Werte finden wir in Oberösterreich (441 Gemeinden – 8,24 Punkte) und in Salzburg (119 Gemeinden – 8,18 Punkte).

Man wird nicht fehlgehen, das relativ geringe „Ortsbewusstsein" in Niederösterreich auf die schon genannten Umstände – die langjährige russische Besatzung, die teilweise zwangsweise Gemeindezusammenlegung, die starke Abwanderung nach Wien etc. – zurückzuführen. Kleine Agrargemeinden mit wenig verbliebener Infrastruktur, während der Arbeitswoche beinahe ausgestorben, im Soge des Ballungsraums Wien – hier ist es in der Tat schwer, eine „Gemeinde-Identifikation" zu finden, die über ein Minimum an „Ortstafelbewusstsein" hinausgeht.

Ein kleines Indiz am Rande: Bis heute ist Niederösterreich das einzige Bundesland, das seine Gemeindewappen nicht voll katalogisiert und veröffentlicht hat.

Die Situation in Oberösterreich ist etwas anders – wie übrigens alles westlich der Enns ein wenig anders ist. Schon sehr früh hatte sich nach dem Zweiten Weltkrieg im überwiegend amerikanisch besetzten Oberösterreich eine straffe Landesverwaltung gebildet, in der auch der Landeskultur und dem Brauchtum breiter Raum gegeben wurde (Beispiel „Goldhauben": 18.000 oberösterreichische Frauen in 441 Gemeinden bilden die Gemeinschaft der Goldhauben-, Kopftuch- und Hutgruppen, welche von 17 Bezirksobfrauen geleitet wird). Nimmt man dazu den sehr früh begonnenen Einsatz der EDV in der Landesverwaltung (in den 1960er Jahren waren alle Straßen des Landes schon auf Lochkarten katalogisiert), so kann man den Schluss ziehen, dass es über die Jahrzehnte seit dem Krieg genug Spielraum für lokale Kulturinitiativen des Landes gab. Die emotionale Bindung an eine Gemeinde setzt ja mehr voraus als ein schönes Dorf- oder Stadtbild – sie basiert vor allem auf örtlichem Brauchtum.

Als eine mögliche Grundlage für die hohe Identifikation der Salzburger mit ihrer jeweiligen Heimatgemeinde (8,18 Punkte) kann das dichte Netz der Salzburger Heimatvereine angesehen werden. Die Brauchtumspflege spielt in Salzburg seit jeher eine große Rolle.

Stellen wir abschließend die Frage, ob die Parteisympathie bei der Frage der Bindung an den Wohn- bzw. Heimatort eine Rolle spielt. Es zeigt sich, dass der „Lokalpatriotismus" bei den Anhängern der langjährigen

Koalitionspartner ÖVP (8,64 Punkte) und SPÖ (8,33 Punkte) signifikant höher ist als jener bei den Sympathisanten der anderen Parteien. Unter Umständen geht dies auf das höhere durchschnittliche Lebensalter der Anhänger der „Altparteien" zurück.

Im Vergleich mit 1987 fällt auf, dass damals die Lokalpatrioten in Wien stark vertreten waren (38 %), Dann folgten die Oberösterreicher (35 %) vor Niederösterreichern und Burgenländern.[25] Ob der relative Rückgang in Niederösterreich mit der geänderten Fragestellung (1987: „Heimatort", 2019: „eigene Gemeinde") und der nach den großen Wellen der Gemeinde-Zusammenlegungen oft nur wenig entwickelten Identifikation mit den neuen Gemeinden zusammenhängt? Unwahrscheinlich ist es nicht.

3. Die Verbundenheit mit dem eigenen Bundesland

Im Fragenkomplex F 4 über die Verbundenheit mit räumlich-administrativen Einheiten zielte die geschlossene Teilfrage F 4B („mit meinem Bundesland") auf die Erhebung der Stärke des „Landespatriotismus" ab.

Hier zunächst wieder die Gesamtschau:

Objekt	*Ø Punkte*
Verbundenheit mit der eigenen Stadt/Gemeinde	7,90
Verbundenheit mit dem eigenen Bundesland	**7,95**
Verbundenheit mit Österreich als Ganzem	8,24
Verbundenheit mit Europa	6,31
Gefühl als Weltbürger	5,73

Wie erwartet, ist die Intensität des Landesbewusstseins im Schnitt aller Bundesländer hoch, sie liegt mit 7,95 Punkten nur unwesentlich unter dem Wert der Bindung an den Gesamtstaat (8,24 Punkte).

Ähnlich wie bei der Bindung an die Republik als Ganzes zeigt sich auch hier ein Unterschied nach Geschlecht und Alter. Allerdings sind die Differenzen geringer.

Der Unterschied zwischen Frauen (7,93 Punkte) und Männern (7,97 Punkte) ist nicht signifikant. Die Höhe der Werte und ihre Verteilung nach Altersgruppen ist beim Landesbewusstsein ähnlich wie beim Österreichbewusstsein: es gibt einen Anstieg von 7,60 Punkten bei Teens und Twens bis auf 9,37 Punkte bei der ältesten Gruppe, den über 76-Jährigen. Auch nach der Bildung zeigt sich die Ähnlichkeit mit dem Nationalbewusstsein – am höchsten sind die Werte bei der Gruppe ohne Matura (8,32 Punkte für Österreich, 8,05 Punkte für das eigene Bundesland). Es überrascht nicht, dass das Landesbewusstsein in der dörflichen Umgebung am höchsten ist (8,13 Punkte) und mit steigender Ortsgröße leicht abnimmt (Siedlungsgebiete ohne Wien).

Am interessantesten ist die Frage nach allfälligen Unterschieden nach Bundesländern. Man wird mit Überraschung feststellen, dass es nur zwei vom sehr hohen Niveau der übrigen abweichende Bundesländer gibt, nämlich Niederösterreich (7,26 Punkte) und Vorarlberg (7,42 Punkte). Obwohl alle diese Unterschiede streng genommen statistisch nicht signifikant sind, soll doch eine Erklärung für die Unterschiede versucht werden.

Im Falle Niederösterreichs ist darauf hinzuweisen, dass Niederösterreich jahrhundertelang mit „Österreich" identisch war. Der Name „Österreich" bezeichnete zunächst jenes Land bzw. (Erz-)Herzogtum, das gebietsmäßig dem heutigen Niederösterreich entspricht. Erst als das Land ob der Enns ebenfalls Anteil am Namen „Österreich" erhielt, wurde es notwendig, Österreich unter der Enns mit einem eigenen Namen auszustatten – seit 1804 heißt das Land „Niederösterreich". Grillparzers Lobpreis Österreichs bezieht sich eindeutig auf dieses Österreich. In Terz an der steirisch-niederösterreichischen Landesgrenze heißt ein altes Gasthaus „Zur österreichischen Grenze". Die Niederösterreicher waren daher ohne weitere Reflexion „Österreicher". Erst das gesteigerte politische Interesse an einem speziellen niederösterreichischen Landesbewusstsein führte zu Be-

[25] *Bruckmüller:* Österreichbewußtsein (wie Anm. 7), S. 19.

F 4 B:Wie sehr fühlen Sie sich mit Ihrem Bundesland verbunden?			
(Basis: Alle Befragten)			
Zeilen%	N	Spalten%	Mean
FÄLLE	1072	100	7,95
IN PROZENT	1072	100	7,95
Geschlecht:			
Männer	519	48	7,97
Frauen	553	52	7,93
Alter:			
18 bis 25 Jahre	124	12	7,60
26 bis 39 Jahre	244	23	7,76
40 bis 49 Jahre	200	19	7,93
50 bis 59 Jahre	192	18	8,04
60 bis 75 Jahre	240	22	7,85
76 Jahre plus	72	7	9,37
Bildung:			
Ohne Matura	769	72	8,05
Mit Matura	166	16	7,90
Uni/FH	137	13	7,44
Ortsgröße:			
Bis 5.000 Ew.	384	36	8,13
Bis 50.000 Ew	297	28	7,79
Über 50.000 Ew. o. Wien	166	15	7,80
Wien	225	21	7,96
Bundesland:			
Wien	225	21	7,96
Niederösterreich	204	19	7,26
Burgenland	37	3	7,98
Steiermark	155	14	8,15
Kärnten	70	7	8,35
Oberösterreich	178	17	8,19
Salzburg	67	6	8,33
Tirol	90	8	8,33
Vorarlberg	46	4	7,42
Parteipräferenz (7-10 Punkte):			
ÖVP	333	31	8,80
SPÖ	247	23	8,31
FPÖ	174	16	8,12
NEOS	191	18	7,64
GRÜNE	243	23	7,83
JETZT	55	5	7,58
INTEGRAL Markt- und Meinungsforschungsges.m.b.H 2019			

mühungen um eine symbolische Aufwertung des Landes.[26] Dafür erwies es sich zweifellos als hinderlich, dass Wien, die alte Hauptstadt des Landes, seit 1921 ein eigenes Bundesland ist. Daher fehlten dem österreichischen „Kernland" mit dem „Speckgürtel" rund um Wien jahrzehntelang sowohl Hauptstadt als auch universitäres Kulturzentrum. Russische Besetzung, agrarischer Charakter, Lage am Eisernen Vorhang und Landflucht – v. a. nach Wien – haben viel dazu beigetragen, dass erst im Aufholprozess der allerletzten Jahre ein ausgeprägtes Niederösterreich-Bewusstsein gepflegt werden und entstehen konnte. Niederösterreich besaß auch lange Jahre keine eigene Landeshymne:

„Oh Heimat, dich zu lieben" wurde erst am 12. Dezember 1965 (!) vom nö. Landtag beschlossen. Der Text stammt von Franz Karl Ginzkey (1871–1963), die Melodie von Ludwig van Beethoven (1770–1827).

Eine eigene Landestracht, den „Niederösterreich-Anzug", bekam das Land erst spät in der Zweiten Republik – ein älteres Modell aus den 1960er Jahren wurde 2003 durch Landeshauptmann Erwin Pröll etwas verändert „wiedererweckt". Und ein niederösterreichisches „Nationalgericht" – vergleichbar den Kärntner Kasnudeln – findet man zwischen Leitha und Enns wohl bis heute nicht.

Im Falle von Vorarlberg muss man wohl davon ausgehen, dass die mit der deutschen Schweiz gemeinsame „alemannische" Orientierung nicht nur zu einer vergleichsweise geringen Bindung an den Gesamtstaat (7,91 Punkte), sondern auch zu einem etwas abgeschwächten Bewusstsein der landsmannschaftlichen Eigenständigkeit geführt hat (wie erwähnt: 7,42 Punkte).

Der Vergleich mit 1987 zeigt sowohl Stabilität wie Veränderlichkeit von Einstellungen. In der Spitzengruppe der Landespatrioten sind 1987 wie 2019 Tirol und Kärnten vertreten – nur dass Kärnten im Landesbewusstsein 2019 von Tirol die Führungsposition übernahm. Gleichauf mit Tirol liegt jetzt Salzburg, knapp vor Oberösterreich. Das Landesbewusstsein der Niederösterreicher erscheint immer noch unterentwickelt, alle Bemühungen der Landespolitik konnten daran offenbar bis jetzt nicht viel ändern.[27]

[26] *Ernst Bruckmüller:* Österreicher oder Niederösterreicher? Oder: Landesidentität in Niederösterreich seit 1848. In: *Stefan Eminger/Elisabeth Loinig/Willibald Rosner (Hg.):* Ein Land im Zeitraffer. Niederösterreich seit 1848, Weitra 2012, S. 157-165.

[27] *Bruckmüller:* Österreichbewußtsein (wie Anm. 7), S. 19.

Die Bundesländer – Selbst- und Fremdeinschätzung

Tabelle zu den geschlossenen Fragen F 9A bis F 9I – Zusammenfassung

Österreich hat neun Bundesländer. Wie sympathisch sind ihnen die Bundesländer?

			hetero		auto
F 9D	Steiermark		7,84		9,05
F 9G	Salzburg		7,68		8,85
F 9H	Tirol		7,42		8,58
F 9F	Oberösterreich		7,32		9,03
F 9E	Kärnten		7,29		9,28
F 9B	Niederösterreich		7,04		8,23
F 9C	Burgenland		6,98		8,86
F 9I	Vorarlberg		6,94		8,39
F 9A	Wien		6,42		8,16
	Mittelwert		7,21		8,71

Wie die „Liebe zu Österreich“ (8,64 Punkte laut Frage 3) wird auch die „Sympathie“ zu Österreich und zu den einzelnen Bundesländern mit der Skala 0-10 gemessen.
Die Sympathie der Österreicher zum eigenen Staat wurde, wie bereits gezeigt, bei dieser Fragestellung mit 8,24 Punkten angegeben.
Die nebenstehende Tabelle zeigt die Reihung der Bundesländer nach den Sympathiewerten, die ihnen außerhalb ihres eigenen Bundeslandes entgegengebracht werden; im Vergleich dazu auch die Werte im jeweils eigenen Bundesland.

Heterostereotyp

Wie sieht man die anderen Bundesländer? Es wird nicht verwundern, wenn die „alpinen“ Bundesländer (7,84 bis 7,29 Punkte) vor dem „Flachland“ liegen, wobei freilich das alemannische Vorarlberg eine Ausnahme bildet. Es hat sich schon bei früheren Untersuchungen ergeben, dass die Steiermark (7,84) vor Salzburg (7,68) und Tirol (7,42) das beliebteste Bundesland ist und Wien in der Sympathie aller Österreicher das Schlusslicht bildet. Wien ist mit 6,42 Punkten das einzige Bundesland, das damit unter der magischen Grenze von 6,6 liegt. In den Kommentaren zu den folgenden Tabellen wird deutlich, wie etwa benachbarte Bundesländer reagieren. Im Vergleich mit einer Studie aus dem Jahr 1988[28] zeigen sich starke Ähnlichkeiten. Damals war Tirol das beliebteste Land, gefolgt von Kärnten, Salzburg und der Steiermark. Ober- und Niederösterreich lagen knapp über, die Burgenländer knapp unter dem Durchschnitt. Am schlechtesten schnitt, ebenso wie 2019, Wien ab.

Autostereotyp

Wie sehen sich die Länder selbst? Das stärkte „Heimatbewusstsein“ ist in Kärnten (9,28) zu finden. Man wird in der Annahme nicht fehl gehen, dass dahinter auch das immer wieder erneuerte Gedenken an den „Abwehrkampf“ in den Jahren 1918 bis 1920 zu suchen ist. Jedenfalls ist der Wert auch objektiv gesehen sehr hoch.

Es folgen die Steiermark (9,05) und Oberösterreich (9,03). Vielleicht sollte man bei der Interpretation dieser relativ hohen Werte auch an die gefühlsbetonten Landeshymnen dieser Länder denken.

Das integrationsfreudige Burgenland (8,86), Salzburg (8,85) und Tirol (8,58) haben ebenfalls hohe Werte, während Vorarlberg (8,39) wie üblich etwas weniger emotional reagiert. Die niedrigsten Werte werden in Niederösterreich (8,23) und vor allem in Wien (8,16) gemessen. In beiden Fällen sah man sich als „Kernland“ und fühlte sich mit dem „Ganzen“ verbunden – ein Landesbewusstsein wird erst seit relativ kurzer Zeit gepflegt.

[28] *Diem:* Integrative und desintegrative Phänomene in Österreich (wie Anm. 10), S. 89.

Die Reaktionen nach demografischen Gruppen innerhalb der Bundesländer

Österreich hat neun Bundesländer. Wie sympathisch sind Ihnen die einzelnen Bundesländer? Bitte verteilen Sie wieder Punkte für jedes Bundesland.

Wien
Geschlossene Frage F 9A

(Basis: Alle Befragten)			
Zeilen%	N	Spalten%	Mean
FÄLLE	1072	100	6,42
IN PROZENT	1072	100	6,42
Geschlecht:			
Männer	519	48	5,95
Frauen	553	52	6,87
Alter:			
18 bis 25 Jahre	124	12	6,28
26 bis 39 Jahre	244	23	5,79
40 bis 49 Jahre	200	19	6,15
50 bis 59 Jahre	192	18	6,40
60 bis 75 Jahre	240	22	7,00
76 Jahre plus	72	7	7,70
Bildung:			
Ohne Matura	769	72	6,27
Mit Matura	166	16	6,79
Uni/FH	137	13	6,83
Ortsgröße:			
Bis 5.000 Ew.	384	36	5,82
Bis 50.000 Ew	297	28	6,32
Über 50.000 Ew. o. Wien	166	15	5,63
Wien	225	21	8,16
Bundesland:			
Wien	225	21	8,16
Niederösterreich	204	19	6,59
Burgenland	37	3	6,07
Steiermark	155	14	5,78
Kärnten	70	7	5,54
Oberösterreich	178	17	5,62
Salzburg	67	6	5,75
Tirol	90	8	6,19
Vorarlberg	46	4	5,49
Parteipräferenz (7-10 Punkte):			
ÖVP	333	31	6,40
SPÖ	247	23	7,70
FPÖ	174	16	4,25
NEOS	191	18	6,96
GRÜNE	243	23	7,38
JETZT	55	5	7,84
INTEGRAL Markt- und Meinungsforschungsges.m.b.H 2019			

Die Beliebtheit Wiens liegt unterhalb der „Verkaufsschwelle“.

Frauen mögen Wien mehr als Männer; je älter man wird, umso mehr mag man Wien.

Außerhalb Wiens wird Wien wenig geschätzt – am ehesten noch in dessen Umland, in Niederösterreich. Wien war ja bis 1920 auch die Hauptstadt Niederösterreichs.

Die geringste Zuneigung für Wien existiert in Vorarlberg und in Kärnten, nur wenig positiver die Sicht in Oberösterreich und in der Steiermark.

Nicht nur die SPÖ-Wähler, auch NEOS und DIE GRÜNEN liegen über dem Durchschnitt, der von ÖVP-Anhängern repräsentiert wird.

Niederösterreich
Geschlossene Frage F 9B

(Basis: Alle Befragten)			
Zeilen%	N	Spalten%	Mean
FÄLLE	1072	100	7,04
IN PROZENT	1072	100	7,04
Geschlecht:			
Männer	519	48	6,83
Frauen	553	52	7,24
Alter:			
18 bis 25 Jahre	124	12	6,21
26 bis 39 Jahre	244	23	6,46
40 bis 49 Jahre	200	19	6,75
50 bis 59 Jahre	192	18	7,26
60 bis 75 Jahre	240	22	7,55
76 Jahre plus	72	7	9,00
Bildung:			
Ohne Matura	769	72	7,18
Mit Matura	166	16	6,77
Uni/FH	137	13	6,62
Ortsgröße:			
Bis 5.000 Ew.	384	36	7,10
Bis 50.000 Ew	297	28	7,12
Über 50.000 Ew. o. Wien	166	15	6,19
Wien	225	21	7,47
Bundesland:			
Wien	225	21	7,47
Niederösterreich	204	19	8,23
Burgenland	37	3	7,33
Steiermark	155	14	6,48
Kärnten	70	7	5,84
Oberösterreich	178	17	6,90
Salzburg	67	6	6,59
Tirol	90	8	6,12
Vorarlberg	46	4	6,22
Parteipräferenz (7-10 Punkte):			
ÖVP	333	31	7,55
SPÖ	247	23	7,17
FPÖ	174	16	6,52
NEOS	191	18	7,20
GRÜNE	243	23	7,00
JETZT	55	5	7,01
INTEGRAL Markt- und Meinungsforschungsges.m.b.H 2019			

Frauen mögen Niederösterreich mehr als Männer.

Die Jugend findet Niederösterreich weniger spannend.

Je älter man wird, umso mehr mag man Niederösterreich.

Mit dem Bildungsgrad sinkt die Begeisterung für Niederösterreich.

Die Bewohner kleiner Orte und Städte finden Niederösterreich eher sympathisch als die Bewohner größerer Städte – mit Ausnahme Wiens!
Niederösterreich ist das selbstverständliche Umland der Bundeshauptstadt, hier liegen viele beliebte Ausflugsziele.

Kärntner schätzen Niederösterreich am wenigsten.

Niederösterreich gilt als „Kernland“ der ÖVP.

Die Anhänger der FPÖ mögen das Land nicht sehr.

Burgenland
Geschlossene Frage F 9C

(Basis: Alle Befragten)			
Zeilen%	N	Spalten%	Mean
FÄLLE	1072	100	6,98
IN PROZENT	1072	100	6,98
Geschlecht:			
Männer	519	48	6,75
Frauen	553	52	7,20
Alter:			
18 bis 25 Jahre	124	12	6,03
26 bis 39 Jahre	244	23	6,01
40 bis 49 Jahre	200	19	7,24
50 bis 59 Jahre	192	18	7,36
60 bis 75 Jahre	240	22	7,64
76 Jahre plus	72	7	7,96
Bildung:			
Ohne Matura	769	72	7,16
Mit Matura	166	16	6,52
Uni/FH	137	13	6,52
Ortsgröße:			
Bis 5.000 Ew.	384	36	7,05
Bis 50.000 Ew	297	28	7,12
Über 50.000 Ew. o. Wien	166	15	6,43
Wien	225	21	7,07
Bundesland:			
Wien	225	21	7,07
Niederösterreich	204	19	7,32
Burgenland	37	3	8,86
Steiermark	155	14	7,13
Kärnten	70	7	6,83
Oberösterreich	178	17	6,48
Salzburg	67	6	7,01
Tirol	90	8	6,46
Vorarlberg	46	4	6,12
Parteipräferenz (7-10 Punkte):			
ÖVP	333	31	7,21
SPÖ	247	23	7,38
FPÖ	174	16	6,73
NEOS	191	18	6,83
GRÜNE	243	23	6,86
JETZT	55	5	6,96
INTEGRAL Markt- und Meinungsforschungsges.m.b.H 2019			

Frauen mögen das Burgenland mehr als Männer.

Je älter man wird, umso mehr mag man das östlichste Bundesland.

Niederösterreicher, Steirer und Wiener schätzen das Burgenland sehr, im Westen ist es weniger beliebt.

Das Burgenland ist bei Sympathisanten der „Altparteien“ am beliebtesten.

Steiermark
Geschlossene Frage F 9D

(Basis: Alle Befragten)			
Zeilen%	N	Spalten%	Mean
FÄLLE	1072	100	7,84
IN PROZENT	1072	100	7,84
Geschlecht:			
Männer	519	48	7,73
Frauen	553	52	7,93
Alter:			
18 bis 25 Jahre	124	12	7,36
26 bis 39 Jahre	244	23	7,09
40 bis 49 Jahre	200	19	8,09
50 bis 59 Jahre	192	18	8,02
60 bis 75 Jahre	240	22	8,15
76 Jahre plus	72	7	8,94
Bildung:			
Ohne Matura	769	72	7,99
Mit Matura	166	16	7,36
Uni/FH	137	13	7,56
Ortsgröße:			
Bis 5.000 Ew.	384	36	8,23
Bis 50.000 Ew	297	28	7,78
Über 50.000 Ew. o. Wien	166	15	7,27
Wien	225	21	7,65
Bundesland:			
Wien	225	21	7,65
Niederösterreich	204	19	7,87
Burgenland	37	3	8,19
Steiermark	155	14	9,05
Kärnten	70	7	8,09
Oberösterreich	178	17	7,41
Salzburg	67	6	7,65
Tirol	90	8	7,46
Vorarlberg	46	4	6,49
Parteipräferenz (7-10 Punkte):			
ÖVP	333	31	8,40
SPÖ	247	23	7,90
FPÖ	174	16	8,07
NEOS	191	18	7,96
GRÜNE	243	23	7,77
JETZT	55	5	7,42
INTEGRAL Markt- und Meinungsforschungsges.m.b.H 2019			

Die Steiermark ist außerhalb der Steiermark das beliebteste Bundesland. Dies gilt besonders für das Burgenland und Kärnten; am wenigsten für Vorarlberg.

Frauen mögen die Grüne Mark mehr als Männer.

Je älter man wird, umso mehr mag man die Steiermark.

Die Anhänger aller Parteien haben ein Herz für die Steiermark, vor allem aber jene der ÖVP.

Kärnten
Geschlossene Frage F 9E

(Basis: Alle Befragten)			
Zeilen%	N	Spalten%	Mean
FÄLLE	1072	100	7,29
IN PROZENT	1072	100	7,29
Geschlecht:			
Männer	519	48	6,96
Frauen	553	52	7,60
Alter:			
18 bis 25 Jahre	124	12	6,51
26 bis 39 Jahre	244	23	6,46
40 bis 49 Jahre	200	19	7,67
50 bis 59 Jahre	192	18	7,52
60 bis 75 Jahre	240	22	7,81
76 Jahre plus	72	7	8,07
Bildung:			
Ohne Matura	769	72	7,47
Mit Matura	166	16	6,86
Uni/FH	137	13	6,83
Ortsgröße:			
Bis 5.000 Ew.	384	36	7,43
Bis 50.000 Ew	297	28	7,25
Über 50.000 Ew. o. Wien	166	15	7,11
Wien	225	21	7,25
Bundesland:			
Wien	225	21	7,25
Niederösterreich	204	19	7,36
Burgenland	37	3	7,51
Steiermark	155	14	7,76
Kärnten	70	7	9,28
Oberösterreich	178	17	6,68
Salzburg	67	6	7,17
Tirol	90	8	7,15
Vorarlberg	46	4	5,20
Parteipräferenz (7-10 Punkte):			
ÖVP	333	31	7,85
SPÖ	247	23	7,49
FPÖ	174	16	7,21
NEOS	191	18	7,33
GRÜNE	243	23	7,15
JETZT	55	5	6,50
INTEGRAL Markt- und Meinungsforschungsges.m.b.H 2019			

Frauen mögen Kärnten mehr als Männer.

Je älter man wird, umso mehr mag man Kärnten.

Junge Menschen und höher Gebildete sind Kärnten gegenüber deutlich reserviert.

Nach Ortsgrößen finden sich in der Sympathie für Kärnten keine signifikanten Unterschiede.

In Vorarlberg ist der mentale Abstand zu Kärnten am größten, am geringsten in der Steiermark und im Burgenland, auch in Niederösterreich und Wien schätzt man Kärnten. Immerhin ist Kärnten ein klassisches Sommerurlaubsgebiet für Wiener.

Der Kärntner Landespatriotismus ist bei den Anhängern aller Parteien hoch.

Oberösterreich
Geschlossene Frage F 9F

(Basis: Alle Befragten)			
Zeilen%	N	Spalten%	Mean
FÄLLE	1072	100	7,32
IN PROZENT	1072	100	7,32
Geschlecht:			
Männer	519	48	7,32
Frauen	553	52	7,33
Alter:			
18 bis 25 Jahre	124	12	6,46
26 bis 39 Jahre	244	23	6,79
40 bis 49 Jahre	200	19	7,50
50 bis 59 Jahre	192	18	7,47
60 bis 75 Jahre	240	22	7,59
76 Jahre plus	72	7	8,81
Bildung:			
Ohne Matura	769	72	7,48
Mit Matura	166	16	6,87
Uni/FH	137	13	6,97
Ortsgröße:			
Bis 5.000 Ew.	384	36	7,69
Bis 50.000 Ew	297	28	7,21
Über 50.000 Ew. o. Wien	166	15	7,16
Wien	225	21	6,96
Bundesland:			
Wien	225	21	6,96
Niederösterreich	204	19	7,20
Burgenland	37	3	7,05
Steiermark	155	14	7,28
Kärnten	70	7	6,25
Oberösterreich	178	17	9,03
Salzburg	67	6	7,46
Tirol	90	8	6,35
Vorarlberg	46	4	6,74
Parteipräferenz (7-10 Punkte):			
ÖVP	333	31	7,89
SPÖ	247	23	7,45
FPÖ	174	16	6,79
NEOS	191	18	7,51
GRÜNE	243	23	7,18
JETZT	55	5	7,02
INTEGRAL Markt- und Meinungsforschungsges.m.b.H 2019			

In Oberösterreich besteht beim Landespatriotismus interessanterweise kein Unterschied zwischen den Geschlechtern.

Je älter man wird, umso mehr mag man Oberösterreich.

In kleineren Ortschaften sowie mittleren und größeren Städten erfreut sich Oberösterreich größerer Sympathien als in Wien.

In den Nachbarländern Salzburg, Steiermark und Niederösterreich schätzt man Oberösterreich mehr als in den anderen Ländern. Am wenigsten Sympathie kommt aus Kärnten – vielleicht wegen der möglichen Konkurrenz zweier Seenlandschaften?

Die ÖVP-Anhänger sind sehr landespatriotisch gesinnt, aber die Werte der anderen Parteien können sich durchaus sehen lassen. Nur FPÖ-Anhänger sind etwas skeptischer.

Salzburg
Geschlossene Frage F 9G

(Basis: Alle Befragten)			
Zeilen%	N	Spalten%	Mean
FÄLLE	1072	100	7,68
IN PROZENT	1072	100	7,68
Geschlecht:			
Männer	519	48	7,51
Frauen	553	52	7,84
Alter:			
18 bis 25 Jahre	124	12	7,66
26 bis 39 Jahre	244	23	6,92
40 bis 49 Jahre	200	19	7,95
50 bis 59 Jahre	192	18	7,86
60 bis 75 Jahre	240	22	7,62
76 Jahre plus	72	7	9,31
Bildung:			
Ohne Matura	769	72	7,78
Mit Matura	166	16	7,61
Uni/FH	137	13	7,22
Ortsgröße:			
Bis 5.000 Ew.	384	36	7,96
Bis 50.000 Ew	297	28	7,56
Über 50.000 Ew. o. Wien	166	15	7,20
Wien	225	21	7,72
Bundesland:			
Wien	225	21	7,72
Niederösterreich	204	19	7,66
Burgenland	37	3	7,65
Steiermark	155	14	7,77
Kärnten	70	7	7,35
Oberösterreich	178	17	7,63
Salzburg	67	6	8,85
Tirol	90	8	7,12
Vorarlberg	46	4	7,42
Parteipräferenz (7-10 Punkte):			
ÖVP	333	31	8,37
SPÖ	247	23	7,92
FPÖ	174	16	7,49
NEOS	191	18	7,82
GRÜNE	243	23	7,69
JETZT	55	5	7,01
INTEGRAL Markt- und Meinungsforschungsges.m.b.H 2019			

Frauen mögen Salzburg mehr als Männer.

Je älter man wird, umso mehr mag man das Land Salzburg.

Auch bei den höher Gebildeten wird Salzburg nicht so abschätzig betrachtet wie andere Länder.

Bewohner der Dörfer, aber auch die Wiener und Wienerinnen schätzen Salzburg.

Salzburg ist in allen österreichischen Ländern sehr beliebt, besonders in der Steiermark und in Wien.

Hoher Landespatriotismus, vor allem bei ÖVP-Anhängern.

Tirol
Geschlossene Frage F 9H

(Basis: Alle Befragten)			
Zeilen%	N	Spalten%	Mean
FÄLLE	1072	100	7,42
IN PROZENT	1072	100	7,42
Geschlecht:			
Männer	519	48	7,43
Frauen	553	52	7,41
Alter:			
18 bis 25 Jahre	124	12	7,09
26 bis 39 Jahre	244	23	6,70
40 bis 49 Jahre	200	19	7,55
50 bis 59 Jahre	192	18	7,51
60 bis 75 Jahre	240	22	7,65
76 Jahre plus	72	7	9,01
Bildung:			
Ohne Matura	769	72	7,54
Mit Matura	166	16	7,23
Uni/FH	137	13	6,95
Ortsgröße:			
Bis 5.000 Ew.	384	36	7,81
Bis 50.000 Ew	297	28	7,58
Über 50.000 Ew. o. Wien	166	15	7,03
Wien	225	21	6,82
Bundesland:			
Wien	225	21	6,82
Niederösterreich	204	19	7,50
Burgenland	37	3	7,12
Steiermark	155	14	7,61
Kärnten	70	7	7,03
Oberösterreich	178	17	7,58
Salzburg	67	6	7,60
Tirol	90	8	8,58
Vorarlberg	46	4	7,03
Parteipräferenz (7-10 Punkte):			
ÖVP	333	31	8,18
SPÖ	247	23	7,59
FPÖ	174	16	7,18
NEOS	191	18	7,60
GRÜNE	243	23	7,53
JETZT	55	5	7,33
INTEGRAL Markt- und Meinungsforschungsges.m.b.H 2019			

So wie in Oberösterreich kein Unterschied zwischen Frauen und Männern.

Je älter man wird, umso mehr mag man Tirol.

Die Zuneigung der höher Gebildeten hat Grenzen.

In Wien ist Tirol deutlich weniger beliebt als auf dem Land und in kleineren Städten.

In Salzburg, der Steiermark, Ober- und Niederösterreich genießt Tirol hohe Sympathiewerte, am wenigsten in Wien.

Hoher Landespatriotismus, vor allem bei ÖVP-Anhängern.

Vorarlberg
Geschlossene Frage F 9I

(Basis: Alle Befragten)			
Zeilen%	N	Spalten%	Mean
FÄLLE	1072	100	6,94
IN PROZENT	1072	100	6,94
Geschlecht:			
Männer	519	48	6,98
Frauen	553	52	6,89
Alter:			
18 bis 25 Jahre	124	12	6,54
26 bis 39 Jahre	244	23	6,27
40 bis 49 Jahre	200	19	6,95
50 bis 59 Jahre	192	18	7,13
60 bis 75 Jahre	240	22	7,05
76 Jahre plus	72	7	8,93
Bildung:			
Ohne Matura	769	72	7,01
Mit Matura	166	16	6,76
Uni/FH	137	13	6,71
Ortsgröße:			
Bis 5.000 Ew.	384	36	7,32
Bis 50.000 Ew	297	28	7,01
Über 50.000 Ew. o. Wien	166	15	6,43
Wien	225	21	6,55
Bundesland:			
Wien	225	21	6,55
Niederösterreich	204	19	7,02
Burgenland	37	3	6,82
Steiermark	155	14	7,14
Kärnten	70	7	6,33
Oberösterreich	178	17	6,90
Salzburg	67	6	7,05
Tirol	90	8	7,13
Vorarlberg	46	4	8,39
Parteipräferenz (7-10 Punkte):			
ÖVP	333	31	7,44
SPÖ	247	23	7,21
FPÖ	174	16	6,39
NEOS	191	18	7,15
GRÜNE	243	23	7,13
JETZT	55	5	7,75
INTEGRAL Markt- und Meinungsforschungsges.m.b.H 2019			

So wie in Oberösterreich und Tirol kein Unterschied zwischen Frauen und Männern.

Je älter man wird, umso mehr mag man Vorarlberg.

Außerhalb Vorarlbergs wird das Land am meisten in der Steiermark und in Tirol geschätzt, am wenigsten in Kärnten.

Hoher Landespatriotismus, vor allem bei ÖVP- und SPÖ-Anhängern.

Übersicht über die Sympathie der Bundesländer zueinander und gesamt
Tabelle zu geschlossener Frage F 9, summarisch

	Bgld	Ktn	NÖ	OÖ	Sbg	Stmk	Tirol	Vbg	Wien	
Burgenland	8,86	6,83	7,32	6,48	7,01	7,13	6,46	6,12	7,07	7,03
Kärnten	7,51	9,28	7,36	6,68	7,17	7,76	7,15	5,20	7,25	7,26
Niederösterreich	7,33	5,84	8,23	6,90	6,59	6,48	6,12	6,22	7,47	6,80
Oberösterreich	7,05	6,25	7,20	9,03	7,46	7,28	6,35	6,74	6,96	7,15
Salzburg	7,65	7,35	7,66	7,63	8,85	7,77	7,12	7,42	7,72	7,69
Steiermark	8,19	8,09	7,87	7,41	7,65	9,05	7,46	6,49	7,65	7,76
Tirol	7,12	7,03	7,50	7,58	7,60	7,61	8,58	7,03	6,82	7,43
Vorarlberg	6,82	6,33	7,02	6,90	7,05	7,14	7,13	8,39	6,55	7,04
Wien	6,07	5,54	6,59	5,62	5,75	5,78	6,19	5,49	8,16	6,13
	7,40	6,95	7,42	7,14	7,24	7,33	6,95	6,57	7,29	

Diese Tabelle zeigt in der grau unterlegten Diagonale die Werte für das Autostereotyp: Wie sympathisch ist einem das eigene Bundesland? So zeigen die Kärntner den höchsten Landespatriotismus (9,28 Punkte), gefolgt von der Steiermark (9,05).

In den übrigen Feldern kann man ablesen, wie sympathisch die jeweils „anderen" Bundesländer empfunden werden. Meist ist die Sympathie für die Einwohner der benachbarten Bundesländer am höchsten (Burgenland zu Niederösterreich 7,32 Punkte).

Die Spalte ganz rechts außen enthält die gesamtösterreichischen „Beliebtheitswerte". Danach ist die Steiermark mit 7,76 Punkten das beliebteste Bundesland „der Österreicher", gefolgt von Salzburg. Wien ist außerhalb Wiens nirgends beliebt, den „Verkaufspunkt" (vgl. S. 26) von 6,6 erreicht die Bundeshauptstadt in keinem Bundesland. Nahe daran ist die Wertschätzung Wiens in dessen Umland, in Niederösterreich (6,59), am wenigsten Sympathie findet Wien in Vorarlberg und in Kärnten. Diese schlechten Werte Wiens entsprechen übrigens ziemlich genau jenen von 1988[29] – an der gerne auch politisch instrumentalisierten Abneigung der Bundesländer gegenüber Wien hat sich also offenbar wenig geändert.

4. Die Verbundenheit mit Österreich und Europa

Wir erinnern wieder die Gesamtschau (geschlossene Frage F 3, summarisch):

Objekt	*Ø Punkte*
Verbundenheit mit der eigenen Stadt/Gemeinde	7,90
Verbundenheit mit dem eigenen Bundesland	7,95
Verbundenheit mit Österreich als Ganzem	8,24
Verbundenheit mit Europa	**6,31**
Gefühl als Weltbürger	5,73

Im Vergleich zeigt sich die Verbundenheit mit Österreich als Ganzem stärker ausgeprägt als selbst das hoch entwickelte Landesbewusstsein.

[29] *Diem:* Integrative und desintegrative Phänomene (wie Anm. 10), S. 24 f.

Verbundenheit mit Österreich

Tabelle zur geschlossenen Frage F 4C: Wie sehr fühlen Sie sich mit Österreich als Ganzem verbunden?

(Basis: Alle Befragten)			
Zeilen%	N	Spalten%	Mean
FÄLLE	1072	100	8,24
IN PROZENT	1072	100	8,24
Geschlecht:			
Männer	519	48	8,14
Frauen	553	52	8,34
Alter:			
18 bis 25 Jahre	124	12	7,54
26 bis 39 Jahre	244	23	7,96
40 bis 49 Jahre	200	19	8,51
50 bis 59 Jahre	192	18	8,13
60 bis 75 Jahre	240	22	8,42
76 Jahre plus	72	7	9,36
Bildung:			
Ohne Matura	769	72	8,32
Mit Matura	166	16	8,03
Uni/FH	137	13	8,03
Ortsgröße:			
Bis 5.000 Ew.	384	36	8,54
Bis 50.000 Ew	297	28	8,22
Über 50.000 Ew. o. Wien	166	15	7,57
Wien	225	21	8,24
Bundesland:			
Wien	225	21	8,24
Niederösterreich	204	19	8,12
Burgenland	37	3	9,06
Steiermark	155	14	8,32
Kärnten	70	7	8,04
Oberösterreich	178	17	8,27
Salzburg	67	6	8,45
Tirol	90	8	8,15
Vorarlberg	46	4	7,91
Parteipräferenz (7-10 Punkte):			
ÖVP	333	31	9,00
SPÖ	247	23	8,74
FPÖ	174	16	8,17
NEOS	191	18	8,82
GRÜNE	243	23	8,32
JETZT	55	5	8,15
INTEGRAL Markt- und Meinungsforschungsges.m.b.H 2019			

Keine wesentlichen Geschlechtsunterschiede.

Je älter man wird, umso mehr mag man das Land.

In den Landeshauptstädten gibt es etwas weniger Gesamtstaats-Patrioten als sonstwo.

Die Burgenländer fühlen am stärksten „österreichisch“.

Hoher Österreichpatriotismus, vor allem bei ÖVP-, NEOS- und SPÖ-Anhängern.

Schon ein erster Blick genügt, um festzustellen, dass es keine Bevölkerungsgruppe gibt, in der nicht mindestens 7,5 Punkte erreicht werden. Allein daraus kann schon geschlossen werden, dass die Bürgerinnen und Bürger der Zweiten Republik insgesamt sehr positiv zu ihrem Staat stehen. Wie anders wäre diese Frage wohl in der Ersten Republik (dem Staat, „den keiner wollte“) ausgegangen.

Während die Unterschiede in der Bindung an Österreich nach Geschlecht vergleichsweise gering sind (Männer: 8,14 – Frauen: 8,34), spielt das Lebensalter eine relativ große Rolle:

Junge Menschen bis 25 Jahre zeigen mit 7,54 Punkten die geringste Bindung an das Vaterland (wohl auch schon ein veralteter Begriff?). Und auch die Gruppe der 26- bis 30-Jährigen hat eine etwas unterdurchschnittliche Bindung (7,96). Freilich liegen beide Werte weit über einem Niveau, das zur Besorgnis über „Staatsverdrossenheit“ oder „Ablehnung des Systems“ Anlass geben könnte.

In der Mitte des Lebens macht die Verbundenheit mit dem Heimatland einen Sprung nach oben: ab da werden zum Teil deutlich über 8 Punkte erreicht. Am stärksten ist die Verbundenheit mit Österreich bei den über 76-Jährigen. Bei ihnen, die zum Großteil noch das Ende des Zweiten Weltkriegs und das darauffolgende Wiedererstehen der Republik erlebt haben, liegt die Verbundenheit mit Österreich bei beachtlichen 9,36 Punkten – der absolute Höchstwert in diesem Fragenkomplex.

Unter den anderen Subgruppen sind die Unterschiede relativ gering. Auf zwei signifikante Fakten soll jedoch hingewiesen werden: die Unterschiede nach Bundesland und Parteipräferenz.

Es ist schon aus früheren Untersuchungen bekannt, dass sich zwei Bundesländer in ihrer generellen Bindung an Österreich von den anderen sieben unterscheiden: Den Burgenländern ist es seit jeher ein Anliegen, möglichst eng mit Österreich verbunden zu sein (daher 9,06 Punkte – die Landeshymne beginnt mit den Worten: „Mein Heimatvolk, mein Heimatland, mit Österreich verbunden“). Dagegen halten die Vorarlberger immer schon eine gewisse Distanz zum Bund, die sich in der Zahl von „nur“ 7,91 Punkten sehr schön ausdrückt – eine durchaus starke Bindung, aber doch eine mit einem kleinen alemannischen „Vorbehalt“.

Sieht man sich die Ergebnisse nach Parteisympathie an, wird man wenig überrascht feststellen, dass die ÖVP-Anhänger 9,0 Punkte vergeben, während die Sympathisanten der immer noch mit deutschnationalen Elementen durchsetzten bzw. ringenden FPÖ es nur auf 8,17 Punkte bringen. Ähnlich wie bei der jüngsten Bevölkerungsgruppe sei aber auch hier betont, dass von einem „Zerfallensein“ der freiheitlichen Wählerschaft mit der Republik keine Rede sein kann. Auch der Wert für die Anhänger der SPÖ (8,74) ist beachtlich und ein Zeichen für die volle Integration der einst „internationalen“ Sozialdemokratie in den heutigen Staat Österreich.

Interessant ist auch der relativ hohe Wert der technokratisch-bürgerlichen Anhänger der NEOS (8,82) – sie scheinen sich bewusstseinsmäßig vor allem aus den mittleren Altersgruppen zu rekrutieren.

Verbundenheit mit Europa

Tabelle zur geschlossenen Frage 4D: Wie sehr fühlen Sie sich mit Europa verbunden?

Hier zunächst wieder die Gesamtschau:

Objekt	*Ø Punkte*
Verbundenheit mit der eigenen Stadt/Gemeinde	7,90
Verbundenheit mit dem eigenen Bundesland	7,95
Verbundenheit mit Österreich als Ganzem	8,24
Verbundenheit mit Europa	**6,31**
Gefühl als Weltbürger	5,73

(Basis: Alle Befragten)			
Zeilen%	N	Spalten%	Mean
FÄLLE	1072	100	6,31
IN PROZENT	1072	100	6,31
Geschlecht:			
Männer	519	48	6,05
Frauen	553	52	6,55
Alter:			
18 bis 25 Jahre	124	12	5,95
26 bis 39 Jahre	244	23	6,14
40 bis 49 Jahre	200	19	5,98
50 bis 59 Jahre	192	18	5,80
60 bis 75 Jahre	240	22	6,83
76 Jahre plus	72	7	8,07
Bildung:			
Ohne Matura	769	72	6,02
Mit Matura	166	16	6,67
Uni/FH	137	13	7,48
Ortsgröße:			
Bis 5.000 Ew.	384	36	6,60
Bis 50.000 Ew	297	28	6,70
Über 50.000 Ew. o. Wien	166	15	5,25
Wien	225	21	6,08
Bundesland:			
Wien	225	21	6,08
Niederösterreich	204	19	5,88
Burgenland	37	3	6,81
Steiermark	155	14	6,09
Kärnten	70	7	6,10
Oberösterreich	178	17	6,22
Salzburg	67	6	7,57
Tirol	90	8	6,79
Vorarlberg	46	4	7,55
Parteipräferenz (7-10 Punkte):			
ÖVP	333	31	6,63
SPÖ	247	23	7,61
FPÖ	174	16	4,46
NEOS	191	18	7,95
GRÜNE	243	23	8,02
JETZT	55	5	8,37
INTEGRAL Markt- und Meinungsforschungsges.m.b.H 2019			

Betrachtet man allein die durchschnittliche Zahl von 6,31 Punkten für das Europabewusstsein, so wird klar, dass sich die Bindung der Österreicher an Europa in Grenzen hält. Wir haben eingangs dargelegt, dass nach langjähriger Erfahrung mit der Skala 0-10 ein „Produkt“ oder eine „Einstellung“ erst ab einem Schwellenwert von 6,6 Punkten als „marktreif“ bzw. „tragfähig“ angesehen werden soll. Sehen wir uns nun die Unterschiede nach demographischen Gruppen an.

Bei der weiblichen Bevölkerung erreicht der Wert beinahe das „erforderliche Mindestniveau“ von 6,6 (6,55 Punkte), während die Männer etwas europaskeptischer sind (6,05 Punkte).

Nach dem Alter betrachtet, lässt sich mit Sicherheit nur sagen, dass erst ab etwa 60 Jahren von einer ausreichend positiven Bindung an den europäischen Gedanken gesprochen werden kann (6,83 Punkte bis 75 Jahre, 8,07 Punkte ab 76 Jahre). Sieht man ein vereintes Europa vorwiegend als „Friedenswerk“ an, so wird verständlich, dass die Bindung bei der ältesten Generation am höchsten ist – bei dieser Bevölkerungsgruppe finden sich also die am ehesten begeisterten Europäer.

Die Bindung an Europa ist auch eine Frage der formalen Bildung: Nur bei Akademikern wird mit 7,48 Punkten ein positiver Wert erreicht.

Die Unterschiede nach der Ortsgröße lassen sich nicht hinreichend interpretieren, ohne Scheinkorrelationen zum Opfer zu fallen (so könnte der niedrige Wert von 5,25 in den Ballungsgebieten außerhalb von Wien einfach auf das dort vorherrschende niedrigere Lebensalter zurückzuführen sein).

Eindeutig sind jedoch die Unterschiede nach Bundesländern: Während das östlich der Enns, der alten Kulturgrenze, liegende Niederösterreich einen Wert von nur 5,88 Punkten aufweist, liegen die Werte bei den stark nach Westen orientierten Ländern Salzburg (7,57 Punkte) und Vorarlberg (7,55 Punkte) deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 6,31 Punkten.

Bleibt noch die Frage der Korrelation der Bindung an Europa mit der Parteipräferenz. Eine sehr hohe Europaskepsis zeigt sich – erwartet oder unerwartet? – bei den Anhängern der FPÖ mit nur 4,46 Punkten. Aber auch der Wert für die ÖVP-Sympathisanten ist mit 6,63 Punkten nicht wirklich berauschend. Dagegen zeigen sich die Anhänger der SPÖ mit 7,61 Punkten recht europafreundlich. Am stärksten ist die Bindung an Europa bei den GRÜNEN (8,20 Punkte) und bei den NEOS (7,95 Punkte). Der sehr hohe Wert von 8,37 Punkten für die Sympathisanten der Liste JETZT (Pilz) sollte im Hinblick auf die kleine Fallzahl nicht auf die Goldwaage gelegt werden.

5. Weltbürgerlichkeit in Österreich?

Tabelle zur geschlossenen Frage F 5: Wie sehr fühlen Sie sich als „Weltbürger bzw. Weltbürgerin“?
0 Punkte bedeuten „Ich fühle mich gar nicht als Weltbürger/in“ und 10 Punkte bedeuten „Ich fühle mich sehr stark als Weltbürger/in“.

(Basis: Alle Befragten)			
FÄLLE	1072	100	5,73
IN PROZENT	1072	100	5,73
Geschlecht:			
Männer	519	48	5,60
Frauen	553	52	5,86
Alter:			
18 bis 25 Jahre	124	12	5,66
26 bis 39 Jahre	244	23	5,80
40 bis 49 Jahre	200	19	4,76
50 bis 59 Jahre	192	18	5,19
60 bis 75 Jahre	240	22	6,61
76 Jahre plus	72	7	6,85
Bildung:			
Ohne Matura	769	72	5,51
Mit Matura	166	16	6,00
Uni/FH	137	13	6,65
Ortsgröße:			
Bis 5.000 Ew.	384	36	5,70
Bis 50.000 Ew	297	28	6,03
Über 50.000 Ew. o. Wien	166	15	5,37
Wien	225	21	5,65
Bundesland:			
Wien	225	21	5,65
Niederösterreich	204	19	5,49
Burgenland	37	3	5,85
Steiermark	155	14	5,52
Kärnten	70	7	6,27
Oberösterreich	178	17	5,69
Salzburg	67	6	6,02
Tirol	90	8	6,13
Vorarlberg	46	4	5,95
Parteipräferenz (7-10 Punkte):			
ÖVP	333	31	5,93
SPÖ	247	23	7,18
FPÖ	174	16	3,65
NEOS	191	18	6,74
GRÜNE	243	23	6,93
JETZT	55	5	6,62
INTEGRAL Markt- und Meinungsforschungsges.m.b.H 2019			

Noch einmal zur Erinnerung die Gesamtschau:

Objekt	*Ø Punkte*
Verbundenheit mit der eigenen Stadt/Gemeinde	7,90
Verbundenheit mit dem eigenen Bundesland	7,95
Verbundenheit mit Österreich als Ganzem	8,24
Verbundenheit mit Europa	6,31
Gefühl als Weltbürger	**5,73**

Dass sich die Österreicher generell als Weltbürger fühlen, kann man beim besten Willen nicht behaupten. Die Punktanzahl liegt weit unter dem Schwellenwert von 6,6.

Während Frauen noch ein wenig mehr zu dieser Einstellung neigen (5,86 Punkte), lehnen die Männer die Idee eines Weltbürgertums deutlicher ab (5,60 Punkte).

Nach Altersgruppen betrachtet, kann man eine klare Aussage nach den drei Altersdritteln machen: bei den Jungen keine Begeisterung (5,7 bis 5,8), in der Lebensmitte sehr deutliche Skepsis und nur bei den ältesten Mitbürgern ein gewisses Verständnis (wenn auch keine wirkliche Begeisterung) für den Gedanken des Weltbürgertums.

Auch bei der Gruppe mit der höchsten formalen Bildung wird der erforderliche Schwellenwert für beginnende Akzeptanz nur knapp erreicht (6,65 Punkte).

Eine stichhaltige Aussage über unterschiedliche Einstellungen nach Bundesländern ist nicht möglich – vielleicht kann gesagt werden, dass der Gedanke des Weltbürgertums in Gegenden mit viel (westeuropäischem) Fremdenverkehr etwas höher bewertet wird als anderswo.

Betrachtet man das Thema „Weltbürgerschaft“ nach Parteipräferenz, so fällt ein geradezu vernichtendes Urteil bei den Anhängern der FPÖ auf (3,65 Punkte). Am ehesten können noch die Anhänger der SPÖ dem Gedanken etwas abgewinnen: Mit 7,18 Punkten überschreiten sie als einzige die magische Marke von 6,6 – da schwingt vielleicht noch die Idee der „internationalen Solidarität“ der Arbeiterklasse mit. Umgekehrt kommt die Idee bei den ÖVP-Sympathisanten gar nicht gut an (5,93 Punkte). Erwartungsgemäß sind die europafreundlichen GRÜNEN und NEOS mit jeweils knapp 7 Punkten ein wenig positiver zur Idee des Weltbürgertums eingestellt als der Durchschnitt der Österreicher.

IV. Bilder und Stereotypen. Wichtige Themenfelder

1. Vermutete Eigenschaften (Autostereotypen) und für Österreich wichtige Themen und Eigenschaften

Tabelle zu den geschlossenen Fragen F 6A – F 6K: Wie sehr treffen diese Eigenschaften auf Österreich zu? bzw. auf die geschlossenen Fragen 8A – 8F sowie 10A – 10I: Wie wichtig sind Ihrer Meinung nach folgende Themen für Österreich? (Angaben in Prozent).

Wie sehr treffen die Eigenschaften auf Österreich zu?	**Trifft zu**	**Trifft nicht zu**
6C Land mit schöner Landschaft und guter Umwelt	98	2
6E Land mit sozialer Sicherheit	97	3
6F Land mit großer Geschichte	97	3
6A Land mit großer Kultur	96	4
6B Land mit freundlichen Menschen	82	18
6K Land mit zu teuren Wohnungen	81	19
6D Land mit guten Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten	60	40
6I Land mit ungerechten Einkommensverhältnissen	60	40
6H Land mit ausgeprägter Fremdenfeindlichkeit	39	61
6J Land mit starkem Neonazismus	39	61
6G Land mit grantigen und unfreundlichen Menschen	34	66
Wie wichtig sind folgende Themen für Österreich?	**Wichtig**	**Nicht wichtig**
8B Die landschaftliche Schönheit	98	2
10B Die soziale Sicherheit	97	3
10I Der soziale Friede	97	3
10G Ein gutes Bildungssystem	96	4
8A Die wirtschaftlichen Leistungen	93	7
10A Wissenschaft und Forschung	93	7
10E Zusammenarbeit der politischen Parteien	91	9
8E Die Neutralität	88	12
8F Die Sozialpartnerschaft	87	13
8C Die österreichische Küche	86	14
10C Musik und kulturelles Leben	86	14
10F Die Hilfsbereitschaft für Verfolgte	79	21
10D Die Zuwanderung und die Integration der Arbeitsmigranten	65	35

In der Folge wird auf alle 24 Eigenschaften und Themen anhand der jeweiligen demographischen Tabelle im Einzelnen eingegangen.

Die Prozentanteile der führenden positiven Nennungen („trifft zu“) unterscheiden sich nur verhältnismäßig geringfügig voneinander. Beachtenswert sind aber die hohen Anteile bei den negativen Nennungen („trifft nicht zu“).

Land mit schöner Landschaft und guter Umwelt; die Bedeutung landschaftlicher Schönheit

Tabellen zu den geschlossenen Fragen F 6C („Land mit schöner Landschaft und guter Umwelt“) und F 8B („Die landschaftlichen Schönheiten“)

Zeilen %	N	Spalten %	Land mit schöner Landschaft und guter Umwelt	
			TOP 2*	BOTTOM** 2
FÄLLE	1072	100	1053	19
IN PROZENT	1072	100	98	2
Geschlecht:				
Männer	519	48	97	3
Frauen	553	52	100	0
Alter:				
18 bis 25 Jahre	124	12	91	9
26 bis 39 Jahre	244	23	98	2
40 bis 49 Jahre	200	19	99	1
50 bis 59 Jahre	192	18	100	0
60 bis 75 Jahre	240	22	99	1
76 Jahre plus	72	7	100	0
Bildung:				
Ohne Matura	769	72	98	2
Mit Matura	166	16	98	2
Uni/FH	137	13	99	1
Ortsgröße:				
Bis 5.000 Ew.	384	36	99	1
Bis 50.000 Ew	297	28	99	1
Über 50.000 Ew. o. Wien	166	15	94	6
Wien	225	21	99	1
Bundesland:				
Wien	225	21	99	1
Niederösterreich	204	19	98	2
Burgenland	37	3	96	4
Steiermark	155	14	94	6
Kärnten	70	7	99	1
Oberösterreich	178	17	100	0
Salzburg	67	6	100	0
Tirol	90	8	100	0
Vorarlberg	46	4	98	2
Parteipräferenz (7-10 Punkte):				
ÖVP	333	31	99	1
SPÖ	247	23	99	1
FPÖ	174	16	93	7
NEOS	191	18	99	1
GRÜNE	243	23	98	2
JETZT	55	5	99	1
INTEGRAL Markt- und Meinungsforschungsges.m.b.H 2019				

* TOP 2 = Anteil der beiden besten Noten

** BOTTOM 2 = Anteil der beiden schlechtesten Noten

Zeilen %	N	Spalten %	Die landschaftlichen Schönheiten	
			TOP 2	BOTTOM 2
FÄLLE	1072	100	1047	25
IN PROZENT	1072	100	98	2
Geschlecht:				
Männer	519	48	97	3
Frauen	553	52	98	2
Alter:				
18 bis 25 Jahre	124	12	94	6
26 bis 39 Jahre	244	23	97	3
40 bis 49 Jahre	200	19	99	1
50 bis 59 Jahre	192	18	98	2
60 bis 75 Jahre	240	22	99	1
76 Jahre plus	72	7	100	0
Bildung:				
Ohne Matura	769	72	98	2
Mit Matura	166	16	96	4
Uni/FH	137	13	96	4
Ortsgröße:				
Bis 5.000 Ew.	384	36	98	2
Bis 50.000 Ew	297	28	97	3
Über 50.000 Ew. o. Wien	166	15	98	2
Wien	225	21	97	3
Bundesland:				
Wien	225	21	97	3
Niederösterreich	204	19	98	2
Burgenland	37	3	96	4
Steiermark	155	14	97	3
Kärnten	70	7	97	3
Oberösterreich	178	17	99	1
Salzburg	67	6	94	6
Tirol	90	8	99	1
Vorarlberg	46	4	100	0
Parteipräferenz (7-10 Punkte):				
ÖVP	333	31	99	1
SPÖ	247	23	99	1
FPÖ	174	16	97	3
NEOS	191	18	98	2
GRÜNE	243	23	98	2
JETZT	55	5	98	2
INTEGRAL Markt- und Meinungsforschungsges.m.b.H 2019				

Die höchste Zustimmung unter allen vorgegebenen Themen und Eigenschaften findet der Topos „Land mit schöner Landschaft und guter Umwelt“ bzw. „landschaftliche Schönheiten“. Kaum einer der Befragten hegt daran Zweifel, ausgenommen vielleicht einen kleinen Teil der ganz Jungen und der FPÖ-Affinen. Wie schon an anderer Stelle angeführt, ist dieser universelle Konsens die Grundlage des österreichischen „Landschafts-patriotismus“.

Die soziale Sicherheit

Tabelle zur geschlossenen Frage F 6E: Wie sehr trifft die Eigenschaft „Land mit sozialer Sicherheit“ auf Österreich zu?

Zeilen %	N	Spalten %	Land mit sozialer Sicherheit	
			TOP 2	BOTTOM 2
FÄLLE	1072	100	988	84
IN PROZENT	1072	100	92	8
Geschlecht:				
Männer	519	48	90	10
Frauen	553	52	94	6
Alter:				
18 bis 25 Jahre	124	12	81	19
26 bis 39 Jahre	244	23	92	8
40 bis 49 Jahre	200	19	94	6
50 bis 59 Jahre	192	18	90	10
60 bis 75 Jahre	240	22	96	4
76 Jahre plus	72	7	100	0
Bildung:				
Ohne Matura	769	72	91	9
Mit Matura	166	16	93	7
Uni/FH	137	13	95	5
Ortsgröße:				
Bis 5.000 Ew.	384	36	98	2
Bis 50.000 Ew	297	28	92	8
Über 50.000 Ew. o. Wien	166	15	82	18
Wien	225	21	89	11
Bundesland:				
Wien	225	21	89	11
Niederösterreich	204	19	92	8
Burgenland	37	3	96	4
Steiermark	155	14	92	8
Kärnten	70	7	93	7
Oberösterreich	178	17	98	2
Salzburg	67	6	97	3
Tirol	90	8	79	21
Vorarlberg	46	4	99	1
Parteipräferenz (7-10 Punkte):				
ÖVP	333	31	95	5
SPÖ	247	23	98	2
FPÖ	174	16	88	12
NEOS	191	18	96	4
GRÜNE	243	23	95	5
JETZT	55	5	97	3
INTEGRAL Markt- und Meinungsforschungsges.m.b.H 2019				

Die soziale Sicherheit ist ein universelles Anliegen der Österreicher, bei Frauen noch deutlicher als bei den Männern. Als Land mit sozialer Sicherheit wird Österreich sehr positiv wahrgenommen. Gleichzeitig wird sie auch als weiterhin wichtiges Thema angesprochen.

Sieht man von den Sympathisanten der FPÖ ab, von denen 11 % diesem Thema keine Bedeutung zumessen, bleibt noch die jüngste Bevölkerungsgruppe – die 18- bis 25-Jährigen – von denen 15 % (noch) kein Interesse an diesem Thema haben.

Auffällig ist relativ starke Skepsis über die soziale Sicherheit in Tirol – ein Fünftel der Befragten sieht das nicht so, das übertrifft noch die negative Sicht nicht weniger junger Menschen.

Der soziale Friede

Tabelle zur geschlossenen Frage F 10I: Wie wichtig ist das Thema „Der soziale Friede“ für Österreich?

Zeilen %	N	Spalten %	Der soziale Friede	
			TOP 2	BOTTOM 2
FÄLLE	1072	100	1035	37
IN PROZENT	1072	100	97	3
Geschlecht:				
Männer	519	48	94	6
Frauen	553	52	99	1
Alter:				
18 bis 25 Jahre	124	12	86	14
26 bis 39 Jahre	244	23	97	3
40 bis 49 Jahre	200	19	95	5
50 bis 59 Jahre	192	18	98	2
60 bis 75 Jahre	240	22	100	0
76 Jahre plus	72	7	100	0
Bildung:				
Ohne Matura	769	72	97	3
Mit Matura	166	16	93	7
Uni/FH	137	13	99	1
Ortsgröße:				
Bis 5.000 Ew.	384	36	99	1
Bis 50.000 Ew	297	28	98	2
Über 50.000 Ew. o. Wien	166	15	91	9
Wien	225	21	94	6
Bundesland:				
Wien	225	21	94	6
Niederösterreich	204	19	97	3
Burgenland	37	3	100	0
Steiermark	155	14	93	7
Kärnten	70	7	97	3
Oberösterreich	178	17	99	1
Salzburg	67	6	99	1
Tirol	90	8	97	3
Vorarlberg	46	4	100	0
Parteipräferenz (7-10 Punkte):				
ÖVP	333	31	97	3
SPÖ	247	23	98	2
FPÖ	174	16	93	7
NEOS	191	18	97	3
GRÜNE	243	23	99	1
JETZT	55	5	96	4
INTEGRAL Markt- und Meinungsforschungsges.m.b.H 2019				

Der soziale Friede ist das Korrelat der sozialen Sicherheit.

Dementsprechend ist auch die Verteilung der Einstellungen nach sozio-demographischen Gruppen weitgehend gleich. Wieder sind Frauen am Thema noch stärker interessiert als Männer.

Jungen Menschen ist das Thema noch nicht so wichtig wie älteren – nur in dieser Kohorte sinkt die Zustimmung unter 90 %. Aber wirklich konfliktbereit sind sie auch nicht.

Regional sinkt die Bedeutung des sozialen Friedens nirgends unter 90 %, im Burgenland und in Vorarlberg waren sogar 100 % der Antworten positiv!

Ein wenig Konfliktbereitschaft könnte es bei FPÖ-Anhängern geben – aber auch nicht viel.

Geschichte

Tabelle zur geschlossenen Frage F 6F: Wie sehr trifft die Eigenschaft „Land mit großer Geschichte“ auf Österreich zu?

Zeilen %	N	Spalten %	Land mit großer Geschichte	
			TOP 2	BOTTOM 2
FÄLLE	1072	100	1036	36
IN PROZENT	1072	100	97	3
Geschlecht:				
Männer	519	48	96	4
Frauen	553	52	98	2
Alter:				
18 bis 25 Jahre	124	12	92	8
26 bis 39 Jahre	244	23	94	6
40 bis 49 Jahre	200	19	97	3
50 bis 59 Jahre	192	18	98	2
60 bis 75 Jahre	240	22	100	0
76 Jahre plus	72	7	100	0
Bildung:				
Ohne Matura	769	72	97	3
Mit Matura	166	16	94	6
Uni/FH	137	13	96	4
Ortsgröße:				
Bis 5.000 Ew.	384	36	98	2
Bis 50.000 Ew	297	28	95	5
Über 50.000 Ew. o. Wien	166	15	96	4
Wien	225	21	98	2
Bundesland:				
Wien	225	21	98	2
Niederösterreich	204	19	95	5
Burgenland	37	3	98	2
Steiermark	155	14	97	3
Kärnten	70	7	97	3
Oberösterreich	178	17	99	1
Salzburg	67	6	96	4
Tirol	90	8	91	9
Vorarlberg	46	4	98	2
Parteipräferenz (7-10 Punkte):				
ÖVP	333	31	99	1
SPÖ	247	23	98	2
FPÖ	174	16	98	2
NEOS	191	18	98	2
GRÜNE	243	23	98	2
JETZT	55	5	97	3
INTEGRAL Markt- und Meinungsforschungsges.m.b.H 2019				

Dass Österreich ein Land mit „großer Geschichte“ sei, ist eine Aussage, der 97 % der Österreicher zustimmen.

Auch nach Parteipräferenzen zeigen sich keine interpretierbaren Unterschiede.

Nur bei den jüngsten Österreichern und interessanterweise bei den Tirolern gibt es in dieser Hinsicht gewisse Zweifel (91 %).

Daraus lässt sich freilich nicht ableiten, dass die Mehrheit der österreichischen Bevölkerung auch über gute Geschichtskenntnisse verfügt. Man muss also die Bejahung dieser Frage zu den nicht weiter hinterfragten „nationalen Mythen“ rechnen, die auch ohne realistischen Hintergrund funktionieren.

Kultur

Tabelle zur geschlossenen Frage F 6A: Wie sehr trifft die Eigenschaft „Land mit großer Kultur“ auf Österreich zu?

Zeilen %	N	Spalten %	Land mit großer Kultur	
			TOP 2	BOTTOM 2
FÄLLE	1072	100	1025	47
IN PROZENT	1072	100	96	4
Geschlecht:				
Männer	519	48	96	4
Frauen	553	52	96	4
Alter:				
18 bis 25 Jahre	124	12	85	15
26 bis 39 Jahre	244	23	90	10
40 bis 49 Jahre	200	19	98	2
50 bis 59 Jahre	192	18	100	0
60 bis 75 Jahre	240	22	100	0
76 Jahre plus	72	7	100	0
Bildung:				
Ohne Matura	769	72	96	4
Mit Matura	166	16	95	5
Uni/FH	137	13	96	4
Ortsgröße:				
Bis 5.000 Ew.	384	36	99	1
Bis 50.000 Ew	297	28	97	3
Über 50.000 Ew. o. Wien	166	15	85	15
Wien	225	21	96	4
Bundesland:				
Wien	225	21	96	4
Niederösterreich	204	19	97	3
Burgenland	37	3	98	2
Steiermark	155	14	92	8
Kärnten	70	7	94	6
Oberösterreich	178	17	94	6
Salzburg	67	6	98	2
Tirol	90	8	98	2
Vorarlberg	46	4	98	2
Parteipräferenz (7-10 Punkte):				
ÖVP	333	31	98	2
SPÖ	247	23	99	1
FPÖ	174	16	92	8
NEOS	191	18	99	1
GRÜNE	243	23	98	2
JETZT	55	5	96	4
INTEGRAL Markt- und Meinungsforschungsges.m.b.H 2019				

Ein wenig Skepsis gegenüber dem Klischee zeigt sich bei den Jüngeren – aber auch nur ansatzweise.

Auch für dieses Klischee gilt: Man muss die „große Kultur Österreichs“ nicht unbedingt kennen, um Österreich als „Kulturland“ zu feiern. Aus anderen Teilen der Umfrage wird deutlich, dass „Kultur“ in erster Linie als reproduktive Veranstaltung gesehen wird, während die in der Gegenwart schöpferischen Menschen und ihre Leistungen nur selten gekannt werden.

Neben den ganz Jungen sind auch einige FPÖ-Sympathisanten gegenüber dem „Kulturland Österreich“ ein wenig skeptisch. Skeptische Beurteilungen kommen auch aus den Großstädten außer Wien (die meisten aus Landeshauptstädten).

Das Bildungssystem

Tabelle zur geschlossenen Frage F 10G: Wie wichtig ist „ein gutes Bildungssystem“ für Österreich?

Zeilen %	N	Spalten %	Ein gutes Bildungssystem	
			TOP 2	BOTTOM 2
FÄLLE	1072	100	1031	41
IN PROZENT	1072	100	96	4
Geschlecht:				
Männer	519	48	95	5
Frauen	553	52	97	3
Alter:				
18 bis 25 Jahre	124	12	89	11
26 bis 39 Jahre	244	23	96	4
40 bis 49 Jahre	200	19	97	3
50 bis 59 Jahre	192	18	94	6
60 bis 75 Jahre	240	22	100	0
76 Jahre plus	72	7	100	0
Bildung:				
Ohne Matura	769	72	96	4
Mit Matura	166	16	95	5
Uni/FH	137	13	97	3
Ortsgröße:				
Bis 5.000 Ew.	384	36	99	1
Bis 50.000 Ew	297	28	99	1
Über 50.000 Ew. o. Wien	166	15	92	8
Wien	225	21	91	9
Bundesland:				
Wien	225	21	91	9
Niederösterreich	204	19	98	2
Burgenland	37	3	99	1
Steiermark	155	14	94	6
Kärnten	70	7	97	3
Oberösterreich	178	17	100	0
Salzburg	67	6	100	0
Tirol	90	8	96	4
Vorarlberg	46	4	100	0
Parteipräferenz (7-10 Punkte):				
ÖVP	333	31	99	1
SPÖ	247	23	99	1
FPÖ	174	16	95	5
NEOS	191	18	98	2
GRÜNE	243	23	97	3
JETZT	55	5	94	6
INTEGRAL Markt- und Meinungsforschungsges.m.b.H 2019				

Für die große Mehrheit der Befragten ist für Österreich ein „gutes Bildungssystem“ wichtig.

Die Fragestellung könnte auch so verstanden worden sein, ob Österreichs Bildungssystem eine gute Qualität aufweise. Vielleicht rührt gerade die Skepsis in der Kohorte der Jüngeren aus einem solchen Verständnis der Frage. Zweifel daran regen sich bei der noch weitgehend in Ausbildung oder knapp danach befindlichen Gruppe der 18- bis 25-Jährigen.

Nicht überraschend ist, dass diese Frage in Wien und in den größeren Städten etwas kritischer gesehen wird.

Wissenschaft und Forschung

Tabelle zur geschlossenen Frage F 10A: Wie wichtig sind „Wissenschaft und Forschung“ für Österreich?

Zeilen %	N	Spalten %	Wissenschaft und Forschung	
			TOP 2	BOTTOM 2
FÄLLE	1072	100	999	73
IN PROZENT	1072	100	93	7
Geschlecht:				
Männer	519	48	95	5
Frauen	553	52	92	8
Alter:				
18 bis 25 Jahre	124	12	88	12
26 bis 39 Jahre	244	23	90	10
40 bis 49 Jahre	200	19	95	5
50 bis 59 Jahre	192	18	92	8
60 bis 75 Jahre	240	22	97	3
76 Jahre plus	72	7	100	0
Bildung:				
Ohne Matura	769	72	93	7
Mit Matura	166	16	90	10
Uni/FH	137	13	96	4
Ortsgröße:				
Bis 5.000 Ew.	384	36	97	3
Bis 50.000 Ew	297	28	89	11
Über 50.000 Ew. o. Wien	166	15	91	9
Wien	225	21	94	6
Bundesland:				
Wien	225	21	94	6
Niederösterreich	204	19	89	11
Burgenland	37	3	96	4
Steiermark	155	14	92	8
Kärnten	70	7	96	4
Oberösterreich	178	17	94	6
Salzburg	67	6	98	2
Tirol	90	8	97	3
Vorarlberg	46	4	89	11
Parteipräferenz (7-10 Punkte):				
ÖVP	333	31	96	4
SPÖ	247	23	97	3
FPÖ	174	16	91	9
NEOS	191	18	98	2
GRÜNE	243	23	95	5
JETZT	55	5	97	3
INTEGRAL Markt- und Meinungsforschungsges.m.b.H 2019				

Die Zustimmung von 93 % signalisiert, dass die Österreicher ihr Land als ein Land empfinden, für das Wissenschaft und Forschung wichtig sind.

Wieder sind es die jungen Befragten, die diesbezüglich einige Zweifel hegen (12 %).

Interessanterweise findet sich aber auch in Niederösterreich und in Vorarlberg jeweils rund ein Zehntel, dem offenbar die Förderung von Wissenschaft und Forschung nicht reicht.

Wirtschaft

Tabelle zur geschlossenen Frage F 8A: Wie wichtig sind „die wirtschaftlichen Leistungen“ für Österreich?

Zeilen %	N	Spalten %	Die wirtschaftlichen Leistungen	
			TOP 2	BOTTOM 2
FÄLLE	1072	100	996	76
IN PROZENT	1072	100	93	7
Geschlecht:				
Männer	519	48	93	7
Frauen	553	52	93	7
Alter:				
18 bis 25 Jahre	124	12	83	17
26 bis 39 Jahre	244	23	89	11
40 bis 49 Jahre	200	19	96	4
50 bis 59 Jahre	192	18	92	8
60 bis 75 Jahre	240	22	98	2
76 Jahre plus	72	7	100	0
Bildung:				
Ohne Matura	769	72	92	8
Mit Matura	166	16	94	6
Uni/FH	137	13	95	5
Ortsgröße:				
Bis 5.000 Ew.	384	36	98	2
Bis 50.000 Ew	297	28	95	5
Über 50.000 Ew. o. Wien	166	15	80	20
Wien	225	21	90	10
Bundesland:				
Wien	225	21	90	10
Niederösterreich	204	19	96	4
Burgenland	37	3	97	3
Steiermark	155	14	93	7
Kärnten	70	7	94	6
Oberösterreich	178	17	89	11
Salzburg	67	6	97	3
Tirol	90	8	92	8
Vorarlberg	46	4	98	2
Parteipräferenz (7-10 Punkte):				
ÖVP	333	31	98	2
SPÖ	247	23	97	3
FPÖ	174	16	91	9
NEOS	191	18	96	4
GRÜNE	243	23	94	6
JETZT	55	5	98	2
INTEGRAL Markt- und Meinungsforschungsges.m.b.H 2019				

Die Bedeutung der wirtschaftlichen Leistungen Österreichs stehen für 93 % der Befragten außer Zweifel. Wie schon bei den vorherigen Fragen ist es auch hier die junge Generation, die – sei es aus Überzeugung oder Unwissen – Zweifel anmeldet, konkret 11-17 %.

Es ist möglich, dass – nicht selten im Schulunterricht vermittelte – wirtschaftskritische Anschauungen ein relativ geringes Verständnis für die Bedeutung der Wirtschaftsleistung für das Gemeinwesen nach sich ziehen. Offensichtlich ändert sich dies mit dem Alter.

Immerhin ein Fünftel der Befragten aus den größeren Städten (darunter alle Landeshauptstädte) waren hinsichtlich der Bedeutung der wirtschaftlichen Leistungen skeptisch – der höchste Wert.

Die deutsche Sprache

Tabelle zur geschlossenen Frage F 8D: Wie wichtig ist das Thema „Die deutsche Sprache“ für Österreich?

Zeilen %	N	Spalten %	Die deutsche Sprache	
			TOP 2	BOTTOM 2
FÄLLE	1072	100	983	89
IN PROZENT	1072	100	92	8
Geschlecht:				
Männer	519	48	91	9
Frauen	553	52	92	8
Alter				
18 bis 25 Jahre	124	12	79	21
26 bis 39 Jahre	244	23	89	11
40 bis 49 Jahre	200	19	92	8
50 bis 59 Jahre	192	18	94	6
60 bis 75 Jahre	240	22	97	3
76 Jahre plus	72	7	98	2
Bildung:				
Ohne Matura	769	72	94	6
Mit Matura	166	16	88	12
Uni/FH	137	13	86	14
Ortsgröße:				
Bis 5.000 Ew.	384	36	95	5
Bis 50.000 Ew	297	28	92	8
Über 50.000 Ew. o. Wien	166	15	83	17
Wien	225	21	91	9
Bundesland:				
Wien	225	21	91	9
Niederösterreich	204	19	91	9
Burgenland	37	3	98	2
Steiermark	155	14	89	11
Kärnten	70	7	90	10
Oberösterreich	178	17	96	4
Salzburg	67	6	99	1
Tirol	90	8	84	16
Vorarlberg	46	4	94	6
Parteipräferenz (7-10 Punkte):				
ÖVP	333	31	94	6
SPÖ	247	23	90	10
FPÖ	174	16	93	7
NEOS	191	18	90	10
GRÜNE	243	23	86	14
JETZT	55	5	85	15
INTEGRAL Markt- und Meinungsforschungsges.m.b.H 2019				

Die deutsche Sprache wird zwar von der übergroßen Mehrheit (92 %) als ein wichtiges Thema für Österreich angesehen, doch gibt es deutliche Minderheiten bei der Jugend (in der sich ja Englisch als selbstverständliche „Zweitsprache“ etabliert), bei der obersten Bildungsschicht und bei den Sympathisanten der GRÜNEN, die das nicht so sehen.

Eine vergleichsweise geringere Wertigkeit erhielt die deutsche Sprache auch in den größeren Städten (Landeshauptstädten) und in Tirol. Ob der leicht unterdurchschnittliche Wert für die deutsche Sprache in Kärnten und in der Steiermark eine langsame Aufwertung des Slowenischen signalisiert, muss als Frage offenbleiben.

Ob in der positiven Beantwortung der Frage eine besondere Verbindung zum übrigen deutschen Sprachraum mitschwingt oder „nur“ die Aufforderung (oder Hoffnung), man möge sich hier eines schönen und wohlklingenden Deutsch bedienen, muss leider offenbleiben.

(Der mögliche Nutzen von Zwei- oder Mehrsprachigkeit wurde nicht abgefragt.)

Zusammenarbeit in der Politik

Tabelle zur geschlossenen Frage F 10E: Wie wichtig ist das Thema „Zusammenarbeit der politischen Parteien?“ für Österreich?

Zeilen %	N	Spalten %	Zusammenarbeit der politischen Parteien	
			TOP 2	BOTTOM 2
FÄLLE	1072	100	977	95
IN PROZENT	1072	100	91	9
Geschlecht:				
Männer	519	48	89	11
Frauen	553	52	93	7
Alter:				
18 bis 25 Jahre	124	12	84	16
26 bis 39 Jahre	244	23	90	10
40 bis 49 Jahre	200	19	93	7
50 bis 59 Jahre	192	18	89	11
60 bis 75 Jahre	240	22	94	6
76 Jahre plus	72	7	99	1
Bildung:				
Ohne Matura	769	72	92	8
Mit Matura	166	16	92	8
Uni/FH	137	13	88	12
Ortsgröße:				
Bis 5.000 Ew.	384	36	96	4
Bis 50.000 Ew	297	28	88	12
Über 50.000 Ew. o. Wien	166	15	88	12
Wien	225	21	90	10
Bundesland:				
Wien	225	21	90	10
Niederösterreich	204	19	92	8
Burgenland	37	3	93	7
Steiermark	155	14	91	9
Kärnten	70	7	90	10
Oberösterreich	178	17	94	6
Salzburg	67	6	93	7
Tirol	90	8	88	12
Vorarlberg	46	4	89	11
Parteipräferenz (7-10 Punkte):				
ÖVP	333	31	94	6
SPÖ	247	23	95	5
FPÖ	174	16	87	13
NEOS	191	18	92	8
GRÜNE	243	23	93	7
JETZT	55	5	92	8
INTEGRAL Markt- und Meinungsforschungsges.m.b.H 2019				

Die Zusammenarbeit der politischen Parteien, die ja gerade im Wahljahr 2019 mehrfach auf die Probe gestellt wurde, ist für 91 % der Befragten ein wesentliches Merkmal Österreichs.

Sie ist den ältesten Bevölkerungsgruppen ein überaus starkes Anliegen, haben diese ja die Brüche in Österreichs jüngster Vergangenheit noch am besten vor Augen.

Dennoch: Auch 84 % der Befragten unter 25 Jahren bejahen die Zusammenarbeit, nur 16 % stellen sie infrage.

Nach Parteisympathie betrachtet, fällt auf, dass 13 % der FPÖ-Anhänger diese Meinung nicht teilen. Auch lassen sich geringe, aber interessante Unterschiede nach Bundesländern feststellen.

Die Neutralität

Tabelle zur geschlossenen Frage F 8E: Wie wichtig ist das Thema „Neutralität“ für Österreich?

Zeilen %	N	Spalten %	Die Neutralität	
			TOP 2	BOTTOM 2
FÄLLE	1072	100	940	132
IN PROZENT	1072	100	88	12
Geschlecht:				
Männer	519	48	84	16
Frauen	553	52	91	9
Alter:				
18 bis 25 Jahre	124	12	83	17
26 bis 39 Jahre	244	23	89	11
40 bis 49 Jahre	200	19	86	14
50 bis 59 Jahre	192	18	89	11
60 bis 75 Jahre	240	22	86	14
76 Jahre plus	72	7	97	3
Bildung:				
Ohne Matura	769	72	90	10
Mit Matura	166	16	82	18
Uni/FH	137	13	80	20
Ortsgröße:				
Bis 5.000 Ew.	384	36	90	10
Bis 50.000 Ew	297	28	88	12
Über 50.000 Ew. o. Wien	166	15	84	16
Wien	225	21	85	15
Bundesland:				
Wien	225	21	85	15
Niederösterreich	204	19	88	12
Burgenland	37	3	94	6
Steiermark	155	14	82	18
Kärnten	70	7	89	11
Oberösterreich	178	17	97	3
Salzburg	67	6	84	16
Tirol	90	8	84	16
Vorarlberg	46	4	87	13
Parteipräferenz (7-10 Punkte):				
ÖVP	333	31	89	11
SPÖ	247	23	87	13
FPÖ	174	16	88	12
NEOS	191	18	70	30
GRÜNE	243	23	85	15
JETZT	55	5	80	20
INTEGRAL Markt- und Meinungsforschungsges.m.b.H 2019				

Die Neutralität ist integrierender Bestandteil des österreichischen Nationalbewusstseins. Das wird von 88 % der Befragten bejaht.

Leichte Zweifel bestehen bei den Jüngeren, den Angehörigen der obersten Bildungsschicht (20 %), besonders aber bei den Sympathisanten der NEOS, von denen 30 % den „Staats- und Nationalmythos“ Neutralität nicht mehr akzeptieren.

Interessant ist die überaus hohe Zustimmung bei Burgenländern und Oberösterreichern, während Neutralitätsskepsis eher in Wien, Salzburg und Tirol zu Hause ist.

Die Sozialpartnerschaft

Tabelle zur geschlossenen Frage F 8F: Wie wichtig ist die „Sozialpartnerschaft“ für Österreich?

Zeilen %	N	Spalten %	Die Sozialpartnerschaft	
			TOP 2	BOTTOM 2
FÄLLE	1072	100	932	140
IN PROZENT	1072	100	87	13
Geschlecht:				
Männer	519	48	83	17
Frauen	553	52	91	9
Alter:				
18 bis 25 Jahre	124	12	71	29
26 bis 39 Jahre	244	23	89	11
40 bis 49 Jahre	200	19	87	13
50 bis 59 Jahre	192	18	88	12
60 bis 75 Jahre	240	22	92	8
76 Jahre plus	72	7	88	12
Bildung:				
Ohne Matura	769	72	87	13
Mit Matura	166	16	85	15
Uni/FH	137	13	90	10
Ortsgröße:				
Bis 5.000 Ew.	384	36	91	9
Bis 50.000 Ew	297	28	86	14
Über 50.000 Ew. o. Wien	166	15	81	19
Wien	225	21	87	13
Bundesland:				
Wien	225	21	87	13
Niederösterreich	204	19	81	19
Burgenland	37	3	97	3
Steiermark	155	14	88	12
Kärnten	70	7	96	4
Oberösterreich	178	17	88	12
Salzburg	67	6	82	18
Tirol	90	8	88	12
Vorarlberg	46	4	92	8
Parteipräferenz (7-10 Punkte):				
ÖVP	333	31	87	13
SPÖ	247	23	96	4
FPÖ	174	16	81	19
NEOS	191	18	89	11
GRÜNE	243	23	93	7
JETZT	55	5	100	0
INTEGRAL Markt- und Meinungsforschungsges.m.b.H 2019				

Ähnlich wie die Neutralität gehört auch die Sozialpartnerschaft zu den wesentlichen Bestimmungsstücken eines österreichischen Staatsverständnisses. Das zeigt sich an der 87 %-Zustimmung in der Gesamtbevölkerung.

Sieht man von der jüngsten Bevölkerungsgruppe ab, die mit 29 % aufgrund mangelnder geschichtlicher Nähe beträchtliche Zweifel anmeldet, sind es vor allem die Sympathisanten der Freiheitlichen, bei denen 19 % wenig von der Sozialpartnerschaft halten.

Regional sind Zweifel in Niederösterreich und Salzburg ausgeprägter als anderswo.

Anhänger der SPÖ und der GRÜNEN sind ausgeprägte Sympathisanten der Sozialpartnerschaft.

Die österreichische Küche

Tabelle zur geschlossenen Frage F 8C: Wie wichtig ist „die österreichische Küche“ für Österreich?

Zeilen%	N	Spalten%	Die österreichische Küche	
			TOP 2	BOTTOM 2
FÄLLE	1072	100	921	151
IN PROZENT	1072	100	86	14
Geschlecht:				
Männer	519	48	85	15
Frauen	553	52	86	14
Alter:				
18 bis 25 Jahre	124	12	83	17
26 bis 39 Jahre	244	23	84	16
40 bis 49 Jahre	200	19	89	11
50 bis 59 Jahre	192	18	87	13
60 bis 75 Jahre	240	22	84	16
76 Jahre plus	72	7	91	9
Bildung:				
Ohne Matura	769	72	88	12
Mit Matura	166	16	84	16
Uni/FH	137	13	78	22
Ortsgröße:				
Bis 5.000 Ew.	384	36	89	11
Bis 50.000 Ew	297	28	84	16
Über 50.000 Ew. o. Wien	166	15	83	17
Wien	225	21	86	14
Bundesland:				
Wien	225	21	86	14
Niederösterreich	204	19	85	15
Burgenland	37	3	87	13
Steiermark	155	14	86	14
Kärnten	70	7	81	19
Oberösterreich	178	17	88	12
Salzburg	67	6	90	10
Tirol	90	8	88	12
Vorarlberg	46	4	76	24
Parteipräferenz (7-10 Punkte):				
ÖVP	333	31	88	12
SPÖ	247	23	86	14
FPÖ	174	16	90	10
NEOS	191	18	82	18
GRÜNE	243	23	86	14
JETZT	55	5	92	8
INTEGRAL Markt- und Meinungsforschungsges.m.b.H 2019				

Ein durchaus emotionales Thema ist das Essen. Ob die österreichische Küche eine wichtige Sache für Österreich ist, erscheint daher als sinnvolle Fragestellung.

Alle positiven Antworten pendeln zwischen 80 und 90 %. Etwas weniger Zustimmung gab es nur bei Universitäts- und FH-Absolventen sowie bei Vorarlbergern. Auch die Kärntner lagen etwas unter dem Durchschnitt – vielleicht sind die berühmten Kärntner Kasnudeln kein Teil der österreichischen Küche?

Musik und Kultur

Tabelle zur geschlossenen Frage F 10C: Wie wichtig sind „Musik und kulturelles Leben“ für Österreich?

Zeilen %	N	Spalten %	Musik und kulturelles Leben	
			TOP 2	BOTTOM 2
FÄLLE	1072	100	926	146
IN PROZENT	1072	100	86	14
Geschlecht:				
Männer	519	48	83	17
Frauen	553	52	90	10
Alter:				
18 bis 25 Jahre	124	12	76	24
26 bis 39 Jahre	244	23	87	13
40 bis 49 Jahre	200	19	86	14
50 bis 59 Jahre	192	18	83	17
60 bis 75 Jahre	240	22	90	10
76 Jahre plus	72	7	100	0
Bildung:				
Ohne Matura	769	72	86	14
Mit Matura	166	16	84	16
Uni/FH	137	13	91	9
Ortsgröße:				
Bis 5.000 Ew.	384	36	87	13
Bis 50.000 Ew	297	28	86	14
Über 50.000 Ew. o. Wien	166	15	80	20
Wien	225	21	91	9
Bundesland:				
Wien	225	21	91	9
Niederösterreich	204	19	88	12
Burgenland	37	3	85	15
Steiermark	155	14	81	19
Kärnten	70	7	72	28
Oberösterreich	178	17	88	12
Salzburg	67	6	86	14
Tirol	90	8	91	9
Vorarlberg	46	4	85	15
Parteipräferenz (7-10 Punkte):				
ÖVP	333	31	87	13
SPÖ	247	23	93	7
FPÖ	174	16	72	28
NEOS	191	18	92	8
GRÜNE	243	23	91	9
JETZT	55	5	88	12
INTEGRAL Markt- und Meinungsforschungsges.m.b.H 2019				

„Musik und kulturelles Leben“ wurde von ebenso vielen Menschen als wichtiges Thema für Österreich genannt wie die österreichische Küche.

Dass Musik und kulturelles Leben für Österreich wichtig seien, meint ein sehr großer Teil der Bevölkerung. Ältere Menschen, Wienerinnen und Wiener, Sympathisanten von SPÖ, NEOS und GRÜNEN sind besonders kulturaffin.

Dass ausgerechnet die sangesfreudigen Kärntner – Kärnten ist das Land mit den meisten Chören! – nur zu 72 % zustimmten, kann wohl nur auf ein Missverständnis in Bezug auf die Fragestellung zurückzuführen sein.

Tradition und Brauchtum

Tabelle zur geschlossenen Frage F 10H: Wie wichtig sind „Tradition und Brauchtum“ für Österreich?

Zeilen %	N	Spalten %	Tradition und Brauchtum	
			TOP 2	BOTTOM 2
FÄLLE	1072	100	910	162
IN PROZENT	1072	100	85	15
Geschlecht:				
Männer	519	48	81	19
Frauen	553	52	88	12
Alter:				
18 bis 25 Jahre	124	12	76	24
26 bis 39 Jahre	244	23	78	22
40 bis 49 Jahre	200	19	91	9
50 bis 59 Jahre	192	18	86	14
60 bis 75 Jahre	240	22	87	13
76 Jahre plus	72	7	97	3
Bildung:				
Ohne Matura	769	72	89	11
Mit Matura	166	16	82	18
Uni/FH	137	13	67	33
Ortsgröße:				
Bis 5.000 Ew.	384	36	89	11
Bis 50.000 Ew	297	28	87	13
Über 50.000 Ew. o. Wien	166	15	73	27
Wien	225	21	84	16
Bundesland:				
Wien	225	21	84	16
Niederösterreich	204	19	90	10
Burgenland	37	3	81	19
Steiermark	155	14	84	16
Kärnten	70	7	89	11
Oberösterreich	178	17	83	17
Salzburg	67	6	85	15
Tirol	90	8	76	24
Vorarlberg	46	4	94	6
Parteipräferenz (7-10 Punkte):				
ÖVP	333	31	93	7
SPÖ	247	23	83	17
FPÖ	174	16	93	7
NEOS	191	18	80	20
GRÜNE	243	23	77	23
JETZT	55	5	66	34
INTEGRAL Markt- und Meinungsforschungsges.m.b.H 2019				

Dass Tradition und Brauchtum eher für die Bewohner kleiner Orte wichtig sind, verwundert ebenso wenig wie die ausgeprägte Betonung von Tradition bei ÖVP- und FPÖ-Sympathisanten.

Junge Leute und Universitäts- bzw. FH-Absolventen fangen damit offenbar weniger an.

Auffällig ist die Neigung der Menschen im fünften Lebensjahrzehnt für Tradition und Brauchtum.

Aber ebenso auffällig ist die gering ausgeprägte Liebe der angeblich so traditionsbewussten Tiroler für diese Dinge. Vielleicht haben sie schon genug vom ewigen Schuhplatteln für die deutschen Touristen?

Gute Arbeits- und Verdienstbedingungen

Tabelle zur geschlossenen Frage F 6D: Wie sehr trifft die Eigenschaft „Land mit guten Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten“ auf Österreich zu?

Zeilen %	N	Spalten %	Land mit guten Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten	
			TOP 2	BOTTOM 2
FÄLLE	1072	100	892	180
IN PROZENT	1072	100	83	17
Geschlecht:				
Männer	519	48	82	18
Frauen	553	52	85	15
Alter:				
18 bis 25 Jahre	124	12	78	22
26 bis 39 Jahre	244	23	77	23
40 bis 49 Jahre	200	19	84	16
50 bis 59 Jahre	192	18	73	27
60 bis 75 Jahre	240	22	95	5
76 Jahre plus	72	7	98	2
Bildung:				
Ohne Matura	769	72	81	19
Mit Matura	166	16	87	13
Uni/FH	137	13	88	12
Ortsgröße:				
Bis 5.000 Ew.	384	36	91	9
Bis 50.000 Ew	297	28	84	16
Über 50.000 Ew. o. Wien	166	15	68	32
Wien	225	21	81	19
Bundesland:				
Wien	225	21	81	19
Niederösterreich	204	19	84	16
Burgenland	37	3	90	10
Steiermark	155	14	77	23
Kärnten	70	7	81	19
Oberösterreich	178	17	89	11
Salzburg	67	6	91	9
Tirol	90	8	77	23
Vorarlberg	46	4	86	14
Parteipräferenz (7-10 Punkte):				
ÖVP	333	31	93	7
SPÖ	247	23	92	8
FPÖ	174	16	74	26
NEOS	191	18	95	5
GRÜNE	243	23	93	7
JETZT	55	5	94	6
INTEGRAL Markt- und Meinungsforschungsges.m.b.H 2019				

Die im Allgemeinen breite Zustimmung zu diesem wirtschaftlich und sozial positiven Österreichbild wird von einigen Gruppen deutlich weniger geteilt: Politisch von FPÖ-Anhängern, nach Wohnorten von Bewohnern der größeren Städte (ohne Wien) und von Menschen zwischen 50 und 60 Jahren, die ja in der Tat nicht selten Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkt haben.

Ein Fünftel bis ein Viertel der Steirer und Tiroler teilen diese Skepsis, ebenso viele Befragte aus der Altersgruppe der 18- bis 39-Jährigen.

Es ist aber interessant, die Ergebnisse auf diese Frage mit der Frage nach den „ungerechten Einkommensverhältnissen“ (s. u. F 6I) zu vergleichen.

Freundliche Menschen

Tabelle zur geschlossenen Frage F 6B: Wie weit trifft die Eigenschaft „Land mit freundlichen Menschen“ auf Österreich zu?

Zeilen %	N	Spalten %	Land mit freundlichen Menschen	
			TOP 2	BOTTOM 2
FÄLLE	1072	100	880	192
IN PROZENT	1072	100	82	18
Geschlecht:				
Männer	519	48	82	18
Frauen	553	52	82	18
Alter:				
18 bis 25 Jahre	124	12	64	36
26 bis 39 Jahre	244	23	74	26
40 bis 49 Jahre	200	19	83	17
50 bis 59 Jahre	192	18	85	15
60 bis 75 Jahre	240	22	92	8
76 Jahre plus	72	7	96	4
Bildung:				
Ohne Matura	769	72	86	14
Mit Matura	166	16	72	28
Uni/FH	137	13	73	27
Ortsgröße:				
Bis 5.000 Ew.	384	36	90	10
Bis 50.000 Ew	297	28	82	18
Über 50.000 Ew. o. Wien	166	15	76	24
Wien	225	21	73	27
Bundesland:				
Wien	225	21	73	27
Niederösterreich	204	19	89	11
Burgenland	37	3	87	13
Steiermark	155	14	83	17
Kärnten	70	7	84	16
Oberösterreich	178	17	82	18
Salzburg	67	6	82	18
Tirol	90	8	78	22
Vorarlberg	46	4	91	9
Parteipräferenz (7-10 Punkte):				
ÖVP	333	31	90	10
SPÖ	247	23	85	15
FPÖ	174	16	81	19
NEOS	191	18	85	15
GRÜNE	243	23	79	21
JETZT	55	5	69	31
INTEGRAL Markt- und Meinungsforschungsges.m.b.H 2019				

Dass die Österreicher ein freundliches Volk seien, ist ein vor allem in kleinen Gemeinden, in Niederösterreich und bei älteren Menschen verbreitetes Bild.

Von der jüngeren Generation lehnt mehr als ein Drittel dieses Klischee ab.

Maturanten, Akademiker, Wiener und Tiroler sind weniger von der Freundlichkeit der österreichischen Bevölkerung überzeugt, stimmen jedoch der klischeehaften Beurteilung mit großen Mehrheiten zu.

Etwas weniger Anhänger als im Durchschnitt findet das Bild vom „freundlichen Österreicher“ bei Sympathisanten der GRÜNEN.

Teure Wohnungen

Tabelle zur geschlossenen Frage F 6K: Wie weit trifft die Eigenschaft „Land mit zu teuren Wohnungen“ auf Österreich zu?

Zeilen %	N	Spalten %	Land mit zu teuren Wohnungen	
			TOP 2	BOTTOM 2
FÄLLE	1072	100	873	199
IN PROZENT	1072	100	81	19
Geschlecht:				
Männer	519	48	84	16
Frauen	553	52	79	21
Alter:				
18 bis 25 Jahre	124	12	79	21
26 bis 39 Jahre	244	23	76	24
40 bis 49 Jahre	200	19	86	14
50 bis 59 Jahre	192	18	87	13
60 bis 75 Jahre	240	22	86	14
76 Jahre plus	72	7	61	39
Bildung:				
Ohne Matura	769	72	82	18
Mit Matura	166	16	79	21
Uni/FH	137	13	82	18
Ortsgröße:				
Bis 5.000 Ew.	384	36	80	20
Bis 50.000 Ew	297	28	86	14
Über 50.000 Ew. o. Wien	166	15	82	18
Wien	225	21	78	22
Bundesland:				
Wien	225	21	78	22
Niederösterreich	204	19	74	26
Burgenland	37	3	81	19
Steiermark	155	14	90	10
Kärnten	70	7	69	31
Oberösterreich	178	17	79	21
Salzburg	67	6	91	9
Tirol	90	8	96	4
Vorarlberg	46	4	86	14
Parteipräferenz (7-10 Punkte):				
ÖVP	333	31	76	24
SPÖ	247	23	82	18
FPÖ	174	16	86	14
NEOS	191	18	75	25
GRÜNE	243	23	89	11
JETZT	55	5	91	9
INTEGRAL Markt- und Meinungsforschungsges.m.b.H 2019				

Dass Wohnen in Österreich teuer sei, drücken vier Fünftel der Befragten aus.

Nach Altersgruppen wird das Wohnungsproblem besonders deutlich von den 40- bis 75-Jährigen artikuliert.

Regional wird die Teuerung am Wohnungsmarkt am stärksten in Tirol, Salzburg und in der Steiermark, am wenigsten in Kärnten und Niederösterreich wahrgenommen.

Aber auch bei den mit den Verhältnissen am wenigsten unzufriedenen Anhängern von ÖVP und NEOS stimmen immerhin drei Viertel der Befragten dem Bild vom – hinsichtlich des Wohnens – teuren Österreich zu.

Asylanten und andere Verfolgte

Tabelle zur geschlossenen Frage F 10F: Wie wichtig ist das Thema „Die Hilfsbereitschaft für Verfolgte“ für Österreich?

Zeilen %	N	Spalten %	Die Hilfsbereitschaft für Verfolgte	
			TOP 2	BOTTOM 2
FÄLLE	1072	100	849	223
IN PROZENT	1072	100	79	21
Geschlecht:				
Männer	519	48	76	24
Frauen	553	52	82	18
Alter:				
18 bis 25 Jahre	124	12	70	30
26 bis 39 Jahre	244	23	79	21
40 bis 49 Jahre	200	19	74	26
50 bis 59 Jahre	192	18	83	17
60 bis 75 Jahre	240	22	84	16
76 Jahre plus	72	7	85	15
Bildung:				
Ohne Matura	769	72	79	21
Mit Matura	166	16	79	21
Uni/FH	137	13	83	17
Ortsgröße:				
Bis 5.000 Ew.	384	36	84	16
Bis 50.000 Ew	297	28	79	21
Über 50.000 Ew. o. Wien	166	15	76	24
Wien	225	21	74	26
Bundesland:				
Wien	225	21	74	26
Niederösterreich	204	19	78	22
Burgenland	37	3	71	29
Steiermark	155	14	81	19
Kärnten	70	7	75	25
Oberösterreich	178	17	83	17
Salzburg	67	6	87	13
Tirol	90	8	87	13
Vorarlberg	46	4	77	23
Parteipräferenz (7-10 Punkte):				
ÖVP	333	31	81	19
SPÖ	247	23	91	9
FPÖ	174	16	53	47
NEOS	191	18	89	11
GRÜNE	243	23	93	7
JETZT	55	5	97	3
INTEGRAL Markt- und Meinungsforschungsges.m.b.H 2019				

Mit dem Thema „Wohnungen“ haben wir bereits das Feld der weniger positiven bis fragwürdigen oder deutlich negativen Österreich-Bilder betreten.

Bei der „Hilfsbereitschaft für Verfolgte“ bleiben die Antworten aber fast durchwegs im positiven Bereich. Sie erscheint am stärksten ausgeprägt bei Bewohnern kleiner Ortschaften, SPÖ-, NEOS- und GRÜNEN-Anhängern, am schwächsten bei den Jungen (bis 25) und bei FPÖ-Sympathisanten. Aber auch bei diesen überwiegen knapp die positiven Antworten.

Migranten

Tabelle zur geschlossenen Frage F 10D: Wie wichtig sind „Die Zuwanderung und die Integration der Arbeitsmigranten“ für Österreich?

Zeilen %	N	Spalten %	Die Zuwanderung und die Integration der Arbeitsmigranten	
			TOP 2	BOTTOM 2
FÄLLE	1072	100	693	379
IN PROZENT	1072	100	65	35
Geschlecht:				
Männer	519	48	63	37
Frauen	553	52	66	34
Alter:				
18 bis 25 Jahre	124	12	61	39
26 bis 39 Jahre	244	23	68	32
40 bis 49 Jahre	200	19	60	40
50 bis 59 Jahre	192	18	53	47
60 bis 75 Jahre	240	22	75	25
76 Jahre plus	72	7	69	31
Bildung:				
Ohne Matura	769	72	62	38
Mit Matura	166	16	67	33
Uni/FH	137	13	80	20
Ortsgröße:				
Bis 5.000 Ew.	384	36	66	34
Bis 50.000 Ew	297	28	69	31
Über 50.000 Ew. o. Wien	166	15	55	45
Wien	225	21	64	36
Bundesland:				
Wien	225	21	64	36
Niederösterreich	204	19	57	43
Burgenland	37	3	68	32
Steiermark	155	14	65	35
Kärnten	70	7	66	34
Oberösterreich	178	17	72	28
Salzburg	67	6	59	41
Tirol	90	8	69	31
Vorarlberg	46	4	67	33
Parteipräferenz (7-10 Punkte):				
ÖVP	333	31	64	36
SPÖ	247	23	77	23
FPÖ	174	16	47	53
NEOS	191	18	71	29
GRÜNE	243	23	82	18
JETZT	55	5	70	30
INTEGRAL Markt- und Meinungsforschungsges.m.b.H 2019				

„Zuwanderung und Integration der Arbeitsmigranten“ halten fast zwei Drittel der Befragten für ein wichtiges Thema.

Höher liegen die Werte bei der älteren Generation, während die 50- bis 60-Jährigen sichtlich weniger positiv von der Thematik eingenommen sind.

Das gilt auch für Bewohner größerer Städte (ohne Wien), für Niederösterreicher (und Salzburger) und besonders ausgeprägt für FPÖ-Sympathisanten – sie sind die einzige Großgruppe, die das Thema mehrheitlich ablehnt.

Einkommensverteilung

Tabelle zur geschlossenen Frage F 6I: Wie sehr trifft die Eigenschaft „Land mit ungerechten Einkommensverhältnissen“ auf Österreich zu?

Zeilen %	N	Spalten %	Land mit ungerechten Einkommensverhältnissen	
			TOP 2	BOTTOM 2
FÄLLE	1072	100	638	434
IN PROZENT	1072	100	60	40
Geschlecht:				
Männer	519	48	58	42
Frauen	553	52	61	39
Alter:				
18 bis 25 Jahre	124	12	58	42
26 bis 39 Jahre	244	23	57	43
40 bis 49 Jahre	200	19	68	32
50 bis 59 Jahre	192	18	56	44
60 bis 75 Jahre	240	22	66	34
76 Jahre plus	72	7	35	65
Bildung:				
Ohne Matura	769	72	61	39
Mit Matura	166	16	53	47
Uni/FH	137	13	59	41
Ortsgröße:				
Bis 5.000 Ew.	384	36	66	34
Bis 50.000 Ew	297	28	62	38
Über 50.000 Ew. o. Wien	166	15	58	42
Wien	225	21	46	54
Bundesland:				
Wien	225	21	46	54
Niederösterreich	204	19	67	33
Burgenland	37	3	60	40
Steiermark	155	14	59	41
Kärnten	70	7	68	32
Oberösterreich	178	17	56	44
Salzburg	67	6	74	26
Tirol	90	8	73	27
Vorarlberg	46	4	44	56
Parteipräferenz (7-10 Punkte):				
ÖVP	333	31	48	52
SPÖ	247	23	62	38
FPÖ	174	16	67	33
NEOS	191	18	51	49
GRÜNE	243	23	67	33
JETZT	55	5	85	15
INTEGRAL Markt- und Meinungsforschungsges.m.b.H 2019				

Dass es in Österreich eine ungerechte Einkommensverteilung gebe, fanden 60 % der Respondenten.

In Salzburg, Tirol und Niederösterreich sahen überdurchschnittlich viele Menschen dieses Problem. Ebenso waren die Sympathisanten von FPÖ und GRÜNEN dieser Ansicht, ähnlich die Anhänger der SPÖ.

Dass man in Vorarlberg einen anderen, viel positiveren Blick auf die Einkommensverteilung hat (ähnlich dem der ÖVP-Anhänger), überrascht im Hinblick auf die dort übliche sprichwörtliche Sparsamkeit und den – ebenso sprichwörtlichen – alemannischen Fleiß kaum.

Aber auch die Einwohner der Bundeshauptstadt haben – was wohl weniger zu erwarten war – eine eher positive Sicht der Einkommensverteilung.

Neo-Nazismus

Unter den düsteren Österreich-Bildern spielt vor allem bei Intellektuellen und Künstlern der Verdacht einer nicht unerheblichen Verbreitung von alt- und neo-nazistischem Gedankengut eine große Rolle. Auch dieses Klischee wurde daher zum Gegenstand der Umfrage gemacht.
Tabelle zur geschlossenen Frage F 6J: Wie sehr trifft die Eigenschaft „Land mit starkem Neo-Nazismus“ auf Österreich zu?

Zeilen %	N	Spalten %	Land mit starkem Neo-Nazismus	
			TOP 2	BOTTOM 2
FÄLLE	1072	100	415	657
IN PROZENT	1072	100	39	61
Geschlecht:				
Männer	519	48	39	61
Frauen	553	52	38	62
Alter:				
18 bis 25 Jahre	124	12	44	56
26 bis 39 Jahre	244	23	49	51
40 bis 49 Jahre	200	19	36	64
50 bis 59 Jahre	192	18	33	67
60 bis 75 Jahre	240	22	40	60
76 Jahre plus	72	7	14	86
Bildung:				
Ohne Matura	769	72	34	66
Mit Matura	166	16	48	52
Uni/FH	137	13	53	47
Ortsgröße:				
Bis 5.000 Ew.	384	36	40	60
Bis 50.000 Ew	297	28	38	62
Über 50.000 Ew. o. Wien	166	15	39	61
Wien	225	21	37	63
Bundesland:				
Wien	225	21	37	63
Niederösterreich	204	19	43	57
Burgenland	37	3	26	74
Steiermark	155	14	32	68
Kärnten	70	7	35	65
Oberösterreich	178	17	47	53
Salzburg	67	6	40	60
Tirol	90	8	33	67
Vorarlberg	46	4	47	53
Parteipräferenz (7-10 Punkte):				
ÖVP	333	31	28	72
SPÖ	247	23	55	45
FPÖ	174	16	14	86
NEOS	191	18	45	55
GRÜNE	243	23	63	37
JETZT	55	5	78	22
INTEGRAL Markt- und Meinungsforschungsges.m.b.H 2019				

Zwar wurde das Klischee vom neonazistisch infizierten Österreich mehrheitlich (etwa 60:40) abgelehnt, in einzelnen Gruppen ist es aber stark verbreitet.

Fast die Hälfte der 26- bis 39-Jährigen teilt dieses Bild, ebenso wie knapp die Hälfte der Maturanten.

Mehrheitliche Zustimmung findet das Bild vom (neo-)nazistischen Österreich bei Absolventen von Universitäten und Fachhochschulen sowie bei SPÖ- und GRÜNEN-Sympathisanten.

Interessant auch die Zustimmung bei der damals schon marginalen Gruppe der JETZT-Anhänger.

Stark abgelehnt wird dieses negative Klischee von ÖVP- und FPÖ-Anhängern, aber auch in Tirol, in Wien, im Burgenland usw.

Fremdenfeindlichkeit

Tabelle zur geschlossenen Frage F 6H: Wie sehr trifft die Bezeichnung „Land mit ausgeprägter Fremdenfeindlichkeit“ auf Österreich zu?

Zeilen %	N	Spalten %	Land mit ausgeprägter Fremdenfeindlichkeit	
			TOP 2	BOTTOM 2
FÄLLE	1072	100	419	653
IN PROZENT	1072	100	39	61
Geschlecht:				
Männer	519	48	40	60
Frauen	553	52	39	61
Alter:				
18 bis 25 Jahre	124	12	59	41
26 bis 39 Jahre	244	23	44	56
40 bis 49 Jahre	200	19	30	70
50 bis 59 Jahre	192	18	37	63
60 bis 75 Jahre	240	22	41	59
76 Jahre plus	72	7	14	86
Bildung:				
Ohne Matura	769	72	34	66
Mit Matura	166	16	50	50
Uni/FH	137	13	56	44
Ortsgröße:				
Bis 5.000 Ew.	384	36	39	61
Bis 50.000 Ew	297	28	37	63
Über 50.000 Ew. o. Wien	166	15	39	61
Wien	225	21	42	58
Bundesland:				
Wien	225	21	42	58
Niederösterreich	204	19	38	62
Burgenland	37	3	46	54
Steiermark	155	14	33	67
Kärnten	70	7	37	63
Oberösterreich	178	17	42	58
Salzburg	67	6	37	63
Tirol	90	8	42	58
Vorarlberg	46	4	34	66
Parteipräferenz (7-10 Punkte):				
ÖVP	333	31	28	72
SPÖ	247	23	60	40
FPÖ	174	16	20	80
NEOS	191	18	46	54
GRÜNE	243	23	63	37
JETZT	55	5	76	24
INTEGRAL Markt- und Meinungsforschungsges.m.b.H 2019				

Mit dem (Neo-) Nazi-Stereotyp hängt auch das Bild vom fremdenfeindlichen Österreich zusammen, das von mehr als 60 % der Befragten abgelehnt wird.

Starke Zustimmung findet dieses negative Stereotyp bei den Jungen und bei höher Gebildeten, ferner bei SPÖ- und GRÜNEN-Sympathisanten.

Die Anhänger der NEOS lehnen das Bild mehrheitlich ab, ebenso wie die Mehrheit der Bewohner aller Bundesländer sowie ÖVP- und FPÖ-Sympathisanten.

Die „grantigen“ Österreicher

Tabelle zur geschlossenen Frage F 6G: Wie sehr trifft die Eigenschaft „Land mit grantigen und unfreundlichen Menschen“ auf Österreich zu?

Zeilen %	N	Spalten %	Land mit grantigen und unfreundlichen Menschen	
			TOP 2	BOTTOM 2
FÄLLE	1072	100	368	704
IN PROZENT	1072	100	34	66
Geschlecht:				
Männer	519	48	41	59
Frauen	553	52	28	72
Alter:				
18 bis 25 Jahre	124	12	50	50
26 bis 39 Jahre	244	23	48	52
40 bis 49 Jahre	200	19	35	65
50 bis 59 Jahre	192	18	30	70
60 bis 75 Jahre	240	22	20	80
76 Jahre plus	72	7	20	80
Bildung:				
Ohne Matura	769	72	31	69
Mit Matura	166	16	40	60
Uni/FH	137	13	44	56
Ortsgröße:				
Bis 5.000 Ew.	384	36	27	73
Bis 50.000 Ew	297	28	37	63
Über 50.000 Ew. o. Wien	166	15	41	59
Wien	225	21	40	60
Bundesland:				
Wien	225	21	40	60
Niederösterreich	204	19	34	66
Burgenland	37	3	26	74
Steiermark	155	14	38	62
Kärnten	70	7	26	74
Oberösterreich	178	17	36	64
Salzburg	67	6	33	67
Tirol	90	8	31	69
Vorarlberg	46	4	22	78
Parteipräferenz (7-10 Punkte):				
ÖVP	333	31	29	71
SPÖ	247	23	31	69
FPÖ	174	16	34	66
NEOS	191	18	35	65
GRÜNE	243	23	40	60
JETZT	55	5	61	39
INTEGRAL Markt- und Meinungsforschungsges.m.b.H 2019				

Das Gegenbild zum Land mit den freundlichen Menschen ist das Bild vom Land mit „grantigen“, also unfreundlichen Menschen. Es entspricht ungefähr jenem Bild, das viele Österreich-Kriminalfilme im Fernsehen bieten.

Dieses Bild wird nur von einem Drittel der Befragten unterstützt, von zwei Drittel abgelehnt.

Frauen lehnen das unsympathische Klischee viel stärker ab als Männer (Frauen 72 % Ablehnung, Männer 59 %). Die stärkste Unterstützung kommt – wieder – von der jungen Generation (bis 25), starken Widerhall findet die Aussage aber auch bei Menschen bis 39.

Die Älteren (ab 60 Jahren) lehnen das Klischee vom „grantigen“ und unfreundlichen Österreicher energisch ab, ebenso die Bewohner kleiner Ortschaften.

Keine Mehrheit erhält dieses Klischee auch bei Absolventen von Universitäten und Fachhochschulen, trotz überdurchschnittlicher Zustimmung. Abgesehen von Sympathisanten der inzwischen verschwundenen Partei JETZT findet der „grantige“ Österreicher auch keine – mehrheitliche – Zustimmung bei den Sympathisanten aller Parteien.

Zusammenfassung: Stereotypen

Vergleicht man zusammenfassend die Antworten nach demographischen Untergruppen und politischen Parteien, so gibt es Bereiche, in denen praktisch keine Unterschiede nach Parteisympathien existieren, so bei der Frage nach Landschaft, Umwelt oder landschaftlichen Schönheiten. Fast alle Befragten zeigten hier sehr hohe Zustimmungswerte, bei „Landschaft und Umwelt" war die Begeisterung von FPÖ-Sympathisanten um ein weniges geringer.

Ebenso ein Anliegen aller Österreicherinnen und Österreicher ist die soziale Sicherheit; bei FPÖ-Anhängern ist eine gewisse Skepsis erkennbar (89 % pro gegen 11 % contra, bei 97 % pro im Gesamtdurchschnitt). Beim Thema „sozialer Frieden" sind die Werte noch höher, parteiübergreifend (97 bis 99 %, FPÖ-Sympathisanten „nur" 93 %). Noch weniger kontroversiell wird die Behauptung gesehen, Österreich sei ein Land mit großer Geschichte (97 bis 99 % Zustimmung), analog „Land mit großer Kultur" (96 bis 99 % Zustimmung, 100 % bei SPÖ-Sympathisanten). Auch bei der Frage nach der Bedeutung des Bildungssystems gibt es kaum erkennbare Unterschiede nach der Parteipräferenz, ebenso wenig bei der Frage nach Wissenschaft und Forschung in ihrer Bedeutung für Österreich; ein wenig skeptischer sind in beiden Fällen FPÖ-Sympathisanten.

Bei einigen Österreich (vielleicht) zugeschriebenen „Eigenschaften" gibt es allerdings größere Dissonanzen. Schon die Behauptung, es handle sich um ein Land mit freundlichen Menschen, findet „nur" 81 % Zustimmung, bei den Jungen (bis zu 25 Jahren) sinkt der Zustimmungsgrad auf 64 %, auch in der nächsten Alterskohorte (bis 39 Jahre) ist ein gutes Viertel skeptisch. Die Skepsis steigt auch mit Bildungsgrad und Wohnort: Bewohner Wiens und Absolventen einer Universität bzw. Fachhochschule sind gleich skeptisch – nur 73 % bejahen die Frage nach den freundlichen Bewohnern. Ganz hohe Zustimmungsraten (90 %) äußern Landbewohner und ÖVP-Sympathisanten.

Dass Wohnungen zu teuer sind, finden 81 % der Befragten, aber 96 % der Tiroler und 89 % der Sympathisanten der GRÜNEN. Am wenigsten Probleme mit teuren Wohnungen haben – erraten – die Alten, die ja meist in eigenen Häusern, Eigentumswohnungen oder sogar noch in Mieterschutzwohnungen logieren.

Im Hinblick auf die Arbeitswelt wird Österreich einerseits als Land mit guten Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten gesehen (83 % ja, nur bei FPÖ-Sympathisanten gering mit 74 %). Ähnlich ist es bei den 50- bis 59-Jährigen, die ja in der Tat ein erhebliches Arbeitslosigkeits-Risiko tragen; andererseits erhält die Behauptung, es gebe hierzulande eine ungerechte Einkommensverteilung, 60% Zustimmung. Sie ist am stärksten ausgeprägt bei 40- bis 49-Jährigen, bei Bewohnern kleiner Gemeinden, Salzburgern und Tirolern; nach politischen Präferenzen deutlicher bei FPÖ-Sympathisanten und Anhängern der GRÜNEN. Recht zufrieden mit der Einkommensverteilung (mehrheitliche Ablehnung der Behauptung „ungerechte Einkommensverteilung") sind die ganz Alten, Wiener, Vorarlberger und ÖVP- sowie NEOS-Sympathisanten.

Auch einige bekannte Negativ-Klischees wurden abgefragt. Dass Österreich ein Land „mit grantigen Menschen" sei, wurde zwar nur von einem guten Drittel der Befragten bejaht (deutlich häufiger von Männern als von Frauen!), überdurchschnittlich oft aber von den Jüngeren (bis 39 Jahre) und höher Gebildeten. Die deutlichste Ablehnung dieser Zuschreibung wurde in kleinen Gemeinden und von den Senioren geäußert, weniger Verständnis für dieses Klischee zeigten auch Bewohner Vorarlbergs, Kärntens und des Burgenlandes.

Ein beliebter Teil der „schwarzen Legende" über Österreich ist die Behauptung einer ausgeprägten Fremdenfeindlichkeit. Sie wird von 39 % der Befragten geteilt, von 61 % abgelehnt. Zustimmend (59 %) äußerten sich die Jungen (bis 25 Jahre), Maturanten und Uni-Absolventen (50 bzw. 56 %). Besonders starke Zustimmung kam von Sympathisanten der SPÖ (60 %) und der GRÜNEN (63 %), heftig abgelehnt wurde das böse Klischee von 40- bis 49-Jährigen (70 % Ablehnung), von Menschen mit Matura sowie Anhängern von ÖVP und FPÖ. Sie lehnten dieses Österreich-Bild ebenso radikal ab (72 bzw. 86 % contra) wie die über 76-Jährigen (85 % contra). Im Hinblick auf diese düsteren Österreich-Bilder zeichnet sich ganz deutlich eine Nicht-Übereinstimmung zwischen Anhängern der SPÖ und der GRÜNEN einerseits, der ÖVP und der FPÖ andererseits ab.

Bei der Frage nach den für Österreich wichtigen Themen gab es in den meisten Fällen kaum kontroversielle Ergebnisse. Auch das Thema Hilfsbereitschaft für Verfolgte erhielt generell Zustimmung, am geringsten ausgeprägt (aber auch vorhanden) war sie bei FPÖ-Sympathisanten (47 % contra). Bei den Jungen bis 25 Jahre hielten 30 % der Befragten das Thema nicht für wichtig. Die Bedeutung des Themas Zuwanderung und Integration, das von knapp zwei Dritteln der Befragten für wichtig angesehen wurde, stieg in den Augen von Uni-Absolventen (80 % pro), deutlich über dem Durchschnitt lagen auch die Antworten von SPÖ-, NEOS- und GRÜNEN-Befürwortern (77, 71 und 82 %), eine deutliche Absage kam wieder von FPÖ-Sympathisanten.

2. Was verbindet die österreichische Bevölkerung?

Neben der allgemeinen Frage nach der „Österreichischen Nation“, die ja im aktuellen Sprachgebrauch als begriffliche Fassung eines in sich gefestigten, unabhängigen Staatswesens gelten kann, bietet die Frage nach „verbindenden Elementen“ einen anderen Zugang zur Analyse des realen Österreichbewusstseins.

Je nach ihrer Bedeutung als „Kitt“ können mehrere Gruppen unterschieden werden:

Am stärksten gemeinschaftsbildend wirken nach Ansicht der Gesamtheit der Befragten (vgl. die Tabelle S. 74 und S. 75) die österreichische Landschaft (62 %), die Geschichte (59 %) und die Mentalität seiner Menschen (56 %). Wir können daher schon an dieser Stelle die bereits bekannte These wiederholen, dass der österreichische Patriotismus an erster Stelle ein „Landschaftspatriotismus“ ist.

Eine erste diesbezügliche Aussage findet sich bereits im Jahr 1825 in einem Drama von Franz Grillparzer:

Franz Grillparzer, König Ottokars Glück und Ende,
Auszug: Monolog „Ottokar von Horneck“[30]

Es ist ein gutes Land,
Wohl wert, daß sich ein Fürst sein unterwinde!
Wo habt Ihr dessengleichen schon gesehn?
Schaut rings umher, wohin der Blick sich wendet,
Lacht's wie dem Bräutigam die Braut entgegen!
Mit hellem Wiesengrün und Saatengold,
Von Lein und Safran gelb und blau gestickt,
Von Blumen süß durchwürzt und edlem Kraut,
Schweift es in breitgestreckten Tälern hin –
Ein voller Blumenstrauß soweit es reicht,
Vom Silberband der Donau rings umwunden! –
Hebt sich's empor zu Hügeln voller Wein,
Wo auf und auf die goldne Traube hängt
Und schwellend reift in Gottes Sonnenglanze;
Der dunkle Wald voll Jagdlust krönt das Ganze.
Und Gottes lauer Hauch schwebt drüber hin
Und wärmt und reift und macht die Pulse schlagen,
Wie nie ein Puls auf kalten Steppen schlägt.
Drum ist der Österreicher froh und frank,
Trägt seinen Fehl, trägt offen seine Freuden,
Beneidet nicht, läßt lieber sich beneiden!
Und was er tut, ist frohen Muts getan.
's ist möglich, daß in Sachsen und beim Rhein
Es Leute gibt, die mehr in Büchern lasen;
Allein, was not tut und was Gott gefällt,
Der klare Blick, der offne, richt'ge Sinn,
Da tritt der Österreicher hin vor jeden,
Denkt sich sein Teil und läßt die andern reden!
O gutes Land! o Vaterland! Inmitten
Dem Kind Italien und dem Manne Deutschland,
Liegst du, der wangenrote Jüngling, da:
Erhalte Gott dir deinen Jugendsinn
Und mache gut, was andere verdarben!

Stellt man sich den Text der Bundeshymne der Zweiten Republik vor Augen, wird man das Feingefühl seiner Verfasserin bewundern müssen. Hier der ursprüngliche Text von Paula von Preradović (1946):

Land der Berge. Land am Strome,
Land der Äcker, Hämmer, Dome,
Arbeitsam und liederreich.
Großer Väter freie Söhne,
Volk, begnadet für das Schöne,
Vielgerühmtes Österreich.

Heiß umfehdet, wild umstritten
Liegst dem Erdteil du inmitten,
Einem starken Herzen gleich.
Hast seit frühen Ahnentagen
Hoher Sendung Last getragen,
Vielgeprüftes Österreich.

Aber in die neuen Zeiten
Sieh uns festen Glaubens schreiten,
Stolzen Muts und hoffnungsreich.
Laß in brüderlichen Chören,
Vaterland, dir Treue schwören,
Vielgeliebtes Österreich.

Aber auch der erste Versuch, eine auf die Alpenrepublik passende Hymne zu schreiben, nämlich der Text von Karl Renner „Deutschösterreich, du herrliches Land“ (1920), stellt zu Beginn die „Landschaft“ in den Vordergrund. In beiden Fällen folgt auf das Motiv „Landschaft“ das Motiv „Geschichte“, an das sich Anspielungen

[30] Grillparzer verwendete dafür eine zeitgenössische Vorlage, die ihrerseits auf ein Lob des Landes Österreich und der Stadt Wien in einer spätmittelalterlichen lateinischen Dichtung zurückgriff, die „Translatio sanctae Delicianae“ des Mönches Gutolf von Heiligenkreuz (2. Hälfte des 13. Jahrhunderts). Dazu *Heide Dienst:* Ostarrîchi – Oriens – Austria: Probleme „österreichischer“ Identität im Hochmittelalter. In: *Richard G. Plaschka/Gerald Stourzh/Jan Paul Niederkorn (Hg.):* Was heißt Österreich? Inhalt und Umfang des Österreichbegriffs vom 10. Jahrhundert bis heute. Wien 1995, S. 35-50, hier S. 49 f.

Tabelle zur geschlossenen Frage F 7: Österreich ist eine demokratische Republik. Worin liegt Ihrer Meinung nach das Verbindende in dieser Nation?

Reihung der verbindenden Elemente

	N	Spalten %	In der Geschichte	Im Rechts-system	In der Religion	In der deutschen Sprache	In der Landwirt-schaft (Tiere, Getreide, Weinbau)	In der Musik	In der Mentalität der Men-schen	In der typisch österrei-chischen Küche	In der Landschaft (Berge, Seen, Ebenen)	In etwas Anderem	In nichts davon
FÄLLE	1072	100	635	494	176	548	403	318	595	533	666	26	39
IN PROZENT	1072	100	59	46	16	51	38	30	56	50	62	2	4
Geschlecht:													
Männer	519	48	58	46	19	48	34	27	52	49	59	3	6
Frauen	553	52	60	46	14	54	41	32	59	51	65	2	2
Alter:													
18 bis 25 Jahre	124	12	47	34	11	51	31	18	41	47	49	6	11
26 bis 39 Jahre	244	23	47	35	10	34	37	20	51	47	62	3	6
40 bis 49 Jahre	200	19	65	50	15	47	26	23	58	45	54	2	3
50 bis 59 Jahre	192	18	57	45	21	59	39	29	51	48	59	3	2
60 bis 75 Jahre	240	22	70	54	17	62	39	42	68	55	72	1	1
76 Jahre plus	72	7	75	72	39	63	73	64	63	64	87	2	0
Bildung:													
Ohne Matura	769	72	61	45	17	50	41	30	57	51	62	2	4
Mit Matura	166	16	56	48	19	51	34	28	49	52	65	1	3
Uni/FH	137	13	53	49	9	57	25	28	56	42	57	6	2

Ortsgröße:													
Bis 5.000 Ew.	384	36	60	42	20	54	37	29	55	50	64	1	4
Bis 50.000 Ew	297	28	57	51	14	58	35	27	60	48	65	3	2
Über 50.000 Ew. o. Wien	166	15	59	47	18	33	44	27	45	50	61	3	6
Wien	225	21	60	46	11	50	37	38	58	50	55	4	3
Bundesland:													
Wien	225	21	60	46	11	50	37	38	58	50	55	4	3
Niederösterreich	204	19	62	36	12	55	32	29	53	54	65	2	0
Burgenland	37	3	61	61	15	65	43	27	63	45	54	2	1
Steiermark	155	14	59	46	15	52	45	33	55	50	63	2	13
Kärnten	70	7	75	57	26	39	43	37	48	45	59	3	1
Oberösterreich	178	17	52	55	25	47	40	18	49	48	60	0	3
Salzburg	67	6	60	63	25	60	39	29	55	52	56	4	8
Tirol	90	8	57	35	14	47	40	25	65	49	83	2	1
Vorarlberg	46	4	52	29	12	57	13	31	68	45	66	8	0
Parteipräferenz (7-10 Punkte):													
ÖVP	333	31	67	48	22	59	40	33	62	48	66	1	1
SPÖ	247	23	62	52	12	47	36	36	55	51	63	1	1
FPÖ	174	16	55	42	18	54	37	22	56	49	59	2	13
NEOS	191	18	63	49	15	54	30	37	52	54	66	3	1
GRÜNE	243	23	51	51	10	45	34	32	49	53	61	4	1
JETZT	55	5	44	48	14	61	26	28	54	67	49	8	3
INTEGRAL Markt- und Meinungsforschungsges.m.b.H 2019													

auf Volkscharakter und Mentalität anschließen. Während bei Preradović dabei ein wenig Religion anklingt, ist es bei Renner die „Tüchtigkeit“, die den Österreicher kennzeichnet.

Übrigens greift auch die 1989 entstandene „heimliche Bundeshymne“ Österreichs „I am from Austria“ von Rainhard Fendrich Geschichte als Thema auf, wie die erste Strophe zeigt:

Dei' hohe Zeit ist lang vorüber / und auch die Höll' hast hinter dir / von Ruhm und Glanz ist wenig über, / sag' mir, wer ziagt noch den Hut vor dir, / außer mir.

An weiteren die österreichische Nation verbindenden Elementen folgt mit Abstand eine Mittelgruppe, die von rund der Hälfte der Befragten als „nation-binding“ verstanden wird: die deutsche Sprache (51 %), die typisch österreichische Küche (50 %) und das österreichische Rechtssystem (46 %). Die deutsche Sprache (vierter Platz in den verbindenden Elementen) wurde in der Verfassung von 1920 als Staatssprache festgelegt.[31] Damit wurde eine bis 1918 nicht erfüllte Forderung der „deutschen“ Parteien des alten Österreich umgesetzt. Die emotionale Bedeutung des (österreichischen) Deutsch in seinen hoch- und umgangssprachlichen bzw. dialektalen Varianten ist auch nach anderen Studien hoch. Stärkere „gesamtdeutsche“ Identifikationen sind dabei nicht zu bemerken, eher schon Abgrenzungsphänomene über die österreichische Varietät des Deutschen. Allerdings sprechen vor allem in Wien aufwachsende junge Leute schon vielfach kein österreichisches Deutsch mehr. Das hängt wohl mit den neuen „social media“ zusammen, in denen nur die bundesdeutsche Variante des Deutschen verwendet wird.[32]

Während die Vorgabe „typisch österreichische Küche“ unmissverständlich ist, kann man den doch sehr hohen Wert von 46 % für das „österreichische Rechtssystem“ vielleicht auch dadurch erklären, dass bei der Stellungnahme zu diesem Begriff nicht nur an Gesetzgebung und Gerichtsbarkeit als Institutionen gedacht wird, sondern auch Phänomene wie Rechtsstaat, funktionierende Verwaltung, Demokratie und politische Stabilität mitschwingen. Ob das freilich schon genügt, um von einem „Verfassungspatriotismus“ zu sprechen? Ein „Staatspatriotismus“ dürfte jedenfalls nachweisbar sein.

Landwirtschaft (38 %) und Musik (30 %) sind immerhin für rund ein Drittel der Befragten Elemente, die zur Zusammengehörigkeit Österreichs beitragen.

Bei der Frage nach der Landwirtschaft dürfte auch der allgemeine Landschaftsbegriff anklingen – gibt es in Österreich doch heute nur mehr rund 160.000 landwirtschaftliche Betriebe, die allerdings mehr als ein Drittel der Fläche Österreichs betreuen. Aufgrund der allgemeinen Sichtbarkeit der landwirtschaftlichen Tätigkeit als Agrarproduktion und gleichzeitig „Landschaftspflege“ wird traditionell die wirtschaftliche Bedeutung des Agrarsektors stark überschätzt.

Nicht verwundern wird der relativ hohe Wert, der der Musik beigemessen wird – hat die Musik ja im Bereich der kulturellen Leistungen Österreichs seit jeher einen besonderen Stellenwert.

Praktisch keine Funktion als verbindendes Element im österreichischen Nationalbewusstsein hat die Religion (16 %). Dieser geringe Wert wird nicht verwundern, betrachtet man ihn im Hinblick auf den steten Verlust der Bedeutung der Volkskirchen in Österreich:

Nach der Volkszählung 2001 bekannten sich noch 73,6 % der Bevölkerung zur römisch-katholischen und 4,7 % zu einer der evangelischen Kirchen. Etwa 180.000 Christen, das waren 2,2 % der österreichischen Bevölkerung, waren Mitglieder orthodoxer Kirchen. Zur Altkatholischen Kirche bekannten sich etwa 15.000 Gläubige, das waren rund 0,2 % der Bevölkerung.

Die Zahl der Katholiken ist bis 2017 auf 5,05 Millionen gesunken. Bei einer aktuellen Einwohnerzahl von 8.858.775 (2019) beträgt der Anteil der Katholiken maximal 57 %.

Der sonntägliche Gottesdienstbesuch liegt laut offizieller Kirchenstatistik bei rund 550.000, also knapp über 10 % der Katholiken oder 6 % der Gesamtpopulation. Es ist nicht überraschend, dass in einer weitgehend säkularisierten Gesellschaft der Religion nur von einem sehr kleinen Prozentsatz der Bevölkerung eine „verbindende Wirkung“ zugemessen wird.

---

[31] BGBL. Nr. 1, 1920, Art. 8.

[32] *Rudolf de Cillia:* Sprache/n und Identitäten. In: *Rudolf de Cillia/Ruth Wodak/Markus Rheindorf/ Sabine Lehner:* Österreichische Identitäten im Wandel. Empirische Untersuchungen zu ihrer diskursiven Konstruktion 1995–2015. Wiesbaden 2020, S. 81-114.

Der Index des Zusammengehörigkeitsgefühls

Index-Tabelle zur geschlossenen Frage F 7:
Österreich ist eine demokratische Republik. Worin liegt Ihrer Meinung nach das Verbindende in dieser Nation?

	N	col	Summe	
FÄLLE	1072	100		
IN PROZENT	1072	100	408	Durchschnitt
Geschlecht:				
Männer	519	48	392	
Frauen	553	52	422	Frauen
Alter:				
18 bis 25 Jahre	124	12	329	Jugend
26 bis 39 Jahre	244	23	343	jg. Erwachsene
40 bis 49 Jahre	200	19	383	
50 bis 59 Jahre	192	18	408	
60 bis 75 Jahre	240	22	479	Älteste
76 Jahre plus	72	7	600	Segmente
Bildung:				
Ohne Matura	769	72	414	
Mit Matura	166	16	402	
Uni/FH	137	13	376	Akademiker
Ortsgröße:				
Bis 5.000 Ew.	384	36	411	
Bis 50.000 Ew	297	28	415	
Über 50.000 Ew. o. Wien	166	15	384	Großstädter
Wien	225	21	405	
Bundesland:				
Wien	225	21	405	
Niederösterreich	204	19	398	
Burgenland	37	3	434	Burgenland
Steiermark	155	14	418	
Kärnten	70	7	429	Kärnten
Oberösterreich	178	17	394	
Salzburg	67	6	439	Salzburg
Tirol	90	8	415	
Vorarlberg	46	4	373	Vorarlberg
Parteipräferenz (7-10 Punkte):				
ÖVP	333	31	445	ÖVP
SPÖ	247	23	414	
FPÖ	174	16	392	FPÖ
NEOS	191	18	420	
GRÜNE	243	23	386	GRÜNE
JETZT	55	5	391	
INTEGRAL, n=1072 online, Juni 2019				

Bildet man durch einfache Summierung der Prozentsätze der einzelnen Elemente einen „Index des Zusammengehörigkeitsgefühls“, so liegt dieser im Durchschnitt bei 408 Punkten.

Signifikante Abweichungen nach oben finden sich vor allem bei den ältesten Bevölkerungsgruppen (479-600 Punkte), bei Burgenländern (434), Kärntnern (429) und Salzburgern (439) sowie tendenziell bei der weiblichen Bevölkerung (422).

Die geringsten Werte lassen sich bei der jüngsten Bevölkerungsgruppe (bis 25-Jährige: 329 Punkte) wie auch bei den jungen Erwachsenen (343 Punkte) feststellen. Wenig überraschend sind es Akademiker (376) und Großstädter (384), die ebenfalls nach unten abweichen. Deutlich unter dem Durchschnitt liegen auch die Antworten aus Vorarlberg (373).

Während ÖVP-Sympathisanten deutlich über dem Durchschnitt liegen (445) liegen die FPÖ-Anhänger – erwartungsgemäß? – etwas darunter (395). Auch die Sympathisanten der GRÜNEN fanden deutlich weniger Verbindendes in der Landschaft, Geschichte und Gegenwart Österreichs (386).

3. Minderheiten

Geschlossene Frage F 21: In Österreich leben sprachliche und religiöse Minderheiten. Finden Sie, dass die Minderheitenrechte ausreichend berücksichtigt werden, und zwar …?

Tabelle zu F 21 _1: … Von der österreichischen Bevölkerung

Zeilen %	N	Spalten %	Von der österreichischen Bevölkerung		
			Ja	Nein	Weiß nicht
FÄLLE	1072	100	604	302	166
IN PROZENT	1072	100	56	28	15
Geschlecht:					
Männer	519	48	59	28	13
Frauen	553	52	53	29	18
Alter:					
18 bis 25 Jahre	124	12	54	31	15
26 bis 39 Jahre	244	23	50	27	24
40 bis 49 Jahre	200	19	63	27	10
50 bis 59 Jahre	192	18	49	30	21
60 bis 75 Jahre	240	22	57	32	10
76 Jahre plus	72	7	81	13	6
Bildung:					
Ohne Matura	769	72	61	23	16
Mit Matura	166	16	51	38	11
Uni/FH	137	13	37	48	16
Ortsgröße:					
Bis 5.000 Ew.	384	36	61	26	13
Bis 50.000 Ew	297	28	54	35	11
Über 50.000 Ew. o. Wien	166	15	54	18	27
Wien	225	21	54	30	16
Bundesland:					
Wien	225	21	54	30	16
Niederösterreich	204	19	54	32	15
Burgenland	37	3	61	36	3
Steiermark	155	14	67	21	12
Kärnten	70	7	58	25	17
Oberösterreich	178	17	55	24	21
Salzburg	67	6	67	25	8
Tirol	90	8	52	31	17
Vorarlberg	46	4	36	42	22
Parteipräferenz (7-10 Punkte):					
ÖVP	333	31	73	14	13
SPÖ	247	23	48	43	9
FPÖ	174	16	75	7	18
NEOS	191	18	46	42	13
GRÜNE	243	23	34	55	12
JETZT	55	5	24	59	17
INTEGRAL Markt- und Meinungsforschungsges.m.b.H 2019					

Eine ausreichende Berücksichtigung der Minderheiten durch die österreichische Bevölkerung wird von etwas mehr als der Hälfte der Österreicher (56 %) bejaht, aber von einem knappen Drittel (28 %) verneint.

Nur Personen mit geringer Bildung und die ältesten Bevölkerungsgruppen sind mit dem Minderheitenschutz zufrieden – ebenso Sympathisanten der ÖVP und FPÖ.

Bei den Anhängern von SPÖ und NEOS ist etwas weniger als die Hälfte zufrieden. Sympathisanten der GRÜNEN sind deutlich die mit dem Minderheitenschutz unzufriedenste Gruppe (55 % Nein-Antworten). Ihnen am nächsten stehen die Absolventen von Universitäten und Fachhochschulen mit 48 % Nein-Nennungen (bei 37 % „Ja“).

Auffällig ist die relativ hohe Unzufriedenheit der Vorarlberger, während die Steirer eher zufrieden sind.

Da die autochthonen Sprachminderheiten (Kärntner Slowenen, Burgenland Kroaten, Wiener Tschechen, Roma und Sinti) nur kleine Minderheiten sind, bildet sich deren Einschätzung in dieser Frage nicht ab.

Tabelle zu F 21_2: … Von den österreichischen Behörden

Zeilen %	N	Spalten %	Von den österreichischen Behörden		
			Ja	Nein	Weiß nicht
FÄLLE	1072	100	742	155	176
IN PROZENT	1072	100	69	14	16
Geschlecht:					
Männer	519	48	72	13	14
Frauen	553	52	66	15	18
Alter:					
18 bis 25 Jahre	124	12	59	24	17
26 bis 39 Jahre	244	23	62	16	22
40 bis 49 Jahre	200	19	78	12	11
50 bis 59 Jahre	192	18	59	16	25
60 bis 75 Jahre	240	22	75	13	12
76 Jahre plus	72	7	91	3	6
Bildung:					
Ohne Matura	769	72	73	11	17
Mit Matura	166	16	64	21	14
Uni/FH	137	13	56	27	17
Ortsgröße:					
Bis 5.000 Ew.	384	36	74	12	14
Bis 50.000 Ew	297	28	71	15	14
Über 50.000 Ew. o. Wien	166	15	66	13	21
Wien	225	21	63	18	19
Bundesland:					
Wien	225	21	63	18	19
Niederösterreich	204	19	70	15	15
Burgenland	37	3	70	22	8
Steiermark	155	14	71	13	16
Kärnten	70	7	68	13	19
Oberösterreich	178	17	76	13	11
Salzburg	67	6	77	9	14
Tirol	90	8	62	17	22
Vorarlberg	46	4	72	6	22
Parteipräferenz (7-10 Punkte):					
ÖVP	333	31	81	6	13
SPÖ	247	23	66	24	10
FPÖ	174	16	81	3	16
NEOS	191	18	66	19	15
GRÜNE	243	23	56	28	16
JETZT	55	5	50	28	22
INTEGRAL Markt- und Meinungsforschungsges.m.b.H 2019					

Die Tätigkeit der Behörden für den Minderheitenschutz wird deutlich positiver eingeschätzt als die Haltung der Bevölkerung.

Die Tätigkeit der Behörden in Bezug auf den Minderheitenschutz wird von mehr als zwei Dritteln der Österreicher (69 %), besonders von den älteren, für ausreichend gehalten. Nur Akademiker sind etwas skeptisch (56 %).

Nach Siedlungsgebieten und Bundesländern gibt es kaum Unterschiede.

Bei der Parteipräferenz sind die Anhänger der GRÜNEN am wenigsten, die Sympathisanten von ÖVP und FPÖ am meisten zufrieden (81 %), während SPÖ-Anhänger und NEOS im Durchschnitt liegen (66 %). Die Betroffenen scheinen hier ebenso wenig auf wie bei Frage 21_1.

V. Die Frage nach der österreichischen Nation

1. Ist Österreich eine Nation?

Tabelle zur geschlossenen Frage F 11: Welcher der folgenden Meinungen stimmen Sie am meisten zu?

	N	Spalten %	Österreich ist eine Nation	Österreich beginnt sich langsam als Nation zu fühlen	Österreich ist keine Nation	Weiß nicht
FÄLLE	1072	100	777	76	84	135
IN PROZENT	1072	100	73	7	8	13
Geschlecht:						
Männer	519	48	77	7	9	7
Frauen	553	52	68	7	7	18
Alter:						
18 bis 25 Jahre	124	12	62	10	17	11
26 bis 39 Jahre	244	23	62	9	7	22
40 bis 49 Jahre	200	19	77	10	6	8
50 bis 59 Jahre	192	18	71	8	10	11
60 bis 75 Jahre	240	22	81	3	3	13
76 Jahre plus	72	7	91	2	7	0
Bildung:						
Ohne Matura	769	72	71	8	8	13
Mit Matura	166	16	75	6	9	11
Uni/FH	137	13	76	5	8	11
Ortsgröße:						
Bis 5.000 Ew.w	384	36	80	8	3	9
Bis 50.000 Ew	297	28	73	5	7	16
Über 50.000 Ew. o. Wien	166	15	63	6	14	17
Wien	225	21	66	10	13	11
Bundesland:						
Wien	225	21	66	10	13	11
Niederösterreich	204	19	65	11	5	19
Burgenland	37	3	96	3	0	2
Steiermark	155	14	73	11	10	6
Kärnten	70	7	80	7	8	5
Oberösterreich	178	17	79	1	3	17
Salzburg	67	6	76	6	6	11
Tirol	90	8	67	2	14	17
Vorarlberg	46	4	84	3	4	9
Parteipräferenz (7-10 Punkte):						
ÖVP	333	31	81	9	4	6
SPÖ	247	23	87	3	2	8
FPÖ	174	16	69	8	10	14
NEOS	191	18	78	9	6	6
GRÜNE	243	23	78	6	7	9
JETZT	55	5	88	2	2	8
INTEGRAL Markt- und Meinungsforschungsges.m.b.H 2019						

Im Vergleich mit dem bis ins erste Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts eindeutigen Trend einer wachsenden Zustimmung zur eigenständigen österreichischen Nation (vgl. die Tabelle S. 9, sie wird unten wiederholt) hätte man eine weitere Steigerung der Zustimmung zum Statement „Die Österreicher sind eine Nation" erwarten können.

Wie sich aus der erwähnten Tabelle ergibt, liegt dieser Wert bei dieser im Frühjahr 2019 durchgeführten Untersuchung jedoch bei nur 73 %.

Österreich – eigene Nation

	Ja	Auf dem Weg…	Nein
1956	49		49
1964	47	23	15
1970–79	64	16	10
1980–89	74	17	7
1990–99	78	14	5
2000–2004	76	16	5
2005	79	12	7
2007	82	8	7
2019	73	7	8

Um dieses vielleicht überraschende Ergebnis richtig interpretieren zu können, sollte man zunächst nach möglichen methodischen Ursachen suchen. Immerhin ist es möglich, dass die zum ersten Mal einem Online-Sample von n=1.000 gestellte Frage etwas anders aufgefasst und beantwortet wurde, als dies in einer persönlich oder telefonisch gestellten Frage der Fall gewesen wäre. Vielleicht drückt man sich einem Interviewer gegenüber zum eigenen Land etwas positiver aus als bei der (schriftlichen) Beantwortung am Bildschirm, bei der ja eine genaue Überlegung der Antwort möglich ist.

Dennoch muss vermutet werden, dass der Rückgang von 82 % auf 73 % noch andere Gründe hat als nur methodische. Immerhin trat Österreich am 1. Jänner 1995 der Europäischen Union (damals Europäische Gemeinschaft, EG) als Vollmitglied bei. Damit erhielt die nationale Eigenständigkeit unseres Landes zweifelsohne eine neue Dimension.

Damit zusammenhängend drängt sich allerdings eine andere Erklärung auf.

Bei der Analyse der Antworten fällt die große Diskrepanz nach Altersgruppen auf: Während die Bevölkerungsgruppen bis 39 Jahre nur zu knapp zwei Dritteln (62 %) Österreich als „Nation" empfinden, liegt dieser Wert bei der Population über 60 Jahre deutlich über 80 %. Sind die jüngeren Mitbürger „schlechtere Österreicher" als die Mitglieder ihrer Elterngeneration – oder fehlt ihnen einfach das Verständnis für die Art der Frage und der dahinter liegenden Problematik? Jedenfalls überrascht der hohe Anteil an „weiß nicht-Antworten" bei den 26- bis 39-Jährigen (22 %) und bei Frauen (18 %), während bei der jüngsten Bevölkerungsgruppe mit 17 % ein sehr hoher Anteil an Befragten festzustellen ist, für die Österreich „keine Nation" ist. Wird bei Teens und Twens die Frage nicht verstanden oder wird sie als „irrelevant" empfunden? Wollen sie nicht als nationalistisch gelten? Weiter fällt das starke Stadt-Land-Gefälle auf: während im städtischen Bereich 13-14 % der Befragten Österreich nicht als Nation ansehen, sind dies in den dörflich/ländlichen Gebieten nur 3-7 %. Man könnte daraus zunächst parteipolitische Schlüsse ziehen – dagegen spricht allerdings der Umstand, dass die prononcierten Anhänger von ÖVP und SPÖ zu 81 % bzw. 87 % pro „Nation Österreich" stimmen.

Eindeutig ist freilich das Ergebnis für die Sympathisanten der FPÖ: nur 69 % sehen in Österreich eine eigenständige Nation, während 14 % dies verneinen – der höchste Negativ-Wert aller Parteien.

Betrachtet man das Ergebnis nach Bundesländern, so fallen die hohen Werte für die Eigenständigkeit Österreichs bei Burgenländern und Vorarlbergern – also an den Randlagen – auf, wenn auch die kleinen Fallzahlen bei diesen Bundesländern zur Vorsicht raten.

Fasst man zusammen, so steht fest: Je älter ein Bevölkerungssegment ist und je dörflicher das Wohngebiet, umso höher ist die Zustimmung zum Begriff der „österreichischen Nation". Man kann freilich auch meinen: der jungen Bevölkerung fehlt das Verständnis für eine Problemstellung, die vielleicht früher bekannt und relevant war, aber heute weitgehend unbekannt und irrelevant erscheint.

2. Persönliche Haltung zur nationalen Frage

Tabelle zur geschlossenen Frage F 12: Fühlen Sie sich als Mitglied (Teil) der österreichischen Nation?

	N	Spalten %	Ja	Nein
FÄLLE	1072	100	920	152
IN PROZENT	1072	100	86	14
Geschlecht:				
Männer	519	48	87	13
Frauen	553	52	85	15
Alter:				
18 bis 25 Jahre	124	12	71	29
26 bis 39 Jahre	244	23	80	20
40 bis 49 Jahre	200	19	94	6
50 bis 59 Jahre	192	18	84	16
60 bis 75 Jahre	240	22	90	10
76 Jahre plus	72	7	97	3
Bildung:				
Ohne Matura	769	72	85	15
Mit Matura	166	16	89	11
Uni/FH	137	13	89	11
Ortsgröße:				
Bis 5.000 Ew.	384	36	92	8
Bis 50.000 Ew	297	28	85	15
Über 50.000 Ew. o. Wien	166	15	71	29
Wien	225	21	87	13
Bundesland:				
Wien	225	21	87	13
Niederösterreich	204	19	88	12
Burgenland	37	3	97	3
Steiermark	155	14	85	15
Kärnten	70	7	87	13
Oberösterreich	178	17	85	15
Salzburg	67	6	80	20
Tirol	90	8	75	25
Vorarlberg	46	4	95	5
Parteipräferenz (7-10 Punkte):				
ÖVP	333	31	92	8
SPÖ	247	23	93	7
FPÖ	174	16	87	13
NEOS	191	18	94	6
GRÜNE	243	23	88	12
JETZT	55	5	91	9
INTEGRAL Markt- und Meinungsforschungsges.m.b.H 2019				

Auf die direkte Frage „Fühlen Sie sich als Mitglied (Teil) der österreichischen Nation?“ antworten 86 % der Respondenten mit „ja“.

Und wieder sind es die ältesten Befragten, die besonders deutlich sich als „Teil der österreichischen Nation“ fühlen (97 %). Die Jungen sind sich da nicht so sicher: bis 25 Jahre sagen 71 % „Ja“, Bei den 26- bis 39-Jährigen sind es auch nur 80 %. Es ist zu vermuten, dass beide Altersgruppen Schwierigkeiten mit dem Nationsbegriff haben.

Unter den Bundesländern gibt es dabei allerdings wie bei der ersten Frage einen ‚Ausreißer‘: genau ein Viertel der Tiroler kann sich zu diesem starken Österreich-Bekenntnis nicht durchringen. Vielleicht hängt dies mit dem Thema Südtirol zusammen?

Es folgen nun die Motive für das Gefühl der Zugehörigkeit zur österreichischen Nation oder deren Ablehnung.

Tabelle zur offenen Frage F 13: Aus welchem Grund fühlen Sie sich als Teil der österreichischen Nation?

Worthäufigkeit

Bin hier geboren	328	Steuern	14	Brauchtum	4
Bin hier aufgewachsen	109	Freude	13	Dank	4
Bin Österreicher	109	Lebensmittelpunkt	13	Arbeitsplatz	3
meine Heimat	102	Religion	13	dahoam	3
Staatsbürger	73	Traditionen	13	Europäer	3
Kultur	57	Heimatverbundenheit	12	Gemeinsamkeit	3
Familie	38	Wahlrecht	12	Muttersprache	3
Österreicherin	38	Wirtschaft	11	Reisepass	3
Werte	34	Ausbildung	10	Vaterland	2
Stolz	32	Großeltern	10		
Verbundenheit	30	verwurzelt	10		
Eltern	27	Zusammengehörigkeitsgefühl	9		
Mentalität	21	Essen	6		
Geschichte	16	Verfassung	5	weiß nicht	63

Die Antworten auf diese Frage fallen leicht: „Bin hier geboren, aufgewachsen, zur Schule gegangen, etc.“ „Ich bin österreichischer Staatsbürger und Österreich ist meine Heimat, der ich mich verbunden fühle.“ Grundlagen für einen österreichischen Nationalstolz sind auch Werte wie Familie, Kultur und Religion sowie die gemeinsame Geschichte. Neben emotionalen Bindungen wie „Heimatgefühl“ und „Tradition“ kommen aber auch durchaus rationale Argumente zum Vorschein wie der Hinweis, dass man das Wahlrecht besitze, über einen Reisepass verfüge und die Verfassung achte. Daran schließt sich auch der Dank an das Vaterland an, in dem man eine gute Ausbildung genossen habe und über einen sicheren Arbeitsplatz verfüge. Dass bei einem typischen Österreicher Brauchtum und gutes Essen als Elemente des Zusammengehörigkeitsgefühls genannt werden, mag nicht verwundern.

Hier einige ausgewählte Originalzitate:

Offene Frage F 13: Aus welchem Grund fühlen Sie sich als Teil der österreichischen Nation?

Bin in Österreich, bin hier geboren, spreche die Sprache, verstehe die Mentalität.

Bin hier aufgewachsen, zur Schule und arbeiten gegangen. Ich liebe die Berge, Seen, Flüsse, Äcker und auch die heimische Industrie. Ich mag das gute (unser) Essen.

Bin hier geboren, schätze die österreichische Art zu leben und bin stolz darauf, dass wir uns als kleines Land in der Welt behaupten können.

Bin in Vorarlberg geboren, liebe die Landschaft und die Kulturen von Österreich, den sozialen Umgang und die Hilfsbereitschaft der Menschen.

Ich bin hier geboren und aufgewachsen. Es ist ein Land mit reicher Vergangenheit, mit funktionierender Wirtschaft, mit schöner und sauberer Landschaft und ich kann mich hier verwirklichen. Leben, wie ich möchte; meine Meinung frei äußern.

Ich bin stolz Österreicher zu sein – Ein super Land.

Da wir uns doch deutlich von unseren deutschsprachigen Nachbarn, ausgenommen vielleicht den Bayern, in der Mentalität unterscheiden.

Österreich zeichnet sich durch Vielfalt aus: die Geschichte als Vielvölkerstaat, die Landschaft, die Juden haben aus uns eine spezielle Mischung gemacht.

Wie ein Österreicher sagen würde: „Dahoam isch dahoam“!

Tabelle zur offenen Frage F 14: Warum fühlen Sie sich nicht als Teil der österreichischen Nation?

Worthäufigkeit

Keine Nation	8	Rassismus	2
Österreicher	8	ausgeschlossen	2
EU	7	Ausländerin	2
Ausländer	6	Bevölkerung	2
Begriff „Nation“	5	Brauchtum	2
Kulturen	5	Definition	2
Menschen	5	deutsche Nation	2
Volk	5	Grenzziehung	2
Deutsch	4	Mentalität	2
Europäerin	4	nicht geboren	2
Regierung	4	Staatsbürger	2
Deutschland	3	Völker	2
Fremdenhass	3	Weltkrieg	2

Es sind relativ wenige Befragte, die sich nicht als Teil der österreichischen Nation fühlen. Ihre Motive sind unterschiedlich. Einige sind Ausländer, manche finden den Begriff schwammig oder rassistisch, viele denken „international“ oder „europäisch“. Nur ganz wenige führen „deutschnationale“ Motive an.

Einige ausgewählte Originalzitate sollen die Verschiedenheit der Motive zeigen.

Frage F 14: Warum fühlen Sie sich nicht als Teil der österreichischen Nation?

Ich bin Ausländer.

Da ich nicht hier geboren bin.

Das ist zu eng, Nation ist ein zu gewaltiges Wort und heutzutage nicht mehr angemessen.

Eine endemische österreichische Nation gibt es nicht, das Wesen dieser Nation käme aus dem Vielvölkerstaat vor WK1.

Ich bin Europäerin unter anderem mit österreichischen Wurzeln und österreichische Staatsbürgerin … Ich habe keine Beziehung zum Begriff Nation aber zum Begriff Staat.

Ich fühle mich vorwiegend als Steirerin in Wien lebend. Ich will kein Teil der „Nation“ sein. Ich bin Mensch, geboren auf dieser Erde. Ich halte nichts von Definitionen über Nation und Herkunft.

Meine Familie musste hier her flüchten. Ich habe Rassismus, Mobbing und Religionsfeindlichkeit miterlebt. Das alles in Österreich.

Was ist Identität?

Weil damit vielfach Ausgrenzung und Fremdenfeindlichkeit verbunden ist.

Weil ich das österr. Volk und sein Wahlverhalten nicht mehr nachvollziehen kann und die Dummheit im (…).

Weil ich Eu-Bürgerin bin.

Weil ich mich als Weltbürger sehe.

Weil Österreich per allgemein gültiger Definition keine Nation sein kann.

Zum Abschluss die einzigen drei manifest „deutschnationalen“ Statements:

Weil Österreich zwar ein selbstständiger und bislang erfolgreicher Staat mit einer demokratisch-republikanischen Verfassung ist, aber keine Nation, als solches ist Österreich im wesentlichen Bestandteil der deutschen Nation.

Weil schon nach dem Begriff „Nation“ Österreich keine Nation sein kann! Eine politische Grenzziehung kann keine Nation bilden. Wer den Nationsbegriff von Herder versteht, wird erkennen, dass ein Staatsgebilde mit willkürlicher Grenzziehung nicht Nation genannt werden kann. Nur innerhalb dieser Grenzen geboren zu sein und darin zu leben, kann nicht Ursache dafür sein, dieser sogenannten Nation anzugehören (auch die Maus, die im Pferdestall das Licht der Welt erblickte und heute noch darin lebt, ist kein Pferd!!).

Die Menschen, die Österreich zur Heimat haben und hier geboren sind, sind meist dem deutschen Volk zugehörig. (Siehe Kaiser Franz Josef: „Ich bin ein deutscher Fürst:“ Dr. Schuschnigg hat vor seinem letzten Wahlaufruf Zettel abwerfen lassen mit der Aufschrift: „Deutsch sein heißt treu sein“). Österreich hieß nach dem Ersten Weltkrieg Deutsch-Österreich, es durfte sich entgegen dem vorwiegenden Wunsch der Bevölkerung aber nicht an Deutschland anschließen, weil die Siegermächte (außer den USA?) es verboten hatten. In der österreichischen Bundeshymne um 1934 hieß es schon in der ersten Strophe: „Deutsche Arbeit ernst und ehrlich, deutsche Liebe zart und weich ...“ Nach dem Zweiten Weltkrieg war es halt opportun, unser Deutschtum abzustreifen.

VI. Staatssymbolik

1. Bundeshymne

Offene Frage F 15: Mit welchen Worten beginnt die österreichische Bundeshymne?

Das Ergebnis dieser Frage ist überraschend eindeutig und sehr positiv.
Nicht weniger als 900-mal wird von den 1.000 Befragten die Phrase „Land der Berge, Land am Strome“ reproduziert. Während es 36 „weiß nicht“-Antworten gibt, führen 59 Respondenten nur das Wort „Land“ an. 20 Personen geben die Worte „Heimat bist du …“ als Anfangsworte der Hymne an. Für drei Personen ist „Freude schöner Götterfunken“ die Anfangsphrase der österreichischen Bundeshymne.

2. Nationalfeiertag

Geschlossene Frage F 16a: „An welchem Tag ist der österreichische Nationalfeiertag?“

	26. Okt.	1. Mai
FÄLLE	981	46
IN PROZENT	92	4
Männer	91	4
Frauen	92	5
18 bis 25 Jahre	80	5
26 bis 39 Jahre	87	6
40 bis 49 Jahre	92	5
50 bis 59 Jahre	92	6
60 bis 75 Jahre	98	0
76 Jahre plus	98	0
Ohne Matura	92	4
Mit Matura	86	7
Uni/FH	94	2
Bis 5.000 Ew.	94	3
Bis 50.000 Ew	89	7
Über 50.000 Ew.	88	4
Wien	92	3
Wien	92	3
Niederösterreich	93	4
Burgenland	92	3
Steiermark	90	5
Kärnten	92	2
Oberösterreich	93	4
Salzburg	81	12
Tirol	93	5
Vorarlberg	94	4

Den Monat, in dem der Nationalfeiertag liegt, können 93 % der Befragten richtig mit Oktober angeben. 5 % verlegen den Nationalfeiertag in den Mai. Es sind dies Personen mit einfacher Bildung, vor allem in den Bundesländern. Für 1 % liegt das Datum im März.

Das Datum des Nationalfeiertags geben 92 % der Befragten korrekt mit 26. Oktober an.
Für eine Minderheit von 4 % ist der 1. Mai der Nationalfeiertag. Wie zu erwarten, wird immer auch das Wort „Staatsfeiertag“ verwendet.

Mit 80 % sind es wieder einmal die jüngsten Befragen, die den geringsten Trefferwert aufweisen, auch 87 % bei der nächst höheren Altersgruppe weisen hier Kenntnislücken auf. Hat das Bildungssystem diesem Thema zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt?

Bei den ältesten Befragten (ab 60 Jahre) sind es 98 %, die den Nationalfeiertag korrekt angeben.

Tabelle zur offenen Frage F 17: Woran wird am Nationalfeiertag erinnert?

Worthäufigkeit

Neutralität	465
Beendigung der Besatzung	267
Abzug des letzten Besatzungssoldaten	177
Staatsvertrag	87
immerwährende Neutralität	73
Unabhängigkeit	47
Freiheit	41
Befreiung	24
Ende des Weltkriegs	50
Ausrufung/Gründung der Republik	31
weiß nicht	67

Wenn auch das Wissen um Neutralität und Staatsvertrag dominieren, so bleibt im Gedächtnis vieler Österreicher der Abzug der Besatzungssoldaten das wichtigste Element bei Frage nach der Bedeutung des Nationalfeiertags: Mehr als ein Sechstel der Befragten erklären wörtlich, dass an diesem Tag der letzte Besatzungssoldat Österreich verlassen habe. Ähnlich wie bei der Frage nach dem Ursprung von Rot-Weiß-Rot das Bild aus der Akkonsage dominiert, so sind es auch hier konkrete Bilder, die den Befragten vor Augen stehen: Der Balkon des Belvedere, von dem Leopold Figl das Staatsvertragsdokument zeigt (sein Ausruf „Österreich ist frei!“ fiel freilich im Saal) und Waggons mit winkenden russischen Soldaten.



Leopold Figl mit dem Staatsvertrag auf dem Balkon des Belvedere. Foto: https://images.app.goo.gl/ToB1Xt6D3tN5b3eE9.



Abziehende Russen auf einem Bahnhof. Foto: Privatbesitz.

3. Fahne und Bundeswappen

Geschlossene Frage F 20: Es gibt zwei Versionen der österreichischen Fahne, zum einen jene mit dem Bundeswappen, zum anderen ohne Wappen. Sollte in Zukunft jedermann die Fahne mit dem Adler verwenden dürfen oder soll das weiterhin den Behörden vorbehalten sein?

	N	Spalten %	Sollte jeder verwenden dürfen	Sollte auch in Zukunft den Behörden vorbehalten sein
FÄLLE	1072	100	504	568
IN PROZENT	1072	100	47	53
Geschlecht:				
Männer	519	48	51	49
Frauen	553	52	44	56
Alter:				
18 bis 25 Jahre	124	12	54	46
26 bis 39 Jahre	244	23	43	57
40 bis 49 Jahre	200	19	51	49
50 bis 59 Jahre	192	18	51	49
60 bis 75 Jahre	240	22	45	55
76 Jahre plus	72	7	36	64
Bildung:				
Ohne Matura	769	72	50	50
Mit Matura	166	16	40	60
Uni/FH	137	13	41	59
Ortsgröße:				
Bis 5.000 Ew.	384	36	51	49
Bis 50.000 Ew	297	28	41	59
Über 50.000 Ew. o. Wien	166	15	53	47
Wien	225	21	45	55
Bundesland:				
Wien	225	21	45	55
Niederösterreich	204	19	45	55
Burgenland	37	3	48	52
Steiermark	155	14	51	49
Kärnten	70	7	65	35
Oberösterreich	178	17	50	50
Salzburg	67	6	40	60
Tirol	90	8	47	53
Vorarlberg	46	4	22	78
Parteipräferenz (7-10 Punkte):				
ÖVP	333	31	40	60
SPÖ	247	23	45	55
FPÖ	174	16	65	35
NEOS	191	18	52	48
GRÜNE	243	23	43	57
JETZT	55	5	34	66
INTEGRAL Markt- und Meinungsforschungsges.m.b.H 2019				

Aus den Antworten auf diese Frage lassen sich mehrere Dinge herauslesen.

Generell ist die Bevölkerung in dieser Frage praktisch in allen Untergruppen in zwei annähernd gleiche Hälften geteilt: während 47 % für die Freigabe der sogenannten Bundesdienstflagge für jedermann eintreten, meinen 53 %, die Fahne/Flagge mit dem Wappen soll (bundes)staatlichen Funktionären und Behörden vorbehalten bleiben.

Diese restriktive Meinung vertreten vor allem die ältesten (64 %) und die weiblichen Befragen (59 %) sowie die höher Gebildeten (59-60 %). Bei den jüngsten Österreichern gibt es hingegen die meisten Befürworter der allgemeinen Verwendung des Adlers auf der Fahne (54 %). Eine Erklärung dafür könnte in der Tatsache liegen, dass sich die „Adlerfahne“ bei vielen Sportveranstaltungen – insbesondere bei Fußball-Länderspielen – vor allem im jungen Fan-Publikum findet, wahrscheinlich weil das Tuch mit dem schwarzen Adler aggressiver und damit aufmunternder wirkt als das „neutrale“ Rot-Weiß-Rot. Im Übrigen gib es auch Fan-Gruppen, die das korrekt gezeichnete Bundeswappen auf einer großen quadratischen Fahne in Weiß mit rot-weiß-rot geflammtem Rand zeigen.

Nach Bundesländern betrachtet fällt auf, dass zwei Drittel der Kärntner, aber nur ein Viertel der Vorarlberger für die „Freigabe“ des Wappens sind.

Stellt man in Rechnung, dass – nach politischen Sympathien gefragt – 65 % der Anhänger der FPÖ für die breite Verwendung der „Adlerflagge“ stimmen, so erklärt sich vielleicht auch der Wert für Kärnten (ebenfalls 65 %). Denn gerade am rechten Rand des politischen Spektrums erfreut sich das Bundeswappen in der Fahne großer Beliebtheit, wie man bei allen Demonstrationen von identitären, aber auch freiheitlichen Gruppen sehen kann. Es ist dabei wohl weniger der „deutschnationale“ Dreifarb (schwarzer Adler, rot-weiß-roter Bindenschild, gelbe Attribute) als vielmehr das Wappentier selbst, das ja nicht nur an die Monarchie, sondern auch an Preußen, das Dritte Reich und aktuell an die Wappenadler der Bundesrepublik Deutschland und Polens erinnert und sich gelegentlich einem tschechischen oder westeuropäischen „Löwen“ zum sportlichen Wettkampf stellen muss.

Umgekehrt mag die Nähe zur Schweiz und deren nur rot-weißer Flagge ein Grund für die Vorarlberger sein, sich deutlich gegen die allgemeine Verbreitung der „aggressiven“ Wappenfahne auszusprechen.

Zum Ergebnis eine Anmerkung: In einer reifen Demokratie sollte es keine „Obrigkeits-Symbolik“ geben. Insofern spricht der doch relativ hohe Prozentsatz der Befürworter einer Freigabe des Wappens für ein gesundes Staatsverständnis breiter Kreise der Österreicher.

VII. Die Österreicher und die politischen Parteien

Geschlossene Frage F 22: Wie stehen Sie zu den folgenden österreichischen Parteien? Bitte beurteilen Sie das wieder anhand einer Punkteskala.

Die Beurteilung der wahlwerbenden Gruppen durch die Gesamtbevölkerung zeigt eine durchgängige Politikverdrossenheit – bei einem Durchschnitt von 3,16 Punkten sind alle Werte weit entfernt von der „magischen Marke“ 6,6 die im Allgemeinen den „Eintritt in die Marktreife“ signalisiert.

Parteinähe	*0 bis 10*
ÖVP	4,37
SPÖ	3,62
FPÖ	2,45
Grüne	3,38
NEOS	3,38
Pilz	1,75
Durchschnitt	*3,16*

Bei der Beurteilung der Parteien anhand der Punkteskala 0-10 geht es prinzipiell um eine „qualitative“ Aussage in Bezug auf ein „archetypisches“ – also nicht tagesaktuelles – Parteiimage, dennoch schlagen natürlich auch hier die prozentuellen Stärkeverhältnisse der einzelnen wahlwerbenden Gruppen durch, wenn auch nicht voll proportional. Das mag das folgende Rechenexempel unterstreichen:

Archetypische Relation:
Punkte in dieser Studie: ÖVP 4,37 – SPÖ 3,62 → SPÖ in Prozent der ÖVP: 82,8

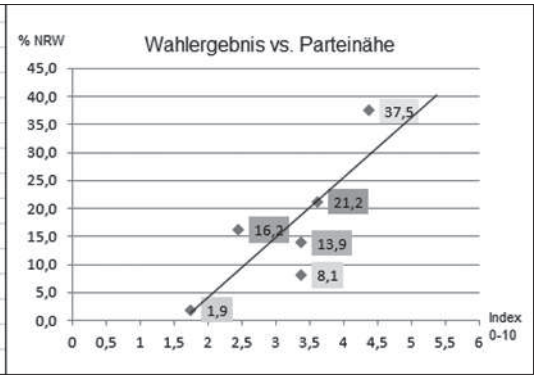
Aktuelle Relation:
Prozentsätze bei der NRW/2019: ÖVP 37,5 – SPÖ 21,2 → SPÖ in Prozent der ÖVP: 56,5

Der Vorteil der „qualitativen Skalierung“ liegt also darin, dass nicht auf unmittelbar Tagesaktuelles Bezug genommen wird. Außerdem erlauben es die Parteibreaks (d. i. Parteipräferenz nach demographischen Gruppen), sehr augenscheinlich darzustellen, wie sich Wählergruppen bzw. „politische Lager“ wechselseitig sehen.

Parteisympathie und Wahlverhalten

Stellen wir die in der Studie geäußerten Sympathien für politische Parteien noch genauer in Relation zur Nationalratswahl 2019, so zeigt sich folgendes Bild:

	Punkte	% NRW
ÖVP	4,37	37,5
SPÖ	3,62	21,2
FPÖ	2,45	16,2
Grüne	3,38	13,9
Neos	3,38	8,1
Pilz	1,75	1,9



Die Graphik zeigt, dass ÖVP und FPÖ in ihrem Wahlergebnis etwas besser abschneiden, als es die ihnen gegenüber an den Tag gelegte generelle Sympathie vermuten ließe. SPÖ und GRÜNE liegen nahe am Durchschnitt, während die NEOS offenbar ihre relativ guten Sympathiewerte nicht ganz in Wahlstimmen umsetzen konnten.

Tabelle zur geschlossenen Frage F 22A: Wie stehen Sie zur ÖVP?

ÖVP	1072	100	4,37
IN PROZENT	1072	100	4,37
Geschlecht:			
Männer	519	48	4,69
Frauen	553	52	4,06
Alter:			
18 bis 25 Jahre	124	12	3,95
26 bis 39 Jahre	244	23	3,86
40 bis 49 Jahre	200	19	4,95
50 bis 59 Jahre	192	18	3,49
60 bis 75 Jahre	240	22	4,72
76 Jahre plus	72	7	6,32
Bildung:			
Ohne Matura	769	72	4,37
Mit Matura	166	16	4,70
Uni/FH	137	13	3,93
Ortsgröße:			
Bis 5.000 Ew.	384	36	5,22
Bis 50.000 Ew	297	28	4,39
Über 50.000 Ew. o. Wien	166	15	3,23
Wien	225	21	3,70
Bundesland:			
Wien	225	21	3,70
Niederösterreich	204	19	4,75
Burgenland	37	3	4,75
Steiermark	155	14	4,60
Kärnten	70	7	3,66
Oberösterreich	178	17	4,52
Salzburg	67	6	4,45
Tirol	90	8	4,34
Vorarlberg	46	4	5,25
Parteipräferenz (7-10 Punkte):			
ÖVP	333	31	8,76
SPÖ	247	23	3,11
FPÖ	174	16	4,95
NEOS	191	18	5,79
GRÜNE	243	23	3,63
JETZT	55	5	3,21
INTEGRAL Markt- und Meinungsforschungsges.m.b.H 2019			

Die ÖVP bekommt mit 4,37 Punkten den besten Wert – freilich ist auch dieser nicht berauschend, weiß man um den Schwellenwert der Skala von 6,6 Punkten.

Männer (4,69) urteilen wohlwollender als Frauen (4,06). Die jungen Erwachsenen finden wenig an der ÖVP (unter 4,0 Punkte), während die älteste Gruppe der Österreicher noch am ehesten positiv urteilt (6,32 Punkte).

Erwartungsgemäß ist das Urteil in den Dörfern mit 5,22 Punkten besser als in den Städten (ca. 3,50 Punkte).

Nach Bundesländern schneidet die ÖVP, wie zu erwarten, in Kärnten und Wien am schlechtesten, in Vorarlberg am besten ab.

Die größte Affinität besteht zu den NEOS, die von ÖVP-Sympathisanten mit 5,79 Punkten beurteilt werden.

Tabelle zur geschlossenen Frage F 22B: Wie stehen Sie zur SPÖ?

SPÖ	1072	100	3,62
IN PROZENT	1072	100	3,62
Geschlecht:			
Männer	519	48	3,64
Frauen	553	52	3,61
Alter:			
18 bis 25 Jahre	124	12	3,92
26 bis 39 Jahre	244	23	3,69
40 bis 49 Jahre	200	19	2,98
50 bis 59 Jahre	192	18	3,63
60 bis 75 Jahre	240	22	3,98
76 Jahre plus	72	7	3,44
Bildung:			
Ohne Matura	769	72	3,39
Mit Matura	166	16	4,10
Uni/FH	137	13	4,35
Ortsgröße:			
Bis 5.000 Ew.	384	36	3,50
Bis 50.000 Ew	297	28	3,71
Über 50.000 Ew. o. Wien	166	15	3,33
Wien	225	21	3,93
Bundesland:			
Wien	225	21	3,93
Niederösterreich	204	19	3,17
Burgenland	37	3	4,87
Steiermark	155	14	2,51
Kärnten	70	7	4,46
Oberösterreich	178	17	3,86
Salzburg	67	6	4,08
Tirol	90	8	4,07
Vorarlberg	46	4	3,12
Parteipräferenz (7-10 Punkte):			
ÖVP	333	31	2,22
SPÖ	247	23	8,56
FPÖ	174	16	1,68
NEOS	191	18	4,52
GRÜNE	243	23	6,02
JETZT	55	5	6,53
INTEGRAL Markt- und Meinungsforschungsges.m.b.H 2019			

Die SPÖ liegt in der allgemeinen Beurteilung mit 3,62 Punkten nahe dem (ungewichteten) Durchschnitt aller Parteien (3,16 Punkte).

Nach Altersgruppen erzielt die SPÖ die besten Werte bei der jüngsten Gruppe (3,92 Punkte) und im Segment der jüngeren Senioren (3,98 Punkte). Überraschend ist ihr geringer Wert in der mittleren Altersgruppe – nur 2,98 Punkte.

Die Sympathie für die SPÖ steigt mit dem Bildungsniveau an (Akademiker: 4,35 Punkte).

Erwartungsgemäß liegen die regionalen Spitzenwerte im Burgenland (4,87 Punkte) und in Kärnten (4,46 Punkte). Überraschend schlecht ist das Urteil der Steirer (2,51 Punkte).

GRÜNE und JETZT-Wähler vergeben noch die besten Punkte (6,20 bzw. 6,53) für die SPÖ, bei den Freiheitlichen werden die Sozialisten am stärksten abgelehnt (1,68).

Tabelle zur geschlossenen Frage F 22C: Wie stehen Sie zur FPÖ?

FPÖ	1072	100	2,45
IN PROZENT	1072	100	2,45
Geschlecht:			
Männer	519	48	2,76
Frauen	553	52	2,15
Alter:			
18 bis 25 Jahre	124	12	3,28
26 bis 39 Jahre	244	23	2,55
40 bis 49 Jahre	200	19	3,30
50 bis 59 Jahre	192	18	1,87
60 bis 75 Jahre	240	22	1,93
76 Jahre plus	72	7	1,53
Bildung:			
Ohne Matura	769	72	2,75
Mit Matura	166	16	2,02
Uni/FH	137	13	1,27
Ortsgröße:			
Bis 5.000 Ew.	384	36	2,84
Bis 50.000 Ew	297	28	2,09
Über 50.000 Ew. o. Wien	166	15	2,71
Wien	225	21	2,06
Bundesland:			
Wien	225	21	2,06
Niederösterreich	204	19	2,25
Burgenland	37	3	3,22
Steiermark	155	14	3,41
Kärnten	70	7	2,81
Oberösterreich	178	17	1,83
Salzburg	67	6	3,04
Tirol	90	8	2,46
Vorarlberg	46	4	2,31
Parteipräferenz (7-10 Punkte):			
ÖVP	333	31	3,40
SPÖ	247	23	0,89
FPÖ	174	16	8,73
NEOS	191	18	1,32
GRÜNE	243	23	0,90
JETZT	55	5	1,21
INTEGRAL Markt- und Meinungsforschungsges.m.b.H 2019			

Nimmt man den Gesamtwert von 2,45 Punkten, so kann man das Image der FPÖ nur als katastrophal bezeichnen.

Es überrascht nicht, dass Männer (2,76 Punkte) noch eher zur FPÖ neigen als Frauen (2,15 Punkte) und dass die Beurteilung der FPÖ mit steigender Bildung stark absinkt (Akademiker: 1,27 Punkte – ein unglaublich niedriger Wert).

Die relativ höchsten Werte werden bei der jüngsten Bevölkerungsgruppe (bis 25 Jahre) mit 3,28 Punkten und bei den 40- bis 49-Jährigen (3,3 Punkte) gemessen – vielleicht hat das mit Besorgnissen um den Arbeitsplatz zu tun (Furcht vor Konkurrenz durch Migranten). Nach Bundesländern wird die höchste Punktezahl in der Steiermark gemessen (3,41), wo die FPÖ traditionell stark ist. Auch der relativ hohe Wert von 3,22 Punkten im Burgenland, wo die FPÖ zum Zeitpunkt der Erhebung mitregierte, ist verständlich.

Während ÖVP-Anhänger mit 3,4 Punkten noch eine etwas höhere Sympathie für die FPÖ angeben als der Durchschnitt der Österreicher, liegt die FPÖ bei SPÖ und GRÜNEN mit 0,89 bzw. 0,90 Punkten weit abgeschlagen.

Tabelle zur geschlossenen Frage F 22D: Wie stehen Sie zu den NEOS?

NEOS	1072	100	3,38
IN PROZENT	1072	100	3,38
Geschlecht:			
Männer	519	48	3,41
Frauen	553	52	3,34
Alter:			
18 bis 25 Jahre	124	12	3,05
26 bis 39 Jahre	244	23	3,69
40 bis 49 Jahre	200	19	3,31
50 bis 59 Jahre	192	18	2,92
60 bis 75 Jahre	240	22	3,44
76 Jahre plus	72	7	4,09
Bildung:			
Ohne Matura	769	72	2,93
Mit Matura	166	16	4,30
Uni/FH	137	13	4,80
Ortsgröße:			
Bis 5.000 Ew.	384	36	3,48
Bis 50.000 Ew	297	28	3,37
Über 50.000 Ew. o. Wien	166	15	3,21
Wien	225	21	3,35
Bundesland:			
Wien	225	21	3,35
Niederösterreich	204	19	3,80
Burgenland	37	3	3,23
Steiermark	155	14	2,86
Kärnten	70	7	3,45
Oberösterreich	178	17	3,38
Salzburg	67	6	3,48
Tirol	90	8	2,93
Vorarlberg	46	4	4,14
Parteipräferenz (7-10 Punkte):			
ÖVP	333	31	3,97
SPÖ	247	23	4,31
FPÖ	174	16	1,94
NEOS	191	18	8,14
GRÜNE	243	23	5,42
JETZT	55	5	6,27
INTEGRAL Markt- und Meinungsforschungsges.m.b.H 2019			

Bei einem Durchschnittswert von 3,38 Punkten liegen die NEOS gleichauf mit den GRÜNEN, doch zeigt sich kein eindeutiger regionaler Trend. Es gibt nur in Vorarlberg mit 4,14 Punkten einen etwas positiveren Wert. Besonders schlecht liegen die NEOS wie die GRÜNEN in der Steiermark (2,86 Punkte).

Etwas überraschend ist der relativ hohe Wert bei der ältesten Bevölkerung (4,09 Punkte bei den über 75-Jährigen).

Anders als bei den GRÜNEN reagieren die Anhänger der anderen Parteien den NEOS gegenüber etwas positiver – wieder mit Ausnahme der Freiheitlichen (1,94 Punkte).

Tabelle zur geschlossenen Frage F 22E: Wie stehen Sie zu den GRÜNEN?

DIE GRÜNEN	1072	100	3,38
IN PROZENT	1072	100	3,38
Geschlecht:			
Männer	519	48	3,31
Frauen	553	52	3,45
Alter:			
18 bis 25 Jahre	124	12	3,39
26 bis 39 Jahre	244	23	3,58
40 bis 49 Jahre	200	19	2,93
50 bis 59 Jahre	192	18	3,17
60 bis 75 Jahre	240	22	3,65
76 Jahre plus	72	7	3,60
Bildung:			
Ohne Matura	769	72	2,86
Mit Matura	166	16	4,30
Uni/FH	137	13	5,17
Ortsgröße:			
Bis 5.000 Ew.	384	36	3,22
Bis 50.000 Ew	297	28	3,60
Über 50.000 Ew. o. Wien	166	15	3,20
Wien	225	21	3,49
Bundesland:			
Wien	225	21	3,49
Niederösterreich	204	19	2,71
Burgenland	37	3	3,60
Steiermark	155	14	2,81
Kärnten	70	7	3,36
Oberösterreich	178	17	3,52
Salzburg	67	6	4,16
Tirol	90	8	4,24
Vorarlberg	46	4	4,26
Parteipräferenz (7-10 Punkte):			
ÖVP	333	31	2,92
SPÖ	247	23	5,69
FPÖ	174	16	1,20
NEOS	191	18	5,61
GRÜNE	243	23	8,03
JETZT	55	5	7,94
INTEGRAL Markt- und Meinungsforschungsges.m.b.H 2019			

Die Einstellung zu den GRÜNEN liegt mit 3,38 Punkten österreichweit praktisch am Durchschnitt aller Parteien (3,16), doch gibt es ein sehr starkes West-Ost-Gefälle: während in den drei westlichsten Bundesländern die Zahl von 4 Punkten überschritten wird, liegt sie im Osten teilweise unter 3 Punkten.

Überraschend sind die geringen Unterschiede nach Geschlecht und Altersgruppen – nicht bei den Jungen, sondern eher bei den Alten gibt es höhere Werte, doch im Grunde urteilen alle Altersgruppen streng statistisch gesehen gleich.

Dass DIE GRÜNEN bei den freiheitlichen Sympathisanten am wenigsten Zustimmung finden (1,2 Punkte), verwundert nicht. Sie erhalten aber relativ gute Werte von SPÖ-Wählern (5,69 Punkte) und von den Anhängern der NEOS (5,61).

Tabelle zur geschlossenen Frage F 22F: Wie stehen Sie zu JETZT (ehemals Liste Pilz)?

JETZT (ehemalige Liste Pilz)	1072	100	1,75
IN PROZENT	1072	100	1,75
Geschlecht:			
Männer	519	48	1,90
Frauen	553	52	1,61
Alter:			
18 bis 25 Jahre	124	12	2,04
26 bis 39 Jahre	244	23	2,27
40 bis 49 Jahre	200	19	1,38
50 bis 59 Jahre	192	18	1,74
60 bis 75 Jahre	240	22	1,61
76 Jahre plus	72	7	0,97
Bildung:			
Ohne Matura	769	72	1,55
Mit Matura	166	16	2,18
Uni/FH	137	13	2,35
Ortsgröße:			
Bis 5.000 Ew.	384	36	1,65
Bis 50.000 Ew	297	28	1,71
Über 50.000 Ew. o. Wien	166	15	2,04
Wien	225	21	1,76
Bundesland:			
Wien	225	21	1,76
Niederösterreich	204	19	1,54
Burgenland	37	3	1,70
Steiermark	155	14	1,50
Kärnten	70	7	1,96
Oberösterreich	178	17	1,70
Salzburg	67	6	2,29
Tirol	90	8	1,97
Vorarlberg	46	4	2,15
Parteipräferenz (7-10 Punkte):			
ÖVP	333	31	1,02
SPÖ	247	23	3,18
FPÖ	174	16	1,16
NEOS	191	18	2,64
GRÜNE	243	23	3,78
JETZT	55	5	8,13
INTEGRAL Markt- und Meinungsforschungsges.m.b.H 2019			

Der Sympathiewert für die ehemalige Liste Pilz zeigt bei der Gesamtpopulation mit 1,75 Punkten ein einsames Tief.

Frauen (1,61 Punkte) reagieren noch reservierter als Männer (1,9 Punkte).

Am ehesten können sich noch junge Erwachsene mit der Liste anfreunden (2,04 bis 2,27 Punkte). Interessanterweise steigt die „Zustimmung“ mit steigender formaler Bildung (Akademiker: 2,35 Punkte)

Statistisch relevante regionale Unterschiede sind nicht auszumachen.

Die geringsten Sympathien für JETZT zeigen sich bei ÖVP-Sympathisanten (1,02 Punkte) und bei der FPÖ-Anhängerschaft (1,16 Punkte). SPÖ (3,18 Punkte) und GRÜNE (3,78 Punkte) sind etwas positiver gestimmt.

Heterostereotype und Autostereotype im politischen Bereich

Wie schätzen die Sympathisanten der wichtigsten politischen Parteien die jeweils eigene und die anderen Parteien ein?

„Wie stehen Sie zu den folgenden österreichischen Parteien? Punkte von 0 bis 10“

	Bevölkerung	auto*
ÖVP	4,37	8,76
SPÖ	3,62	8,56
NEOS	3,38	8,14
DIE GRÜNEN	3,38	8,03
FPÖ	2,45	8,73
JETZT (ehemalige Liste Pilz)	1,75	8,13
Mittelwert	3,16	8,39

Wie die zusammenfassende Graphik erneut zeigt, ist die Wertschätzung der Bevölkerung für die politischen Parteien – im Vergleich zur Sympathie etwa für das eigene Bundesland (7,95) oder für Österreich (8,24) – sehr gering. Während SPÖ, NEOS und GRÜNE um den Mittelwert liegen, liegt die ÖVP deutlich darüber und die FPÖ darunter. Bei den eigenen Anhängern schneiden ÖVP (8,76) und FPÖ (8,73) am besten ab (zumindest bis zur Nationalratswahl 2019).

auto*
= Sympathiewerte für die von
den Befragten bevorzugte Partei

Was die Parteien voneinander halten

	ÖVP	SPÖ	FPÖ	GRÜNE	NEOS	JETZT
ÖVP	8,76	3,11	4,95	3,63	5,79	3,21
SPÖ	2,22	8,56	1,68	6,02	4,52	6,53
FPÖ	3,40	0,89	8,73	0,90	1,32	1,21
GRÜNE	2,92	5,69	1,20	8,03	5,61	7,94
NEOS	3,97	4,31	1,94	5,42	8,14	6,27
JETZT	1,02	3,18	1,16	3,78	2,64	8,13
d. Bev.	**4,37**	**3,62**	**2,45**	**3,38**	**3,38**	**1,75**

Den Anhängern der ÖVP sind – wie man vermuten konnte – die NEOS am sympathischsten (5,79).
Bei der SPÖ sind es neben der Liste Pilz JETZT vor allem die GRÜNEN (6,02).
Die Sympathisanten der FPÖ können einzig und allein der ÖVP etwas (wenngleich nur wenig) abgewinnen (3,4).
Hingegen tendieren DIE GRÜNEN mit 5,79 Punkten zur SPÖ (obwohl auch hier hohe Werte für JETZT/Liste Pilz zu verzeichnen sind).
Bei JETZT/Liste Pilz hält man von keiner anderen Partei viel, am ehesten noch von den GRÜNEN (3,78).

VIII. Zusammenfassung

1. Der Wandel des Österreichbewusstseins im späten 20. und frühen 21. Jahrhundert

Vergleicht man die Ergebnisse der Studie vom Juni 2019 mit den Befunden der Erhebungen aus den letzten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts, so sind dabei einige Konstanten zu beobachten, aber auch einige Veränderungen. Als konstant erweist sich der österreichische „Landschaftspatriotismus", die Hochschätzung der (alpinen) Landschaft, der Seen, der Donau, schneebedeckter Hänge (mit Schifahrern). Eindeutig konstant ist die große Rolle von Landschaft und Natur, von Gebirge, Seen und Flüssen auch in den österreichischen Identifikationsfiguren. Ob dieser „Landschaftspatriotismus" als eine Art Flucht aus den Sphären des raschen Wandels (Wirtschaft, Politik, Medien …) in eine Sphäre des scheinbar Unwandelbaren zu interpretieren ist, ob als Ausdruck eines kollektiven Selbstbildes als Tourismusland oder ob es sich dabei um ein anthropologisches Grundbedürfnis handelt nach dem Motto „Jede Heimat ist schön!" (auch die Italiener nennen Italien „il bel paese"), kann hier nicht entschieden werden.

Als sehr konstant erweisen sich auch sowohl die Staatssymbolik wie auch die inoffizielle Symbolik, sei es die Österreich repräsentierenden Gebäude (hier führt der Stephansdom 2019 ebenso wie 1998), ebenfalls konstant die Hochschätzung der eigenen Lebensart (Phäaken-Stereotyp), das Wiener Schnitzel usw.

Die Republik vermittelt in Politik und Verwaltung trotz aller Kritik ein starkes Gefühl von sozialer Sicherheit. Die Österreicher lieben den Konsens, der „soziale Friede" ist ebenso ein hoher Wert wie die Zusammenarbeit der politischen Parteien. Man lebt gerne in einem Land mit „großer Geschichte" und „großer Kultur" – auch wenn das Schlagworte sind, die meist nur wenig mit realem Wissen zu tun haben. Freilich – Wissen will ja heutzutage weder die Schule noch die Universität vermitteln, im Vordergrund stehen „Kompetenzen", als deren wichtigste jedenfalls der rasche Griff zum allwissenden Handy gelten kann – Google weiß ohnehin alles, wozu braucht es da noch das blöde „Faktenwissen"? Ältere Absolventen von humanistischen Gymnasien könnten vielleicht einwenden, dass jedes Gespräch, das über den Alltag und dessen simple Bewältigung hinausgeht, eine assoziative Kommunikation ist, die eben die Möglichkeit rascher und freier Assoziationen voraussetzt, und die nicht durch ständige Nachschau-Pausen bei Google beeinträchtigt ist. Aber das ist wohl eine eher veraltete Anschauung.

Einige Unterschiede in den erhobenen Einstellungen erweisen sich als bildungsbedingt, allerdings in zentralen Fragen deutlich weniger als man hätte vermuten können. Bei manchen Fragestellungen spielt der Wohnort eine erhebliche Rolle. Ziemlich deutliche Unterschiede gibt es doch in nicht wenigen Bereichen im Hinblick auf die Alterskohorten. Die Jüngeren haben nicht selten deutlich andere Einstellungen als die Älteren. Wie Alois Ecker und Alexander Sperl durch methodisch aufwendige und detaillierte Erhebungen in acht Schulen (AHS) mit 14 Klassen in Wien und Graz (285 Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei der Hauptbefragung, 225 bei der Nachbefragung, an allen nahmen 200 teil, 85 davon mit Migrationshintergrund, Alter 14 bis 16 Jahre, Zeitraum 2015–2017) deutlich machen konnten, sind die historisch gewachsenen Österreichbilder der neuen Schülergeneration nur mehr teilweise geläufig. Sie wurden durch neuere, vielfach ahistorische, variable Bilder von „Österreich" ersetzt, die primär über mediale Vermittlung in den Vorstellungen der jungen Menschen verankert wurden. „Typische Österreicher" waren nach dieser Erhebung Männer aus der populären Kultur und dem Sport. Politiker wurden selten, Vertreter von Wirtschaft und Wissenschaft kaum erwähnt. Der schon verstorbene Musiker Falco errang Platz 1, gefolgt von dem Sänger Andreas Gabalier und dem Skistar Marcel Hirscher. Als typische Österreicherin galt zur Zeit ihrer großen Erfolge die Skirennläuferin Anna Veith, geb. Feninger, gefolgt von der Kunstfigur Conchita Wurst. An Ereignissen wurden die damals aktuelle Flüchtlingskrise, der EU-Beitritt, die Währungsumstellung und der Zweite Weltkrieg mehrfach genannt, an kulturellen und sportlichen Ereignissen der Eurovisions-Song-Contest in Kopenhagen bzw. die Qualifikation zur Fußball-EM 2015/16.[33] Ein Österreich-Bild verbindet freilich die Jugend mit den älteren Generationen: Auf die Frage, welche für Österreich typische Landschaft sie einem aus einer anderen Galaxie zufällig eintref-

[33] *Ecker/Sperl (Hg.):* Österreichbilder von Jugendlichen (wie Anm. 12), S. 140.

fenden Außerirdischen zeigen wollten, erfolgte ganz dominant die Antwort: Alpen (72 %). Dieselbe Aufgabe, mit Städten verbunden, erbrachte die auch aus anderen Erhebungen bekannte Reihung: Wien (140 von 248 Nennungen) deutlich vor Salzburg, Graz und Innsbruck, das vor Kitzbühel (nur einige Nennungen) lag.[34] Das alpine Österreichbild erscheint also auch bei den Jüngeren stark verfestigt. Da wird doch einiges erklärlich: Der Konsum moderner Medien vermittelt keine ausführlichen Geschichten über österreichische Eigenständigkeit im internationalen Vergleich, sondern über Ereignisse und Personen, die nur dann im Gedächtnis haften bleiben, wenn sie häufig medial auftreten. Österreich als Alpenland wird ja medial überaus stark vermittelt.

Die älteren Generationen, die die Geschichte der Zweiten Republik sehr stark als (Wieder-)Aufbau-Geschichte erlebt haben, stehen insgesamt Österreich, seiner Geschichte und den Leistungen, die hier erbracht wurden, sehr bis überaus positiv gegenüber. Sie verbinden ihre eigene als Erfolg interpretierte Geschichte mit dem Land und seinen Eigenschaften. Das ist auch nicht weiter verwunderlich, weil diese Generationen ja die Erinnerungen an all die Unannehmlichkeiten und Mängel, die sie noch erlebt haben – von den Besatzungsmächten bis zu den dampfenden Waschküchen, in denen sich Mütter, Großmütter und Dienstmädchen abgerackert haben – mit sich tragen und damit auch ein Gefühl der Dankbarkeit, dass man das alles hinter sich lassen konnte. Die Jungen, die jene Mängel nicht kannten, sind in einer ganz anderen Welt aufgewachsen, in einem relativ hohen Wohlstandsniveau, dessen Selbstverständlichkeit inzwischen durch Digitalisierung und Automatisierung bedroht erscheint. Die Erzählung der „Alten" über Staatsvertrag, Neutralität und Sozialpartnerschaft kommt ihnen wie ein hübsches, aber belangloses Heldenepos aus alter Zeit vor. Die Autoren, beide Großväter, haben schon große Mühe, ihren Enkelkindern zu erklären, wie Menschen in der Zeit vor Handy und Internet überhaupt kommunizieren konnten.

Immer wieder treten Unterschiede zwischen Männern und Frauen zu Tage. Frauen sind im Allgemeinen wohlwollender als Männer, die stärker zu den kritischeren Aussagen neigen. Schon die ersten Österreich-Umfragen von 1956 zeigten die Frauen österreichbewusster als die Männer: Frauen hielten zu 54 % die Österreicher für ein „eigenes Volk", während der Durchschnitt bei 49 % lag. Das mochte damals noch mit der stärkeren Integration der Männer in die deutsche Nation (Wehrmacht, HJ, SS, SA usw.) während der erst elf Jahre zurückliegenden NS-Herrschaft zusammenhängen. Die überlebenden Männer konnten außerdem „heldische" Erinnerungen an die Kriegszeit aufrufen – Frauen hatten da ganz andere Erinnerungen. Die Eigenständigkeit des österreichischen Volkes und die stärkere Ablehnung der Zugehörigkeit zur deutschen Nation waren also ein Jahr nach dem Staatsvertrag bei Frauen besser verankert als bei Männern. Diese stärkere emotionale Bindung der Frauen an Österreich, den Heimatort oder das Heimat-Bundesland, die stärkere Neigung zu positiven Antworten, wenn es um Zuschreibungen an und Bilder von Österreich geht, ist offenkundig bis heute lebendig geblieben, verbindet sich jedoch nicht unbedingt mit dem Begriff „Nation". 2019 erklärten 18 % der befragten Frauen, sie wüssten auf die Frage, ob Österreich eine Nation sei, keine Antwort. Das erscheint in der (männlichen) Perspektive der Autoren als ein gewisser Widerspruch.[35] Ob dieser Widerspruch damit zusammenhängt, dass in der Geschichte der Entstehung der modernen Nationen „männliche" Konnotationen – vor allem der Kampf für die Nation als heroische Tat – eine große Rolle spielten, während den Frauen zwar die Reproduktion der Nation, aber keine gleichberechtigte Rolle zugedacht war und die erste Vorkämpferin der Gleichberechtigung der Frauen während der Französischen Revolution auf der Guillotine landete (Olympe de Gouge, 1793)? Freilich ist die „Nation Österreich" nach 1945 geradezu als friedliches Gegenbild zur martialischen deutschen Nation Bismarcks und Hitlers „konstruiert" worden, mit stärker friedlichen Assoziationen.

Die Skepsis gegenüber der österreichischen Nation bei den Jüngeren und bei höher Gebildeten kann man natürlich positiv interpretieren, wenn es sich wirklich nur um die Ablehnung des historisch belasteten Begriffes „Nation" geht. Dass die österreichische Nation als Identifikationsfigur historisch sowohl (vereinzelt) vor 1938, wie systematisch ab 1945 als Gegenfigur zum aggressiven und letztlich im Nationalsozialismus kulminieren-

---

[34] *Ebenda:* S. 105 f.

[35] Mit der „Männlichkeit" und einer angenommenen mangelhaften Inklusion der Frauen in die österreichische Nation beschäftigte sich *Erika Thurner:* Nationale Identität und Geschlecht in Österreich nach 1945. Innsbruck u. a. ^{2}2020 (erste Auflage 2000). Thurner beklagt in ihrem gut lesbaren Buch zu Recht die in manchen Bereichen bis heute andauernde rechtliche, soziale und ökonomische Benachteiligung der Frauen. Sie erwähnt aber nur kurz und ohne Begründung die seit 1956 beobachtbare und auch durch die vorliegende Studie unterstrichene positive Haltung der weiblichen Bevölkerung zu Österreich – aber ohne dafür angesichts ihrer eigenen Darstellung der fortdauernden Ausschließung der weiblichen Bevölkerung aus dem männlich dominierten nationalen Konsens eine Begründung geben zu können. Die in unserem Text gebotenen Daten könnten eine gute Grundlage für die weitere Diskussion der Thurner'schen Thesen bieten.

den Deutschnationalismus gepflegt wurde,[36] dürfte inzwischen weitgehend in Vergessenheit geraten sein. Und die ehrenwerte Ideologie-Kritik der Gegenwart hat inzwischen offenbar auch den bei der älteren Generation als Gegenentwurf zum Dritten Reich Hitlers positiv fungierenden Begriff der österreichischen Nation entsorgt.

Bei aller Berechtigung zu jeder Ideologiekritik: Gibt es irgendeinen gesellschaftlichen Zusammenhalt, der ohne verbindende Denkfiguren auskommt? Wohl nicht. Die demokratische Republik braucht solche verbindende Denkfiguren („Konstrukte", sagen die Dekonstruktivisten) ebenso wie jeder Verein, jede Religionsgemeinschaft, jede Familie. Die modernen Staaten Europas sind als Nationalstaaten konstruiert. Dass sie das wurden, bedurfte langer und oft gewaltsamer Prozesse. Es ist durchaus möglich, dass diese Staatsform einmal zugunsten einer übernationalen Organisationsform überwunden wird (derzeit sieht es nicht danach aus, auch unsere Ergebnisse sehen die Österreicher kaum als Erbauer eines nach- oder übernationalen Europa oder gar einer Weltgesellschaft!). Man kann im Orchester der Nationalstaaten nicht ohne Instrument mitspielen. Das Instrument, das die Eigenart der jeweiligen Spieler bezeichnet, ist das Bewusstsein der Zugehörigkeit zu einem dieser Nationalstaaten. Jeder Nationalstaat ist ein Kollektiv von Staatsangehörigen und anderen Menschen, die hier wohnen und dem Recht des jeweiligen Staates unterworfen sind. Da in Demokratien das normierte Recht vom jeweiligen Volk ausgeht, erfordert das Funktionieren der Rechtssetzung die formale Zustimmung der Rechtsunterworfenen, bei uns im Wege von Wahlen, in extremen Fällen von Volksabstimmungen. Wahlen setzen aber nicht nur die Konkurrenz von Parteien voraus, sondern auch den Willen der Bevölkerung, am Funktionieren ihres Nationalstaates mitzuwirken. Dieses letztlich vorstaatliche Bewusstsein der Teilnahme, der Berechtigung und der Verpflichtung ist die Voraussetzung für Bestand und Funktionieren demokratischer Staaten. In Nationalstaaten heißt dieses Bewusstsein vernünftigerweise Nationalbewusstsein.

Man spricht heute gerne von der „Konstruktion" der Nation, diese selbst sei ein „Konstrukt". Damit erhebt sich freilich die Frage, wie so etwas Konstruiertes so erstaunlich lebensfähig ist, wovon uns ja die derzeitige nationalistische Welle nicht nur in Europa ausführlich und anschaulich informiert. Der Begriff „Konstrukt" an sich ist schon problematisch, weil er zu sehr an ein Reißbrett erinnert. Unabdingbare Voraussetzungen für den Erfolg des Projektes „Nation" waren die neuzeitliche Staatsbildung (samt Industrialisierung, Bürokratisierung, Alphabetisierung, Kommunikationsrevolution) und die Aufklärung. In diesen gewaltigen, umstürzenden Prozessen mit der Folge starker mentaler Verunsicherung versprach das Konzept der Nation ihren Mitgliedern *liberté, egalité, fraternité*, wie das die französischen Revolutionäre so hinreißend formulierten. Die „Konstruktion der Nation" war eben ein Vorgang, der nicht am Reißbrett erfolgt, sondern über die erfolgreiche Schaffung von kollektiven Bildern (von freien Menschen, in Gleichheit verbrüdert!). Das funktioniert aber nur dann, wenn diese Bilder nicht einfach „konstruiert" sind, sondern an Reales anknüpfen – an reale Probleme und Sehnsüchte, an geo- und topographische Gegebenheiten, an historische Ereignisse, die es wirklich gab, an Personen, die wirklich gelebt haben (oder gelebt haben sollen). Die erfolgreiche Nations-Konstruktion stellt aus diesen Bildern ein für das angesprochene Publikum stimmiges Ensemble zusammen, das von diesem zustimmend konsumiert bzw. akklamiert wird. So wird daraus im Erfolgsfall ein nationaler Mythos.

Im Falle Österreich war die Sache kompliziert, weil hier die Phase der europäischen Nationsbildung im 19. und 20. Jahrhundert von einer ausgesprochenen Mythen-Konkurrenz überschattet war (übernationale Monarchie – deutscher Nationalismus usw.), die 1918 vorläufig zugunsten der deutschen Nation entschieden wurde, bis 1945. Dann herrschte aufgrund des Scheiterns der deutschen National-Option ein Bedarf an einem neuen österreichischen Mythos. Auch die Österreich-Bilder für den neuen Österreich-Mythos waren keine „Erfindungen", sondern knüpften an historische Daten, geographische Fakten und an Personen an. Die „Konstrukteure" des neuen republikanischen Österreich-Mythos, sowohl die „Schwarzen" (Felix Hurdes u. a.) wie die Kommunisten (Ernst Fischer), hatten aber große Mühe, ihre Vorstellung („Konstruktion") von österreichischer Eigenständigkeit unters Volk zu bringen, da die deutschnationalen Traditionen sehr stark waren. Diese wurden unter anderem auch mit dem Auftreten einer vierten, deutschnationalen Partei (VdU) 1949 wiederbelebt, ebenso wie durch den Abbruch der „Bewältigung" der nationalsozialistischen Vergangenheit ziemlich genau im Jahre 1948. Erst der ganz reale Vorgang des Staatsvertrags-Abschlusses bot entscheidendes neues „Material" für einen erfolgreichen Österreich-Mythos. Auch dieses Datum spielt heute keine große Rolle mehr, da es kaum eine symbolische Verankerung im Leben der Menschen gibt – der Nationalfeiertag bezieht sich

[36] Detaillierte Hinweise auf die inhaltlichen Vorgaben für ein neues Österreichbewusstsein 1945 bei *Alois Ecker:* Die Konstruktion des Österreichbildes nach 1945. In: *Alois Ecker/Alexander Sperl (Hg.):* Österreichbilder von Jugendlichen. Zum Einfluss audiovisueller Medien. Wien 2018, S. 21-26.

auf die am 26. Oktober 1955 beschlossene immerwährende Neutralität. Bei der Vorerhebung für das Projekt „Österreichbilder von Jugendlichen“ antworteten von 299 Teilnehmerinnen und Teilnehmern auf die Frage „Bitte gib an, welche historischen Ereignisse und Personen aus der Zeit von 1945 bis heute du mit Österreich verbindest“ nur 33 mit „Staatsvertrag“, nur 20 mit „immerwährender Neutralität“, 12 nannten den „Abzug der Besatzungsmächte“ und zwei die „Unabhängigkeitserklärung“. Immerhin 132 von 285 Schülerinnen und Schülern erkannten die Sequenz „Österreich ist frei!“ aus der Austria-Wochenschau anlässlich der Unterzeichnung des Staatsvertrages am 15. Mai 1955.[37] Aber im Allgemeinen sind die Österreich-Bilder junger Menschen kaum von der Geschichte geprägt. Das mag wohl auch mit den Vorgaben der Lehrpläne für Geschichte und Sozialkunde zu tun haben, in denen an die Stelle von Wissensvermittlung die Vermittlung von „Kompetenzen“ getreten ist (die natürlich in der knappen Zeit auch nur höchst oberflächlich eingeübt werden können). Übrig bleiben dann die Berge und der Mythos des schönen, lebenswerten und sozialen Landes – eine offenbar recht haltbare Sache, die aber von keinem „Konstrukteur" erdacht wurde, auch nicht das Ergebnis von obrigkeitlicher Setzung (durch die Schule), sondern vielmehr die Frucht von medialer Produktion und Konsumation (so Ecker/Sperl) ist.

Zahlreiche Facetten dieses kollektiven Wir-Bewusstseins, das in Summe als „kulturelles Bewusstsein“ bezeichnet wird, wurden in der vorliegenden Studie analysiert. Sie zeigen – auch bei einer gewissen (wachsenden) Skepsis gegenüber dem Nationsbegriff – insgesamt ein hohes Maß an Zustimmung zum Staat, zu seinen Bewohnern, seiner Natur und seinem politischen und sozialen System – letztlich „zu Österreich“. Dass auch in diesem Staat nicht alles ideal ist und neben einigen realen Mängeln (teure Wohnungen!) auch Kritik an einigen kollektiven Verhaltensweisen laut wird, ist ein normaler Tatbestand, der zur diskursiven politischen Kultur einer modernen Gesellschaft dazugehört. Ein noch höheres Maß an Einigkeit bleibe autoritären oder totalitären Systemen überlassen.

2. Weiterführende Literatur (Auswahl)

Aleida Assmann: Erinnerungsräume. Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses. München 1999.

Jan Assmann: Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen. München 1999.

William T. Blum: Building an Austrian Nation. The Political Integration of a Western State. New Haven-London 1973.

Emil Brix/Ernst Bruckmüller/Hannes Stekl (Hg.): Memoria Austriae. Bd. I: Menschen, Mythen, Zeiten. Wien-München 2004; Bd. II: Bauten, Orte, Regionen. Wien-München 2005; Bd. III (mit Beiträgen von *Oliver Kühschelm* und *André Pfoertner*): Unternehmen, Firmen, Produkte. Wien-München 2005.

Emil Brix/Hannes Stekl (Hg.): Der Kampf um das Gedächtnis. Öffentliche Gedenktage in Mitteleuropa. Wien-Köln-Weimar 1997.

Ernst Bruckmüller: Nation Österreich. Kulturelles Bewußtsein und gesellschaftlich-politische Prozesse. Wien-Köln-Graz ^{2}1996.

Ernst Bruckmüller: Österreichbewußtsein im Wandel. Identität und Selbstverständnis in den 90er Jahren. Wien 1994.

Rudolf de Cillia/Ruth Wodak: Ist Österreich ein „deutsches“ Land? Sprachenpolitik und Identität in der Zweiten Republik. Innsbruck 2006.

Rudolf de Cillia/Ruth Wodak (Hg.): Gedenken im „Gedenkjahr“. Zur diskursiven Konstruktion österreichischer Identitäten im Jubiläumsjahr 2005. Wien u. a. 2009.

Rudolf de Cillia/Ruth Wodak/Markus Rheindorf/Sabine Lehner: Österreichische Identitäten im Wandel. Empirische Untersuchungen zu ihrer diskursiven Konstruktion 1995–2015. Wiesbaden 2020.

Moritz Csáky/Klaus Zeiringer (Hg.): Ambivalenz des kulturellen Erbes. Innsbruck 2000.

Peter Diem: Integrative und desintegrative Phänomene in Österreich unter besonderer Berücksichtigung der Rolle der Massenmedien. Wien 1988 (vervielfältigtes Ms.)

[37] *Eva Bruckner:* Das Österreichbild in Gesetzesvorgaben für Schulen 1945–1970. In: *Alois Ecker/Alexander Sperl (Hg.):* Österreichbilder von Jugendlichen. Zum Einfluss audiovisueller Medien. Wien 2018, S. 35-56, hier S. 44.

Peter Diem: Die Symbole Österreichs. Zeit und Geschichte in Zeichen. Wien 1995.
Alois Ecker/Alexander Sperl (Hg.): Österreichbilder von Jugendlichen. Zum Einfluss audiovisueller Medien. Wien 2018.
Shmuel Noah Eisenstadt: Die Konstruktion nationaler Identitäten in vergleichender Perspektive. In: *Bernhard Giesen (Hg.):* Nationale und kulturelle Identität. Studien zur Entwicklung des kollektiven Bewußtseins in der Neuzeit. Frankfurt am Main 1996, S. 21-38.
Benedikt Farkas: Der Einfluss von sportlichen Großereignissen auf das Österreichbewusstsein in der Nachkriegszeit zwischen 1945 und 1956, anhand der Fußballweltmeisterschaft 1954 und den Olympischen Spielen 1956. Diplomarbeit Univ. Wien 2012.
Monika Flacke (Hg.): Mythen der Nationen. Ein europäisches Panorama. München-Berlin 2001.
Etienne François/Hagen Schulze (Hg.): Deutsche Erinnerungsorte. 3 Bde., München 2001-2002.
Susanne Frölich-Steffen: Die österreichische Identität im Wandel. Wien 2003.
Franz Grillparzer: Gedichte. Einfälle und Inschriften. In: Grillparzers Werke, Zweiter Teil, Gedichte II und III, hg. v. *Stefan Hock*. Berlin-Leipzig-Wien-Stuttgart o. J.
Max Haller (Hg.): Identität und Nationalstolz der Österreicher. Gesellschaftliche Ursache und Funktionen. Herausbildung und Transformation seit 1945. Internationaler Vergleich. Wien-Köln-Weimar 1996.
Susanne Halmer: Österreichischer Film und nationale Identität. Eine theoretische und empirische Untersuchung über den österreichischen Film und dessen Bedeutung für das Identitätsgefühl der Österreicher/innen. Diplomarbeit Univ. Wien 2011.
Ernst Hanisch: Landschaft und Identität. Versuch einer österreichischen Erfahrungsgeschichte. Wien-Köln-Weimar 2019.
Friedrich Heer: Der Kampf um die österreichische Identität. Wien-Köln-Graz 1981.
Mario Isnenghi (Hg.): I luoghi della memoria. Simboli e miti dell'Italia. 3 Bde., Roma-Bari 1996-1997.
Peter J. Katzenstein: Disjoined Partners. Austria and Germany since 1815. Berkeley-Los Angeles-London 1976.
Felix Kreissler: Der Österreicher und seine Nation. Ein Lernprozeß mit Hindernissen. Wien 1984.
Market Institut: Der Nationalstolz der Österreicher und Österreicherinnen. www.market.at/news/details/der-nationalstolz-der-oesterreicher-und-oesterreicherinnen.html. (Zugriff 14.10.2020)
Robert Musil: Nachlaß zu Lebzeiten II. Unfreundliche Betrachtungen. Hamburg 1962.
Hanspeter Neuhold/Paul Luif (Hg.): Das außenpolitische Bewußtsein der Österreicher. Aktuelle internationale Probleme im Spiegel der Meinungsforschung. Wien 1992.
Lutz Niethammer: Kollektive Identität. Heimliche Quellen einer unheimlichen Konjunktur. Reinbek bei Hamburg 2000.
Pierre Nora (Hg.): Les lieux de mémoire. 7 Bde., Paris 1984-1992.
Oswald Panagl (Hg.): Fahnenwörter der Politik. Kontinuitäten und Brüche. Wien 1998
Anton Pelinka: Zur österreichischen Identität. Zwischen deutscher Vereinigung und Mitteleuropa. Wien 1990.
Oliver Rathkolb/Georg Schmid/Gernot Heiss (Hg.): Österreich und Deutschlands Größe. Ein schlampiges Verhältnis. Salzburg 1990.
Martin Reisigl: Nationale Rhetorik in Fest- und Gedenkreden. Eine diskursanalytische Studie zum „österreichischen Millennium" in den Jahren 1946 und 1996. Tübingen 2007.
Albert F. Reiterer (gem. m. *Wilhelm Filla* und *Ludwig Flaschberger*): Nation und nationales Bewußtsein in Österreich. Ergebnisse einer empirischen Untersuchung. Wien 1988.
André Robert: L' idée nationale Autrichienne et les guerres de Napoléon. L' apostolat du Baron Hormayr et le salon de Caroline Pichler. Paris 1933.
Günther Schweiger: Österreichs Image in der Welt. Ein weltweiter Vergleich mit Deutschland und der Schweiz. Wien 1992.
Hannes Stekl/Elena Mannová (Hg.): Heroen, Mythen, Identitäten. Die Slowakei und Österreich im Vergleich. Wien 2003.
Gerald Stourzh: Vom Reich zur Republik. Studien zum Österreichbewußtsein im 20. Jahrhundert. Wien 1990.
Arnold Suppan/Gerald Stourzh/Wolfgang Müller (Hg.): Der österreichische Staatsvertrag. Internationale Strategie, rechtliche Relevanz, nationale Identität. Wien 2005.
Erika Thurner: Nationale Identität und Geschlecht in Österreich nach 1945. Innsbruck-München-Wien ^{2}2020.
Heidemarie Uhl: Zwischen Versöhnung und Verstörung. Eine Kontroverse um Österreichs historische Identität fünfzig Jahre nach dem „Anschluß". Wien-Köln-Weimar 1992.

Peter A. Ulram/Silvia Tributsch: Kleine Nation mit Eigenschaften. Wien 2004.
Peter Wiesinger: Das österreichische Deutsch in Gegenwart und Geschichte. Wien [3]2006.
Ruth Wodak/Rudolf de Cillia/Martin Reisigl/Karin Liebhart: The Discursive Construction of National Identities. Edinburgh [2]2009.
Meinrad Ziegler/Waltraud Kannonier-Finster (Hg.): Österreichisches Gedächtnis. Über Erinnern und Vergessen der NS-Vergangenheit. Wien-Köln-Weimar 1992.

Alois Ecker
Alexander Sperl (Hg.)



Österreichbilder von Jugendlichen

Zum Einfluss audiovisueller Medien

Wien 2018, ISBN 978-3-7003-2094-4

Diesem Buch liegt eine erste valide empirische Erhebung zu Österreichbildern von Jugendlichen zugrunde. An dieser Umfrage beteiligten sich insgesamt 310 Schüler/innen im Alter von 15 bis 16 Jahren aus 12 Allgemeinbildenden höheren Schulen in Wien und Graz.

In der Nachkriegszeit entstand ein klassischer Kanon von Bildern über Österreich, der ältere Stereotype mit neuen Klischees – darunter dem „Kulturland", der „Insel der Seligen", der Neutralität – verband. Diese neuen Mythen und Idealfiguren wurden vor allem medial in Filmen, Dokumentationen, Fernsehreportagen und Rundfunksendungen geprägt und zum Teil durch Erlässe an Schulen verbreitet.

Die Studie ging der Frage nach, inwieweit die damals konstruierten und in der Folge sowohl vertieften als auch ergänzten Nationalbilder gegenwärtig noch im Bewusstsein von Schüler/innen präsent sind.

Dabei bestätigte sich die Ausgangsthese, dass die bereits in der Frühzeit der Zweiten Republik entwickelten, öffentlich diskutierten und seither historisch gewachsenen Österreichbilder den heutigen Jugendlichen nur mehr teilweise geläufig sind und durch neuere, teils ahistorische, teils situativ variable Bilder von „Österreich" ersetzt wurden.

Schriftliche Bestellungen richten Sie bitte an:
Institut für Österreichkunde, Hanuschgasse 3/Stiege 1/Fach 5, 1010 Wien
E-Mail: ioek.wirtschaftsgeschichte@univie.ac.at